autonomes Blättchen

60 Maerz – Mai 25

autonomes Blättchen

Impressum:

Nr. 60 März- Mai 2025

Kontakt:
Kontaktformular anonym und ohne Angabe einer email-Adresse auf:
autonomesblaettchen.blackblogs.org
oder per mail an: ***autonomes-blaettchen@nadir.org***
PGP-Key auf Anfrage und auf der Homepage
Fingerprint: 962E E3CF F873 19AA 5647 5D93 E37A 4489 E058 5969

Einsendeschluss: alle drei Monate:
1. September, 1. Dezember, 1. März, 1. Juni

Post:
Erna Stark
Klaus-Müller-Kilian-Weg 1
30167 Hannover

Homepage(s):
autonomesblaettchen.noblogs.org
autonomesblaettchen.blackblogs.org

Alle Ausgaben dort auch online.

ViSdP: Uwe Binias, Waterloostr. 9, Hannover

Für den Fall, dass einige der linksradikalen Webseiten nicht aufzurufen sein sollten, empfehlen wir euch auf folgenden Seiten nach Informationen zu suchen. Die .onion-Seiten sind im "Darknet" (nur über den Tor-Browser) erreichbar.

https://de.indymedia.org
http://dvqlamnbbzli62qfyt5faspxunueqdxc4csrslhcp2z3haiflnrn6dqd.onion/
http://z3wodkq7fhc5jjscptwjf2pojnnaylo6e6ecba52icefvg5jbbyikeid.onion/
http://gsxbcjvcrdl66ycimkwra2nxzwvy2idef4twi7elojuzm5ztt5abqyid.onion/

solidarischer zusatzlink:
http://hq73inugsyl5pzhnbm2uonuq6h2veztdhicvoiefhlofrzbbwa57xsad.onion/

barrikade.info
kontrapolis.info
http://kontrpolioglnxrcdwwxfszih4pifyidfjgq4ktfdu6uh4nn35vjtuid.onion/
knack.news
http://knackriotpvczb6xja67gsmbks35n7mvwfxcdj5tlqhfictgz42vjvad.onion/
tumulte.org

Für sensible Veröffentlichungen raten wir dringend, ein Tails-Betriebssystem zu nutzen -> ***tails.boum.org*** Geht zusätzlich an einem Ort ins Netz, der Euch nicht zugeordnet werden kann.

Eigentumsvorbehalt:

Diese Zeitung bleibt solange Eigentum der Absender_in, bis sie der_dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. „Zur Habe Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird ein Teil der Zeitung der_dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist dieser und nur dieser unter Angbe der Gründe für die Nichtaushändigung der_dem Absender_in zurückzusenden. Der Rest ist der_dem Gefangenen persönlich auszuhändigen.

Info zu unserer Sprachpolitik

In diesem Heft finden sich verschiedene Beiträge mit verschiedenen Sprachpraxen. Einige nutzen Sterne oder Unterstriche als Darstellungsraum für jene, die sich beispielsweise jenseits von Leser und Leserin definieren oder sich in beidem wiederfinden. Wir finden das richtig und verwenden diese Schreibweise dementsprechend in unseren Beiträgen. Wir würden uns wünschen, dass diese Praxis beibehalten wird. Das gilt auch für Übersetzungen, auch wenn wir wissen, dass das nicht immer ganz einfach ist. Drucken wir jedoch externe Beiträge ab, ändern wir die Schreibweise nicht eigenhändig. Einerseits kennen wir die Beweggründe der Autor_innen nicht und andererseits denken wir, dass die Sprachpraxis auch immer etwas über die Schreibenden und ihre Politik aussagt. Die Bewertung dieses Umstands liegt dann bei euch.

Inhalt

01 grüße aus der illegalität von Martin (Burkhard Garweg) 4
02 Grußwort aus der Haft von Daniela Klette 9
03 Erklärung der 7 aufgetauchten Antifaschist:innen 10
04 Grußwort einiger weiterhin Untergetauchter 11
05 Prozesserklärung von Maja 11
06 Patriarchale Rollenverteilung in der Antirepressionsarbeit 14
07 Grüße von Nanuk aus der JVA Moabit, Neuigkeiten zur Haftsituation und Update 16
08 Festnahme von Anarchist:innen und Hausurchsuchungen in München 17
09 Zwei Kräne an der Damen Oranjewerft sabotiert 18
10 Interview mit einer antimilitaristischen Person aus Odessa 19
11 Gegen jeden Krieg, gegen jedes Militär, gegen den „Veteranentag" 21
12 Schlagkraft entwickeln: Damit Aktionen etwas ausmachen 21
13 Neonazi-Übergriffe in Wien 24
14 CDU angreifen? Ja aber... 25
15 (USA) Die Notwendigkeit des Widerstands 26
16 Switch off „Grüne Modernisierung"! 34
17 Ende Legende 37
18 Das laute Schweigen der Angst in der Debatte um Militanz 40
19 Mouhamed ist tot und seine Mörder kommen davon. 43
20 Renaissance der Atomenergie für eine beschleunigte KI? 44
21 Verkehrskameras und Kameraüberwachung des öffentlichen Raumes 47
22 Drei Vorschläge bezüglich Sicherheit 48
23 Switch off Betonindustrie! 50
24 Autonomer Scanservice 51
25 Fragmente aus dem Steinbruch revolutionärer Auseinandersetzung 51

editorial #60

Moin,

was geht bei euch? Hoffentlich Einiges. Gründe gibts ja genug.

Wir finden, das ist eine sehr lesenswerte Ausgabe geworden. Denn wir haben nicht nur zugeschickte Texte reingepackt, sondern auch interessante Fundstücke aus den Weiten des Netzes oben drauf gelegt. Und als Sahnehäubchen findet ihr Texte, die es exklusiv nur hier zu finden gibt. Wer sich also den ganzen Tag nur im Netz rumtreibt und dissidente Seiten besucht, wird den einen oder anderen Text zwar kennen, aber noch viel Interessantes zu entdecken haben.

Der Trumpismus materialisiert sich als faschistische Umstrukturierung mit globalen Folgen - wir haben erste Einschätzungen und Eindrücke aus den USA im Heft. In den nächsten Ausgaben werden wir wohl noch mehr davon veröffentlichen können. Denn wir denken, dass der Staatsumbau in den USA eine Blaupause für zukünftige Machtübernahmen in westlichen Demokratien sein könnte. Es lohnt sich also, hinzugucken, und sich mit den antifaschistischen Strategien in den USA vertraut zu machen.

In der BRD sucht man noch Menschen, die regieren. Wir verzichten dankend und teilen lieber Texte mit euch, die sich mit antifaschistischer Praxis und Strategie befassen. Das hört sich hochtrabend an, ist aber ganz praktisch gemeint. Wann ist es richtig, die CDU anzugreifen? Braucht es eine neue Stadtguerilla? Wie sehr bremst die eigene Angst das militante Handeln?

Dazu kommen Texte von Untergetauchten, aus dem Knast und in den Knast, zu Krieg und Militarismus, Solidarität und Verkehrskameras, etc. Der Antirepressions-Block dieser Ausgabe ist immer länger geworden, wir wollen die Gefangenen und Untergetauchten nicht vergessen und ihnen, wenn sie sich äußern, auch einen Weg bieten Gehör zu bekommen. Freiheit und Glück in Untergrund und Haft!

★

Den Aufruf des „Netzwerk Freiheit für alle politischen Gefangenen" zum 18.März 2025 aktiv zu werden ist der Zeit zum Opfer gefallen. Das Blättchen wäre nicht rechtzeitig draußen gewesen.

Das „Statement der Besetzer:innen zur Besetzung des ZDF Hauptstadtstudios" halten wir für viel zu staatstragend. Außerdem richtet er sich nicht an uns und Euch, sondern es ist als Pressemitteilung für die bürgerlichen Medien gedacht.

Den Text „Fragmente aus dem Steinbruch revolutionärer Auseinandersetzung" mussten wir aufgrund seines Umfangs eigenmächtig kürzen. Da wir die Diskussion spannend finden, wollten wir ihn aber unbedingt drin haben. Wir hoffen auf Einverständnis der Autor*innen. Eine vollständige Version findet ihr in den Weiten des Internets.

Ein paar Bitten:

- Schickt uns keine Links zu Texten, die ihr im Heft haben wollt, sondern die Texte!!!

- Schickt uns mal wieder etwas Geld. Das Blättchen lebt allein von Spenden. Um das Autonome Blättchen am Leben halten brauchen wir etwa zehn- bis zwölftausend Euro im Jahr. Druck und Verschickung sind leider nicht billiger geworden. Also schaut mal ins Portemonnaie oder in die Gruppenkasse, ob da was abgezwackt werden kann.

- Liebe Infoladen-Betreiber_innen, wie wär's damit, die Blättchen mal in der nächsten Küfa auszulegen? Oder ein paar Exemplare zum nächsten Kiosk zu tragen? Immer wieder entdecken wir lieblos in der Ecke vor sich hin schlummernde Ausgaben.

- Kennst du bei dir in der Stadt ein Café oder einen Buchladen, wo das Blättchen ausgelegt werden könnte? Frag da doch mal nach!

★

Zum Redaktionsschluß erreichte uns noch die Nachricht der Hausdurchsuchungen und Festnahmen durch die Generalstaatsanwaltschaft München: Zwei Anarchist:innen sitzen in U-Haft.

Wir schicken viel Kraft hinter die Mauern!

★

Wir stürzen uns jetzt wieder ins Getümmel der revolutionären Debatten und Praxen. Ihr hört wie immer in 3 Monate wieder was von uns, dem Redaktions-Kollektiv. Bis dahin viel Glück und gutes Gelingen!

★

grüße aus der illegalität

an familie, freund*innen, genoss*innen, verbündete, wagenplatzbewohner*innen. an alle, die sich mit meiner und unserer sicht auseinandersetzen wollen.

Legal, illegal, scheißegal. Am 26. Februar diesen Jahres wurde Daniela Klette in Berlin verhaftet. Journalist*innen, die sich bereitwillig als Hilfspolizist*innen angedient hatten und dazu beitrugen, den zunehmend autoritär agierenden Staat um die staatliche und gesellschaftliche Gemeinschaft von Fahnder*innen und Denunziant*innen zu ergänzen, hatten mit KI Technologie Bilder von Daniela im Internet aufgespürt. Das historische Verdienst dieser podcastjournalistischen Denunziant*innen wird es gewesen sein, im richtigen Moment den Beweis für die angebliche Notwendigkeit biometrischer Kontrolle durch Gesichtserkennung auf dem Weg zum totalitären Kontrollstaat erbracht zu haben.

Täuschung der Öffentlichkeit

Die darauf folgende polizeiliche Fahndung gegen Volker Staub und mich sind seither geprägt von Lügen und Hetze. Polizei und bürgerliche Medien sagen, wir seien gewalttätige Kriminelle bzw. Terroristen, die nicht davor zurückschrecken würden, für Geld zu töten. Das Haus, in dem Daniela gewohnt hatte, wurde wie auch die Nachbarhäuser wegen angeblich gefährlicher Sprengstoffe medienwirksam evakuiert. Es begannen Maßnahmen der Mobilisierung der Bevölkerung zur Fahndung und Operationen psychologischer Kriegsführung. Es ist mittlerweile bekannt, dass eine gefundene Granate und eine gefundene Panzerfaust Attrappen waren. Das muss die Polizei von Anfang an gewußt haben. Diese ganze Aktion über mehrere Tage war eine Operation zur Täuschung und Manipulation der Öffentlichkeit.

Die fortwährende Propagierung unserer Gewalttätigkeit und Gefährlichkeit, die Haus- und Wagenplatzdurchsuchungen in martialischer Form, gepanzerte Fahrzeuge und MP bewaffnete Polizist*innen als sei der Krieg ausgebrochen, Kontrollen und Festnahmen sind mit den bewußt erzeugten Bildern nichts als die Behauptung der Notwendigkeit polizeilicher Militarisierung und eine Inszenierung, um die Bevölkerung zur Fahndung zu mobilisieren.

Vor allem aber geht es ihnen mit dem erzeugten Bild krimineller Gewalttäter*innen darum, die Geschichte der Funamental-Opposition zu entpolitisieren und zu denunzieren – jene Geschichte des historischen Versuchs, zur Befreiung von den Gewaltverhältnissen des Kapitalismus beizutragen, der aus dem Widerstand der (19)68er Bewegung hervorgegangen und mit den weltweiten revolutionären und antikolonialen Kämpfen verbunden war.

Vor 26 Jahren endete das Projekt Stadtguerilla in Form der RAF. Jedoch endete für uns, die wir als Militante der RAF verfolgt wurden, nicht das Leben in der Illegalität.Das Bild, das von uns zu erzeugen versucht wird, beschreibt eine gewalttätig marodierende Räuberbande, die für die Allgemeinheit gefährlich und auch zum Töten bereit sei – und das nur für Geld. Für uns ist es jedoch ausgeschlossen, für Geld Gewalt gegen Menschen auszuüben, die sie töten oder physisch verletzen könnte. Jegliche Traumatisierung von Angestellten von Kassenbüros oder Geldtransportern ist zu bedauern.Es gibt keinen Grund den Polizei- oder Justizapperat irgendetwas zu glauben, weil sie davon geleitet sind die Fundamentaloppositon zu delegitimieren und davon, ein Klima zu erzeugen, in der staatliche Gewalt und Repression gerechtfertigt erscheinen.

„Gewalt ist das Fundament der bürgerlichen Gesellschaft: im Elend ihres Strafvollzugs, in den Ghettos unterhalb des bürgerlichen Alltags, in der Militarisierung der „inneren Sicherheit", in ihrem Ausbeutungsverhältnis"
(Peter Brückner 1976)

Staatliche Gewalt trifft viele – die Armen, die Ausgebeuteten, die Ausgegrenzten. Sie richtet sich gegen die, die protestieren oder gegen jene, die sich gegen diesen Normalzustand wehren und diesen Zustand nicht als naturgegeben hinnehmen. das sind die, die gegen den Genozid in Gaza demonstrieren und gegen eine deutsche Regierung, die die Waffen dafür liefert, und dafür dem autoritär-gewaltätigem Gemisch aus Polizeiknüppel, Gefangennahme, Bedrohung durch die Justiz, Bedrohung durch Abschiebung, Verlustes des Arbeitsplatzes und geheimdienstlicher Überwachung ausgesetzt sind oder deren Demonstrationen gleich ganz verboten werden. Es sind die, die deshalb Unis besetzen und dafür mit Polizeigewalt niedergeknüppelt werden. Die, die auf Palästina-Veranstaltungen etwas zu sagen haben und dafür ein Einreiseverbot erhalten oder Künstler*innen, Schriftsteller*innen und Wissenschaftler*innen aus der ganzen Welt, deren Ausstellungen, Vorträge oder Veranstaltungen abgesagt werden, weil sie die „falsche" Meinung haben. Es sind die jüdischen Aktivist*innen, die als antisemitisch gebranntmarkt werden, weil sie nicht die deutsche Staatsräson vertreten und dafür mit dieser Form des Antisemitismus der Herrschenden traktiert werden.

Es sind die, die sich organisiert auf der Straße festklebten, um gegen die Zerstörung allen Lebens auf diesem Planeten durch den Kapitalismus zu demonstrieren und dafür zu Terrorist*innen erklärt oder zu Gefängnis verurteilt werden. Es sind die, die aus ihren Dörfern vertrieben werden, weil Energiekonzerne mit den dortigen fossilen Brennstoffen Profite machen wollen. Es sind die, die sich diesem Raubbau des Kapitalismus und der damit einhergehenden Zerstörung des Klimas widersetzen. Die, die sich den Baggern der Konzerne entgegenstellen und dafür der Gewalt der Polizei ausgesetzt sind. Es sind die, die als Folge davon heute zu vielen Millionen im Süden zur Flucht gezwungen werden, weil das kapitalistische System den Profit der Konzerne mit den Knüppeln der Polizei in den Metropolen erzwingt und dadurch ganze Regionen in der Welt verwüstet und unbewohnbar werden.

Es sind die, die erkannt haben, daß der Staat Corona zum Anlaß nahm, die Formierung des autoritären Staats voranzutreiben, und dafür denunziert werden.

Es sind die, die in der Antifa gegen Faschismus und Nazis kämpfen und deswegen, von Polizei und Justiz bedroht, in der Illegalität sind oder eingesperrt in Knästen. Es sind die Genoss*innen, die sich gegen die Unterdrückung von Kurd*innen organisieren, die sich gegen den Wahnsinn, der aus den Kriegen westlicher Staaten erwächst, den IS, stellen und die für

die Befreiung von patriachalen Strukturen und für demokratischen Konförderalismus in Kurdistan eintreten und dafür als PKK-Mitglieder von der deutschen Justiz verfolgt und für Jahre im Gefängnis eingesperrt werden.

Es sind die, denen nachgesagt wird, sich als K.O.M.I.T.E.E. gegen Militarismus und das rassistische Abschieberegime gestellt zu haben und dafür seit fast 30 Jahren von der Justiz verfolgt und zu Exil gezwungen werden. Es sind die, die in den letzten Jahren in Berlin geräumt wurden: Syndikat, Liebig 34, Meuterei, Potse-Drugstore, Köpi Wagenplatz. Polizeiterror und Verdrängung für den Profit krimineller Investoren und gegen die Utopie des kollektiven und solidarischen Lebens. Es sind die, die sich die Miete für ihre Wohnung nicht mehr leisten können und dafür von der Polizei zwangsgeräumt werden.

Es sind die, die täglich vertrieben werden, weil sie inmitten des Reichtums in Zelten oder unter Brücken leben müssen. Es sind die, die wissen, dass sie jedes moralische Recht der Welt haben, sich in Zeiten, in denen sich Massen keine Mieten mehr leisten können, sich Häuser durch Besetzung einfach anzueigenen und das Gesetz vom Eigentum Weniger nicht mehr zu akzeptieren – aber dafür in den Mühlen von Polizei und Justiz landen würden. Es sind die Massen in prekären Arbeitsverhältnissen. Die, die ihre Arbeitskraft billig verkaufen müssen. Die, die von morgens bis abends ausgepresst werden und deren Lohn am Ende kaum zum Leben reicht.

Es sind die, die in Gefängnissen oder geschlossenen Psychatrien in Isolationshaft weggesperrt werden und das, obwohl Isolationshaft international als weiße Folter geächtet ist. Es sind die, die täglich vom Rassismus der deutschen Polizei bedroht werden oder jener Oury Jalloh, der, weil er schwarz war, in der Dessauer Polizeiwache bei lebendigem Leibe, an Händen und Füßen gefesselt und ohne die geringste Bewegungsmöglichkeit verbrannt wurde. Es ist der geflüchtete, verzweifelte Jugendliche Mouhamed Dramé, der von einer Maschinenpistople durchsiebt im Kugelhagel der Dortmunder Polizei starb, und der für seine Mörder keine Sekunde eine Gefahr war.Es ist der 16-jährige, unbewaffnete Jugendliche Halim Dener, der durch den Schuss eines Polizisten in seinen Rücken ermordet wurde, weil er ein Plakat der kurdischen Befreiungsbewegung plakatiert hatte. Es sind die, die vom NSU ermordetet wurden, weil sie aus migrantischen Familien kamen – und das über Jahre ungestört und frei von staatlicher Verfolgung und erwiesenermaßen in Verbundenheit mit deutschen Geheimdiensten.

Es sind die, die durch Kriege, durch die Zerstörung des Klimas und durch Armut zu Migration gezwungen werden und dabei im Mittelmeer zu Tausenden ertrinken, an deutschen und EU Grenzen abgewiesen werden oder in Abschiebeknästen landen. Es sind die Tausenden im früheren Jugoslawien, deren Leben durch NATO-Kampfbomber ausgelöscht wurden, getragen und befohlen durch die deutsche Bundesregierung mit dem zum Schlachtruf verkommenen und missbrauchten „Nie wieder Ausschwitz". Es sind die 141 Menschen, die in Afghanistan mit NATO-Bomben kaltblütig ermordet wurden – auf Befehl des deutschen Bundeswehrsoldaten Klein, der das befahl, obwohl er zuvor von US Militärs informiert worden war, die 141 Menschen seien Zivilist*innen, und der dafür von der deutschen Bundesregierung zum General befördert wurde.

Es sind die Zehntausenden oder mehr, die das alles nicht mehr aushalten, die sich in die Abhängigkeit harter Drogen flüchten oder es vorziehen, ihr Leben gleich selbst zu beenden. Es sind alle jene, die sich gegen den Krieg stellen, die sich gegen die Faschisierung und Militarisierug des kapitalistischen Normalzustandes stellen. Die, die das alles nicht einfach hinnehmen wollen. Die, die sich wehren. Die, die nicht resignieren, sondern sich für eine Welt einsetzen befreit von jeder Herrschaft ohne ein Oben und Unten und ohne Gewalt von Polizei und Militär, die das Oben vor dem Unten schützen.

Es sind die Unzähligen, die ein Lied singen können von den wahren Gewaltverhältnissen im kapitalistischen System

Jedoch sind es jene Apologeten des Kapitalismus, die ein gemeinsames Interesse haben, daß es keine Alternative zum Kapitalismus geben darf, die besonders gerne über die angebliche Gewalt derer reden, die egal wo auf der Welt rebellieren, deren Trauer und deren Wut zum kollektiven Widerstand wird. Über ihre Gewalt – die strukturelle und brutale Gewalt des kapitalistischen Systems – reden sie hingegen fast nie.

Es ist diese Gewalt, über die geredet werden sollte.

Strukturelle Gewalt des Kapitalismus – revolutionäre Selbstverteidigung – Befreiung

Als Teil der revolutionaren Linken waren wir – und ich sage: sind wir – davon überzeugt, dass ein auf Gewalt beruhendes System keine Legitimation hat, und dass dessen emanzipatorische Überwindung erreicht werden kann. Wir verabscheuen jede Form von Gewaltverhältnissen und sehnen uns nach einer Welt, deren Grundlage nicht Gewalt, Tod und Elend ist. Wir sind einst aufgebrochen, um dazu beizutragen, die Gewalt des Kapitalismus, Herrschaft des Menschen über den Menschen, Ausbeutung, Militarismus und Krieg zu beenden und in eine andere gesellschaftliche Wirklichkeit zu transformieren. Wir waren Teil aller, die sich in der Geschichte der Kämpfe für menschliche Emanzipation, Freiheit und Selbsbestimmung auflehnten.

Wir gingen davon aus: Wer die Frage nach einer gewaltfreien Gesellschaft stellt, die nicht dem Profit der Wenigen verpflichtet ist, der Spaltung der Menschen in schwarz und weiß, in arm und reich oder in Mann oder Frau, muss sich irgendwann zwangsläufig mit der Frage von struktureller Gewalt des Systems, revolutionärer Gegenbewegung und revolutionärer Selbstverteidigung auseinandersetzen.

Das martialische Auftreten des Staatlichen Sicherheitsapparates gegen uns im Kontext der Krise

Das martialische Auftreten gegen uns vollzieht sich im Kontext der Gegenwart gesellschaftlicher Entwicklung, in der sich die Frage nach der antikapitalistischen Systemalternative aktualisiert. Daher soll jeder Gedanke an und jede Geschichte von fundamentaler Opposition gegen das kapitalistische und imperialistische System diskreditiert werden. Das kapitalistische System ist in eine umfassende und vielschichtige Krise geraten. Seine für den Kapitalismus existenziell notwendigen Wachstumsmöglichkeiten geraten mehr und mehr an Grenzen. Die Folgen sind und werden erheblich zunehmen: Armut, betriebliche Massenentlassungen und Abbau sozialstaatlicher Programme.

Die Krise bezahlen nicht die oberen Zehntausend sondern die, die unten sind: die Alten, deren Rente zum Leben nicht reicht; die von staatlichen Sozialleistungen Abhängigen, für die die steigenden Lebensmittelpreise zum existenziellen Problem werden; die, die sich ihre Wohnung nicht mehr werden leisten können; die, die noch mehr prekäre Jobs brauchen, um überleben zu können; die Arbeitslosen, die mit jeder neuen Verschärfung im Jobcenter-System diszipliniert werden sollen; die Junkies, die Jugendlichen (v.a. der ärmeren Stadtteile) oder die von Gewalt Betroffenen und viele andere, deren Räume, in denen sie Unterstützung bekommen hatten oder sich treffen konnten, geschlossen werden.

Politik und Polizei reden gerne von migrantischen Clans, als seien diese das Problem der Gesellschaft. Nie reden sie jedoch von den Clans der Hohenzollern oder Quants, obwohl diese mit ihrem immensen Reichtum und der Verteilung für den Wahnsinn des Kapitalismus stehen und für diesen Wahnsinn mitverantwortlich sind. Weltweit besitzen die reichsten 85 Menschen soviel Vermögen wie die 3,5 Milliarden der Ärmsten zusammen.

Angst, Druck und Disziplinierung für die Folgsamkeit – die Klassenjustiz

Die Justiz verurteilt im Zuge der autoritär staatlichen Krisenreaktion immer mehr Menschen: Die armen Schlucker landen „gerne" auch mal im Gefängnis, weil sie sich vermeintlich oder tatsächlich etwas vom Kuchen nehmen wollen. Die, die angeblich oder tatsächlich ein paar Euro „ungerechtfertigt" vom Jobcenter bekommen oder jene, die auf Demos die im Sinne der Herrschenden „falsche" Parole rufen, werden justiziell abgeurteilt. Die Reichen und Mächtigen jedoch, wie die in die Cum-Ex-Affäre verwickelten Kapitalist*innen, Milliardär*innen und Politiker*innen, die Millionen auf ihre Seiten geschafft haben, die verurteilen sie nicht.

Der autoritäre Krisenstaat setzt das Primat der Militarisierung nach innen – der Aufrüstung von Polizei und Geheimdiensten sowie der Militarisierung nach Außen. Das bedeutet, dass Geld fließt in riesigen Summen in Polizei, Militär, Rüstungsindustrie und in Kriege. Hingegen immer weniger kommt bei den von Armut oder jedweder Bedürfigkeit Betroffenen an – ein gigantischer Umverteilungsprozess von unten nach oben. Die Krisenbewältigung der Herrschenden zielt darauf ab, die „Volksgemeinschaft" zu beleben und „den Gürtel" für die Massen „enger zu schnallen". So nennen sie das, wenn sie von Verarmung und sozialer Erosion als Folgen ihrer Herrschaftspolitik sprechen und davon, das Recht auf Asyl zu dezimieren, bis davon kaum noch was übrig ist oder nur für jene ein Recht in der Metropole zu leben bleibt, die für das Kapital verwertbar sind.

Es reichten zwei Messerstecher – die von Solingen und Mannheim – um umfassende polizeiliche Aufrüstung, Grenzkontrollen, weitere Schritte im Prozess der Aufhebung des Rechtes auf Asyl sowie Massenabschiebungen zu begründen. 360 Femizide im Jahr 2023 hingegen bewegten die Herrschenden zu nichts. Die muslimische Bevölkerung und Geflüchtete sind heute von oben erwünschte und erzeugte Feindbilder, mit denen sich „Volksgemeinschaft" konstruieren läßt. Mit der Behauptung, diese seien die Ursache der Probleme, spalten und kanalisieren die Herrschenden den Unmut breiter Teile der Bevölkerung und verschleiern, dass sie selbst und der Kapitalismus die Ursache der grundlegenden Probleme sind.

Mit den Feindbildern läßt sich autoritär repressive Politik begründen und breiter Konsenz darüber herstellen. Das funktioniert besonders gut in Zeiten der Präsenzlosigkeit einer relevanten sozialrevolutionären und antikapitalistischen Linken. Der Konsens der neofaschistischen Rechten und des gesamten bürgerlichen Spektrums ist offensichtlich.

Die großen Probleme der Menschheit: Zerstörung der ökologischen Lebensbedingungen, Nationalismus, Krieg und Armut werden objektiv im Kapitalismus nicht gelöst werden können. Antifaschismus istantikapitalistisch, oder er bleibt wirkungslos.

Das Erstarken der radikalen Rechten in ganz Europa ist Ausdruck der anhaltenden und zunehmenden Krise des Kapitalismus.Die rechten Parteien, die in immer mehr EU-Ländern in die regierenden Eliten integriert werden – Italien, Holland, Österreich, Frankreich sowie auf Ebene der EU – versammeln einen Teil der Abgehängten oder jene, die Angst vor dem sozialen Abstieg haben, mit Scheinlösungen, die den Kapitalismus nicht in Frage stellen, hinter sich. Die europäischen Eliten und die rechten Parteien haben längst die selbe Krisenlösung im Programm: autoritärer

Staat gegen die Nicht-Gehorsamen, Sozialstaatsabbau, massive Rüstung und Erhöhung der Kriegsführungsfähigkeit, Aufrüstung der Polizei und Erweiterungen ihrer Befugnisse sowie polizeiliche und geheimdienstliche Kontrolle der Gesellschaft, Nationalismus, Migrant*innen als Sündenböcke für die Krise und Massenabschiebungen.

Darin sind sich auch in Deutschland alle Parteien der neofaschistischen Rechten und der sogenannten Mitte – von AFD bis Grüne – einig. Es ist eine Illusion, darauf zu hoffen, dass dem Rassismus und der Vision der „deutschen Volksgemeinschaft" der neofaschistischen Rechten mit dem Rassismus und den gleichen Visionen des bürgerlichen Staates sinnvoll begegnet werden kann. Längst sind die Visionen der AFD und anderer europäischer Parteien der Rechten auch Konsens der Herrschenden und markieren deren Weg in die Zukunft.

Die großen Probleme der Menschheit – Zerstörung der ökologischen Lebensbedingungen, Krieg und Armut – werden objektiv im Kapitalismus nicht gelöst werden können. Die umfassende Krise der Gegenwart ist der Katalysator alles dessen und treibt die Welt in Richtung des möglichen militärischen, atomaren und klimatischen Abgrunds. Die Lösung kann nur in einer vom – dem Kapitalismus innewohnenden – Zwang des Wachstums befreiten und damit antikapitalistischen und herrschaftsfreien Organisierung der Menschheit gesucht werden. Der mit der Krise aufkommenden Radikalisierung von Staat und Gesellschaft kann aus dieser Perspektive nur mit der Suche nach den Wegen zur Systemalternative begegnet werden. Die soziale Frage, der Widerstand gegen Krieg und Militarisierung nach innen und aussen, der Widerstand gegen die ökologische Vernichtung des Planeten durch den Kapitalismus sowie die Organisierung solidarischen Internationalismus markieren notwendigerweise gemeinsam diesen Weg.

Im Kampf des Westens gegen den drohenden Verlust ihrer weltweiten Hegemonie setzen die Herrschenden auf Militarisierung und planen Krieg bis zur Dimension des 3. Weltkrieges.

Wir sind im Zeitalter des zunehmend autoritären Staates angekommen. Ein zweifellos bedrohlicher gesellschaftlicher Zustand. Aber es spricht auch für ein erhötes Maß an Instabilität des Kapitalismus. In seiner Gier nach Profit braucht er die Möglichkeiten der Akkumulation, die sich immer schwieriger herstellen läßt. Er taumelt von Krise zu Krise. Es ist das Zeitalter der Kriege, sozialen Verwerfungen und der reaktionären Besinnung auf Volk und Nation. Aber es spricht auch dafür, dass den Herrschenden die Dinge entgleiten könnten und sich die Frage stellt: Was tun? Entwickeln sich in Zukunft Klassenkämpfe, die die Ausbeutungs und Unterdrückungsverhältnisse in kollektiven Prozessen in Frage stellen und bekämpfen? Die Fragen danach, wie eine gesellschaftliche Transformation erreicht werden kann, sind im Zeitalter sozialer und ökonomischer Erosionen, zunehmender militärischer Neuverhandlung der Macht und ökologischer nicht reversiblen Zerstörung des Planeten existenziell und aktueller denn je.

Der Kreis schließt sich

Die revolutionären Konzepte der Geschichte konnten die Antworten zur Überwindung des Kapitalismus nicht aufzeigen. Nichtsdestotrotz stehen wir unter veränderten Bedingungen grundsätzlich vor denselben Fragen.

Der Staat setzt auf Spaltung Illegalität, Solidarität und „Terroristen"

Wir sind in Jahrzehnten der Illegalität auf viele Menschen getroffen. Freund*innen, Verbündete, Nachbar*innen, meine Wagenplatzmitbewohner*innen und viele mehr. Ich lebte viele Jahre mit Menschen, die nicht wußten, aus was für einer Geschichte ich kam. Als Illegale*r ist es nicht möglich, von der eigenen Illegalität zu erzählen. Bitte verzeiht das.

Mit dem Ende dieser gemeinsamen Zeit kam für sie die Repression. Wagenplatz und Hausdurchsuchungen: lokale Kriegssimulationen – etwas, was ich nie gewollt habe, aber am Ende nicht mehr in meiner Hand lag. Den revolutionären und emanzipatorischen Kämpfen folgt die Repression – und so wird es sein, bis der Emanzipationskampf über das Unrecht siegt. Wir sind Teil der Geschichte der weltweiten Rebellionen, die es gibt, seitdem es Herrschaft und Sklav*innen gibt. Die es gibt, seitdem Patriachat-, seitdem Kapitalismus und Kolonialismus das Übel der Menschheit sind. Aus dieser Perspektive liegt die Verantwortung für Repression bei den Herrschenden und bei niemandem sonst.Repression ist ein Herrschaftsinstrument. Aus meiner Sicht – und das wäre unsere Sicht – gibt es darauf nur eine Antwort: Solidarität.

Verbündet Euch gegen die heutige Repression gegen Daniela! Schafft (Gegen-) Öffentlichkeit! Solidarisiert Euch!

Wir sind so, wie wir waren und sind so, wie viele uns in der langen Zeit der Illegalität kennengelernt haben. Auseinandersetzungen um Gewaltverhältnisse – patriachale Gewalt, Armut und Rassismus fanden – wie vieles andere – Widerhall in Begegnungen und Freund*innenschaften mit Menschen in dieser Zeit und sind Teil meines und unseres Lebens. Vieles, was wir mit anderen in den Jahrzehnten unserer Illegalität zu tun hatten, Wege, die wir mit anderen gegangen sind, erzählen von der Suche nach einer solidarischen und emanzipatorischen Wirklichkeit jenseits kapitalistischer Gewaltverhältnisse. Die Verbundenheit mit anderen in dieser Zeit ist der Spiegel unserer Realität – davon, wie und wer wir sind.

In der Geschichtsschreibung der Herrschenden ist fundamentaler Widerstand gegen das kapitalistische System: Kriminalität, Gewalt und Terror. Das erzeugte Bild soll die Wirklichkeit ersetzen und verschleiern, dass es die strukturelle Gewalt des Systems ist, die das große Problem der Menschheit ist. Das erzeugte Bild vom „Terroristen" soll die Geschichte des Widerstands gegen die kapitalistischen Gewaltverhältnisse entpolitisieren, soll spalten, soll vernebeln, dass die staatliche Gewalt und die Gewaltverhälnisse des kapitalistischen Systems für viele Menschen auf der Welt wirklich nur noch Terror ist.

„Friede den Hütten! Krieg den Palästen!" (Georg Büchner – 1834)

Zum „Terroristen" stilisiert werden kann jede*r, die*/der* vom Protest zum Widerstand übergeht. Davon erzählen die unzähligen Geschichten der Rebellionen und des Widerstands: Klaus Störtebecker, Thomas Müntzer, Georg Büchner; der 1885 hingerichtete Sozialrevolutionär, Anarchist und Aufständische gegen das reaktionäre deutsche Kaiserreich August Reinsdorf; der Rätekommunist, Kritiker der KPD, Aktivist der Roten Hilfe, Verfasser der ersten Konzeption einer Stadtguerilla und Militanter der

Aufstände der Arbeiter*innenbewegung der 1920er Jahre Karl Plättner; Olga Benario, Georg Elser, Phoolan Devi, Durruti, Che Guevara, Angela Davis, Ulrike Meinhof, Sigurd Debus, Patrice Lumumba, Nelson Mandela, Assata Shakur, Sakine Cansiz, Mumia Abu Jamal. Ob Pariser Communue oder schwarze Jakobiner – jene vom europäischem Kolonialismus versklavten Menschen, die ab 1791 im heutigen Haiti in der antikolonialen Revolution die Befreiung erkämpften;ob Partisan*innen in vielen Ländern Europas gegen den Nazi-Faschismus oder CNT – Anarchist*innen in Spanien gegen die Militärdiktatur, ob der revolutionäre Kampf der Black Panther, der Bewegung 2. Juni, der Rote Zora oder der Widerstand des ANC gegen Apartheit – sie alle waren in der Propaganda der Herrschenden „Terroristen".

Terror hat nichts mit uns, hingegen viel mit den Herrschenden und dem kapitalistischen System zu tun

Der Begriff Terror hat nichts mit revolutionärer Gegengewalt, die revolutionäre Selbstverteidigung ist, der emanzipatorischen Bewegungen der Geschichte, die sich ausschließlich und gezielt gegen die Herrschenden richtet, zu tun. Terror beschreibt wahllose Gewalt zur Durchsetzung von Herrschaft oder deren Sicherung. Der Begriff „Terroristen" in der bürgerlichen Gesellschaft würde unter anderem als Selbstbezichtigung und Beschreibung der Herrschenden Realitätsgehalt erfahren und wäre dann durchaus ein sinngebender Begriff statt einer manipulierenden Phrase. Der Begriff „Terrorist" ist heute vor allem ein Herrschaftsmittel. Ausbeutung, Repression, Frontexregime, Klassenjustiz und Gefängnissystem; Hunger, Kriege, Putsche und Militärdiktaturen unter der Regie der kapitalistischen Zentren und mit der historischen Verantwortung jeder deutschen Bundesregierung: die millionen Toten lassen sich nicht mehr zählen – Terror hat nichts mit uns, hingegen viel mit ihnen und ihrem System zu tun.

Solidarität hat keine Grenzen

In einer Situation der Schwäche hat es viel bedeutet und es hat Mut gemacht: die Solidaritätsdemonstration im März in Berlin für die Freiheit von Daniela und die Solidarität mit uns Illegalen, gegen die Wagenplatz und Hausdurchsuchungen, gegen die Hetze und den ganzen Staatsterror; die Solidaritäts Kundgebungen am Knast in Vechta, die Wandparolen und die Kundgebungen der Solidarität in verschiedenen Ländern Europas.

Mehr als drei Jahrzehnte konnten wir uns ausserhalb der dafür von der bürgerlichen Gesellschaft bestimmten Wege, die für uns nichts anderes vorgesehen hatten, als eingesperrt oder erschossen zu werden, kollektiv organisieren. Wir konnten Wege finden, ein Leben zu führen, indem durch alle Höhen und Tiefen hindurch eine andere soziale Wirklichkeit aufscheinen konnte als die der kapitalistischen Normalität von Entfremdung, Vereinzelung und Verwertung. Das kann uns niemand mehr nehmen. Es wird Teil der Geschichtsschreibung von unten bleiben.

Solidarität unter uns – mit denen, die gestern, heute oder morgen gegen dieses System rebellierten, rebellieren oder rebellieren werden

Daniela – Tag für Tag in der Gefängniszelle eingeschlossen. Und das, obwohl die abgründige Realität der Verhältnisse zeigt: Sie mögen manche ihrer Gesetze auf ihrer Seite haben, die Legitimation haben sie nicht. Die historischen Versuche unzähliger Menschen in vielen Jahrhunderten jene Verhältnisse zu überwinden – gegen die Gewalt derer, die wollen, dass alles so bleibt wie es ist, die die menschliche Emanzipation und Befreiung zu Unrecht und das Unrecht zu Recht erklären – waren und sind vollkommen legitim.

Die Justiz des Nazinachfolgestaates, die die Nazis des NS-Faschismus so gut wie nie verurteilte, plant heute jahrelange Schau-Prozesse gegen Daniela, in denen sie stellvertretend für die Geschichte der Fundamental-Opposition abgeurteilt und für viele Jahre im Gefängnis weggeschlossen werden soll. Der Staat setzt auf Abschreckung und zielt damit nicht nur auf Daniela, sondern auf alle, die sich nicht fügen, die nicht akzeptieren, dass die Menschheit keine Alternative zum Kapitalismus und damit zur Zerstörung des Planeten hätte. Eine Farce, die alle betrifft – unabhängig von ihrer Geschichte oder ihrem Standpunkt – für die Kapitalismus nicht das letzte Wort der Geschichte bleiben soll.

Solidarisiert Euch!

Das Unmögliche möglich machen, wie Che Guevara sagte, hat heute einen für die Menschheit existenziellen Sinn: gegen die Abgründe des „Zeitenwende"-Zeitalters die Systemalternative in kollektiven Prozessen wieder denken zu lernen und sie in der Perspektive gemeinsam und international erkämpfen; die Logik der Herrschenden, es gäbe keine Alternative zum Kapitalismus -„there is no alternative"- in uns und in allen Verhältnissen durchbrechen. Das historische Fenster des Epochenbruchs – systemischer und gesellschaftlicher Erosionen des Kapitalismus – öffnet sich gegenwärtig immer weiter. In der weiter voranschreitenden Zuspitzung der Verhältnisse lauert ein neues Zeitalter der Barbarei. Einzig Kämpfe einer sozialrevolutionären Gegenbewegung könnten eine Alternative dazu ergeben.

`Sozialismus oder Barbarei´ – wie Rosa Luxemburg 1919 prognostizierte und damit die historische Realität treffend voraussagte: nach dem 1. Weltkrieg und der damaligen Weltwirtschaftskrise öffnete sich das Fenster des erodierenden Kapitalismus und der Revolution. Es folgte von 1918 bis 1923 der Versuch der Arbeiter*innenbewegung, der revolutionären Feminist*innen, der Anarchist*innen und der Komunist*innen in Deutschland die sozialistische Revolution durchzusetzen. Zugleich erhob sich ein großer Teil der Menschheit in Aufständen in 5 Kontinenten. In Deutschland scheiterte der Versuch der aufständischen Arbeiter*innenbewegung den Kapitalismus zu überwinden. Es wäre die einzigste Möglichkeit gewesen, die darauf folgende Epoche der Barbarei abzuwenden. Der sozialistische Revolutionsversuch wurde niedergeschlagen, und es blieb der Kapitalismus, der in Deutschland die Form des Nazifaschismus annahm und im 2. Weltkrieg und Ausschwitz mündete.

Mit der heutigen tiefgreifenden Krise des Kapitalismus und den weltweiten epochalen Veränderungen könnte sich in deutlicher Tendenz und in zunehmender Geschwindigkeit erneut der historische Moment des `entweder oder´ des `Sozialismus oder Barbarei´ ergeben. Die Fixierung auf bürgerlich-faschistoide-kapitalistische Parteien wird die Entwicklung des deutschen Krisenstaates und der EU in wachsenden Autoritarismus und

Krieg nicht verhindern können. Da gibt es nichts zu retten. Nur eine im Prozess der Transformation von unten erkämpfte Aufhebung des Kapitalismus wird diese Entwicklung beenden können.

Heute wäre die sozialrevolutiönäre Alternative zur fortschreitenden Faschisierung des kapitalistischen Systems, sich auch in der Metropole ausbreitenden Armut, kommendem globalen Krieg und ökologischen Vernichtung des Planeten ein Sozialismus, der aus den Fehlern der Geschichte lernt und damit die Möglichkeit bieten würde, eine befreite Gesellschaft aufzubauen – für eine Welt der Kollektivität, der Freiheit von Patriachat, Ausbeutung, Herrschaft und Nation sowie des Überlebens der Natur.

Diese Welt wird ohne eine in der zunehmenden Krise und in den rasant wachsenden sozialen Kämpfen der Zukunft präsente, kämpferische, kreative und vielfältige Bewegung nicht zu haben sein. Dies wäre die Rekonstruktion von Handlungsfähigkeit einer antikapitalistischen, sozialrevolutionären und internationalistischen Linken, die über über ihren Tellerand hinaus wirkt. Das Ende des Dornröschenschlafes: Es wird Zeit – es ist Zeit -, sich zu bewegen.

Solidarität mit Daniela!

Solidarität mit den den Genoss*innen im Exil, allen Untergetauchten und den Gefangenen aus den Kämpfen der Antifa, des Widerstands, der kurdischen und türkischen Genoss*innen, der Klimabewegung und allen anderen emanzipatorischen Kämpfen der Welt!

Die Forderung nach sofortiger Freilassung von Daniela ist gerechtfertigt.

Martin (Burkhard Garweg)

Grußwort aus der Haft von Daniela Klette an die Rosa-Luxemburg-Konferenz

Liebe Teilnehmer*innen der Rosa-Luxemburg-Konferenz – liebe Genoss*innen,

ich grüße Euch heute aus dem Gefängnis von Vechta. Ich wurde vor bald einem Jahr nach Jahrzehnten des Lebens in der Illegalität verhaftet.

Vor mir liegt ein mehrere Jahre dauerndes Justizverfahren, in dem ich angeklagt werde, an bewaffneten Enteignungsaktionen teilgenommen zu haben. Darüber hinaus strebt die Justiz nach einem weiteren Prozess gegen mich, in dem ich angeklagt werden soll, als Militante an Aktionen der Stadtguerilla gegen Kapitalismus und Imperialismus teilgenommen zu haben.

Ich war 17, als der vietnamesische Befreiungskampf den US-angeführten Imperialismus besiegte. Der unglaubliche Sieg wurde mit weltweiter Solidarität erkämpft – trotz Napalm, trotz der enormen Militärmaschine, die der Befreiungsbewegung entgegenstand, und trotz der Massaker an der vietnamesischen Bevölkerung, die die US-Militärs mit der Hilfe und Komplizenschaft des Westens, allen voran Deutschlands, verübt hatten.

Ich war 16, als ich mitbekam, dass man einen Menschen in Haft ermordete, der im Hungerstreik gegen die Folter der Isolationshaft kämpfte. Es war Holger Meins, der gegen die Verhältnisse aufgestanden war und im Gefängnis durch gezielte Unterernährung während der staatlichen Zwangsernährung und der Verweigerung von medizinischer Hilfe getötet wurde.

Es war in vielen Ländern eine Zeit der Versuche der Befreiung und antikolonialer Kämpfe: z. B. die Black Panthers gegen die rassistische Unterdrückung und für die Revolution in den USA, der Kampf gegen die Apartheid in Südafrika oder der FSLN in Nicaragua gegen die Diktatur. Ich begann zu verstehen, was die Menschheit von Kapitalismus und Imperialismus zu

erwarten hat. Ja, ich sah mich als Teil der weltweiten Bewegungen, die für die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Kapitalismus und Patriarchat und gegen Krieg und Militarismus kämpften.

Die Justiz verhandelt nun über meine Schuldigkeit in einem juristischen Sinn. Für mich ist es keine Frage der Schuld, sondern danach, was Millionen Menschen bewegte und bewegt: Wie überwinden wir Verhältnisse, die global Krieg, Vertreibung, Ausbeutung, patriarchale und rassistische Unterdrückung, Armut und vollkommene ökologische Zerstörung hervorbringen?

Die Mächtigen rüsten sich im Kampf für den Erhalt ihrer Macht zum großen Krieg. Die Gesellschaft ist von wachsender Armut, Militarisierung und einer nach rechts tendierenden Entwicklung geprägt. Der Kapitalismus steuert in Richtung des ökologischen GAUs: Der Zustand der heutigen Welt zeigt überdeutlich, dass die Fragen nach der Überwindung dieser Zustände gerechtfertigt waren und heute notwendig sind. Diese Fragen sind Fragen an uns alle, und wir werden sie nur kollektiv und in großen Bewegungen beantworten können. Ich wäre gerne bei Euch, um gemeinsam an diesen Fragen zu arbeiten. Aber die Repression und der staatliche Wille, die Geschichte der Fundamentalopposition abzuurteilen, lässt das nicht zu.

Niemand, der als Teil der emanzipatorischen und revolutionären Linken eingesperrt wird, wird einfach wegen seiner angeblichen oder tatsächlichen Taten zur Gefangenschaft gezwungen. Wir sitzen alle aufgrund des staatlichen Willens, die Geschichte revolutionärer Kämpfe zu delegitimieren und zur Abschreckung der Kämpfe der Zukunft im jahrelangen Elend der Gefängnisse. Das betrifft mich genauso wie Mumia Abu-Jamal und Leonard Peltier in den USA, die gefangenen Anarchist*innen in Griechenland – Marianna, Dimitri, Nikos, Dimitra – und viele andere politische Gefangene weltweit.

In diesem Sinne ist der Justizprozess gegen mich ein Prozess gegen eine emanzipatorische, linksradikale und antikapitalistische Opposition.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die, denen es möglich ist, zu meinem in Kürze beginnenden Prozess kommen – auch als Ausdruck davon, dass es nicht nur ein Prozess gegen mich ist, sondern auf einer anderen Ebene ein Prozess gegen alle, die sich mit der Frage der Überwindung des Kapitalismus auseinandersetzen. Ich würde mich sehr über jegliche Solidarität freuen!

Ich wünsche Euch viel Erfolg und, ja, ich hoffe auch viel Spaß bei der diesjährigen Rosa-Luxemburg-Konferenz!

Solidarische, kämpferische und herzliche Grüße an Euch alle.

D. K.

Erklärung der 7 aufgetauchten Antifaschist:innen

Wir haben uns gestellt

Als einige gesuchte Antifaschist:innen haben wir uns heute an verschiedenen Orten in Deutschland unseren Verfahren gestellt. Wir wissen nicht, ob die deutschen Behörden uns an die rechtsautoritäre Regierung Ungarns ausliefern werden. Der potentielle Auslieferungswille ist Ausdruck einer länderübergreifenden Jagd auf Antifaschist:innen. Die deutschen sowie die ungarischen Behörden sind gewillt, hart gegen antifaschistische Praxis durchzugreifen.

Der Vorwurf versuchter Tötungsdelikte, der vom Generalbundesanwalt gegen einige von uns erhoben wird, ist eine politisch motivierte Eskalation und an Lächerlichkeit kaum zu überbieten. Er dient – ähnlich wie der Vereinigungsvorwurf – der Abschreckung und Legitimation des Vorgehens gegen antifaschistische Praxis. Es ist offensichtlich, dass die gegenwärtige antifaschistische Bewegung nicht darauf ausgerichtet ist, Nazis zu töten – und das ist auch dem Generalbundesanwalt bekannt.

Wir sind solidarisch mit all unseren Mitbeschuldigten, ob in Haft oder da draußen. Wir wünschen euch viel Kraft für alles, was noch vor uns liegt. So wie es den Behörden in den letzten zwei Jahren nicht gelungen ist, uns unsere Freiheit zu nehmen oder uns in die Enge zu treiben, wird es ihnen in den kommenden Jahren nicht gelingen, unsere Überzeugungen zu brechen, uns zu spalten oder gegeneinander auszuspielen. Wir stehen an der Seite aller Antifaschist:innen, die sich für eine Welt einsetzen, die frei von Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt ist. Lasst euch von den oft erdrückenden Verhältnissen nicht entmutigen!

Wir bedanken uns bei allen, die uns auf unserem bisherigen Weg unterstützt haben. Eure Solidarität und eure Haltung geben uns Mut und Zuversicht für alles, was uns nun bevorsteht.

Einige aufgetauchte Antifaschist:innen

Grußwort einiger weiterhin Untergetauchter für heute

Liebe Freund:innen und Freunde, die ihr jetzt hinter Gittern sitzt,

wir grüßen euch und wünschen euch alle Kraft für den Weg, der nun vor euch liegt. Mag nun auch eine Zeit hinter grauen Mauern und kalten Gittern auf euch warten, wird diese Zeit doch auch wieder vorbeigehen und werden wir hier draußen auf euch warten. Behaltet euren Drang nach Freiheit in euren Herzen und seid euch gewiss, dass ihr in Gedanken immer bei uns bleiben werdet.

Liebe Genoss:innen und Genossen, die ihr aktuell überall in Solidarität auf der Straße seid,

wir sind euch dankbar für eure Solidarität und wünschen euch viel Erfolg bei all euren Aktivitäten!

Wir stellen uns entschieden gegen jegliche Spaltungsversuche, den selbstbestimmten Schritt des Stellens gegen einen Verbleib im Untergrund auszuspielen. Die Genoss:innen, die sich heute gestellt haben, haben in den vergangenen zwei Jahren bewiesen, dass es möglich ist, sich den Repressionsbehörden des Staates zu entziehen. Gerade im Angesicht steigender Repression sind die Erfahrungen der letzten zwei Jahre für uns als Bewegung wertvoll. Auf diese können wir aufbauen und das Leben im Untergrund ausbauen. Deshalb darf der Moment des selbstbestimmten Stellens nicht als eine Niederlage verstanden werden.

Neben der Realität, dass es möglich ist sich den Repressionsbehörden zu entziehen, muss es uns auch darum gehen Teil der politischen Kämpfe zu werden und damit aus dem reinen Entziehen der Repression handelnde Akteur:innen zu werden. Das ist eine Aufgabe, vor der wir als gesamte Bewegung stehen. Durch eine gesellschaftliche Rechtsentwicklung, zunehmende Kriege und Sozialabbau - kurz einer Verschärfung der Krise des Kapitalismus - wird der Klassenkampf sich weiter vertiefen und damit die Repression weiter verschärfen. Das wird dazu führen, dass das Untertauchen immer mehr auf die Tagesordnung der revolutionären Linken gesetzt wird.

Die Genoss:innen haben hierfür einen wertvollen Beitrag geleistet, auf den wir aufbauen werden. Das sehen wir als unsere Aufgabe und diese Verantwortung tragen wir auch gegenüber den Genoss:innen und Genossen in Haft. Wir wünschen euch viel Kraft und Durchhaltevermögen.

Wir werden uns in Freiheit wieder sehen!

Um zum Schluss unsere Freund:innen, die sich heute gestellt haben, zu zitieren:

„Wir stehen heute hier für die Freiheit und das Leben, für eine Welt ohne Faschismus und Unterdrückung. Wenn man uns dafür die Freiheit nehmen will, so soll man es tun. Die Geschichte wird uns frei sprechen!"

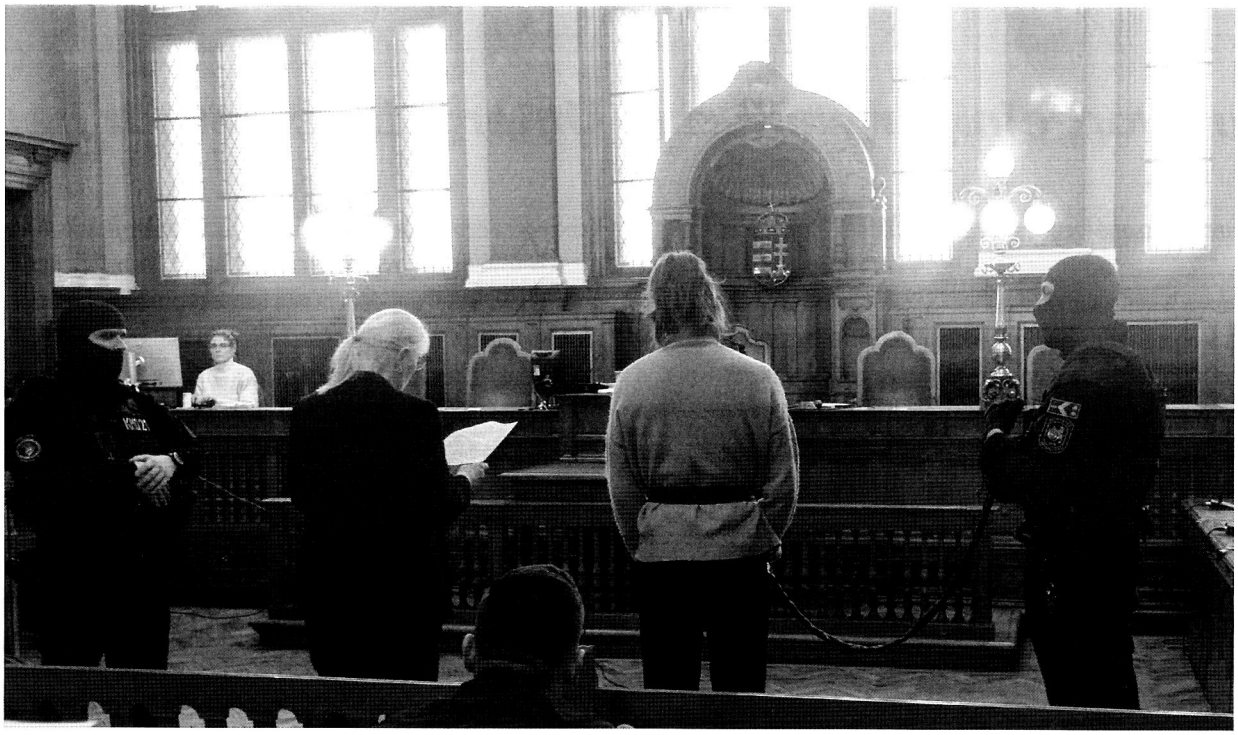
Prozesserklärung von Maja

Am heutigen Freitag, den 21.02.2025 hat Maja T. Vorhandlung vor dem Budapester Gericht stattgefunden. Maja ist ein Deal von 14 Jahren Haft bei gleichzeitigem Schuldeingeständnis angeboten worden. Maja hat diesen Deal abgelehnt und stattdessen eine kämpferische Prozesserklärung vorgelesen:

Ja, ich habe etwas zu sagen, möchte zu ihnen, die den ungarischen Staat und seine Bürger*innen repräsentieren und in ihrem Namen zu richten vermögen, sprechen. Genauso wie zu allen Menschen, die mir Gehör schenken. Ich weiß, ich stehe hier heute nicht allein und dies zu erfahren erfüllt mich mit tiefster Dankbarkeit. Auch bin ich in diesem Verfahren nicht alleine angeklagt, die Repression besitzt eine bedrückende Kontinuität. Doch was ich heute verlese spricht bloß für mich, alles andere erschien mir anmaßend. Dabei sei doch eins sicher gesagt: Ich stünde heute nicht hier, wüsste ich nicht um die vielen flammenden Herzen der Mitmenschlichkeit und Solidarität.

So stehe ich nun hier, bin in Fesseln gelegt und werde angeklagt in einem Land, für das ich als non- binärer Mensch, als Maja, nicht existiere. Es ist ein Staat, der ganz offen Menschen wegen ihrer Sexualität oder ihrem Geschlecht ausgrenzt und separiert, ich bin angeklagt von einem europäischen Staat, weil ich Antifaschist*in bin. Trotz dessen entschied ich mich zu sprechen, denn ich stehe heute hier, weil ich vor acht Monaten mit einem Akt des Rechtsbruches entführt und hierher ausgeliefert wurde - von einem Land, dessen Verfassung versprach meine Würde zu achten und zu schützen, doch dessen vermeintlich rechtsstaatlichen Organe sich über das höchste deutsche Gericht hinweg setzten, um ihres illegalen Handelns und des mir hier Drohenden wissend. Sie brachten mich in ein Land, dessen Bekenntnisse zu Menschenrechten und demokratischen Prinzipien selbst bereits auf dem Papier verblassen und in dessen Verliesen Menschen landen, die es wagen, die Selbstbestimmtheit aller Menschen zu verteidigen, die es wagen „Nie wieder Faschismus" zu versprechen. Mir ist bewusst, ich stehe hier, da meine Geburt ein Versprechen barg aus dem ich erwuchs, es ist jenes Versprechen Mensch zu sein. Es erwuchs nie allein, nie gänzlich frei, privilegiert und doch voller Leid, immer nach dem suchend wie wir es vollbringen können, dass nie wieder das geschieht was kein Teufel vollbringen kann. Fähig dazu war und ist allein der Mensch, so erschafft er noch heute totalitäre, unterdrückende und vernichtende Staatsgebilde, getrieben von Hass und Neid, fliehend vor der Unvollkommenheit. Der Mensch erschuf die Shoa und mehr Grausamkeiten als uns der Himmel Sterne schenkt, wobei er jedoch gleichzeitig nie die Hoffnung an ein friedlichen Morgens verlor.

Ich werde angeklagt von einer Staatsanwaltschaft, die in meinem Inneren flammenden Hass zu erkennen vermag, während sie in jenen Menschen, die Täter*innen und Verbrechen des Holocaust glorifizieren als



eine Minderheit, die es zu schützen gilt betrachtet. So ist es unerlässlich klarzustellen, dass die Staatsanwaltschaft behauptet, ich hätte Menschen körperlich angegriffen, die vor zwei Jahren in diese Stadt kamen um am sogenannten"Tag der Ehre" teilzunehmen. Dabei handelt es sich um Tage mit Demonstrationen, Wanderungen und Konzerten, die als internationales Treffen für rechtsextreme dienen, legitimiert und gefördert von staatlichen Akteuren. Dort versammeln sich Menschen um voller Stolz und offener Verehrung jene Wege zu schreiten, welche einst deutsche und ungarische Faschisten wählten, um vor ihrer Verantwortung als Mörder zu fliehen. Sie feiern bei Konzerten von tiefst rassistischen und antisemitischen Bands ,die zu Hass und Gewalt aufrufen und spenden so Geld an rechtsterroristische Netzwerke wie „Blood and Honor".

Und nun haben wir uns heute hier versammelt um einen Gerichtsprozess vorzubereiten, in dem ich bereits verurteilt bin, in dem die U-Haft bereits die Vollstreckung einer Strafe darstellt, bin ich doch seit acht Monaten mit Haftbedingungen konfrontiert, die gegen Ungarns Zusicherungen verstoßen. Weder die „European Prison Rules" noch die „ Nelson Mandela Rules" der vereinten Nationen werden geachtet. Dies geschieht, indem ich mit fortwährender Langzeiteinzelhaft, heißt konkret weniger als 30 Minuten menschlichem Kontakt am Tag konfrontiert werde - seit über 200 Tagen. Es ist eine Untersuchungshaft, in der ich nicht studieren, nicht arbeiten darf, in der mir weder ausreichend Bücher noch benötigte Vitaminpräparate oder rechtzeitige Arztbesuche gewährt wurden, in der es an genügend Tageslicht und gesundem Essen fehlt. Ich wurde ausgeliefert an einGefängnis, das erniedrigende und entwürdigende Sicherungsmaßnahmen verhängt, für die bis heute jede Begründung und Erklärung fehlt. Auf Nachfrage wird geschwiegen und so musste ich selbst in meiner Zelle, bei offiziellen Besuchen oder Skype-Telefonaten Handschellen tragen. Ich wurde mittlerweile von mehreren dutzend Menschen gezwungen, mich vor ihnen nackt zu entkleiden und traute mich vor Scham trotzdem nicht mich in meiner Zelle umzuziehen, da dort 3 Monate lang illegal eine Kamera hing. Geblieben sind bis heute die Bettwanzen und Kakerlaken sowie das Licht der stündlichen Kontrollen, das mir nachts den Schlaf raubt. Schlaf, in dem ich davon träume endlich meine Familie in den Arm zu nehmen, Menschen an deren Seite ich nicht trauern durfte und die ich nur zwei Stunden im Monat hinter Plexiglasscheiben sehen darf. Ich stehe heute hier und trage bereits seelischen und körperlichen Schaden in mir. Mein Sehvermögen schwindet und mein Körper ermattet während das Gefängnis mich dazu zwingt Selbstgespräche zu führen, in dem es, begründet mit meiner queeren Identität, genügend Kontakt zu Mitgefangenen untersagt. Es geht einzig und allein darum mich zu bestrafen und zu brechen in meinem Lebendigsein. Verantwortlich dafür ist nicht alleine die ungarische Justiz, sondern auch, entgegen ihrer Behauptungen, jedes Gericht, das die U-Haft verlängerte. Zuletzt taten sie dies für die kommenden 2,5 Jahre oder bis zum Ende diese Prozesses.

Dass ich heute hier alleine auf der Anklagebank sitze hat Gründe, denn die ungarische Justiz hat mittlerweile jede Glaubwürdigkeit verloren und so verweigern andere europäische Gerichte die Kooperation. Das ist richtig so. Auch dieses Verfahren gegen mich hätte in Deutschland stattfinden sollen, zusammen mit allen anderen dort Angeklagten, dort wo ich mich hätte verteidigen und vorbereiten können. Ich erwarte, dass dem nun endlich ein Ende gesetzt wird, dass mir ermöglicht wird mich gleichberechtigt und nicht jeder Möglichkeit zur Selbstentfaltung beraubt auf einen Gerichtsprozess vorbereiten kann und dass ich nicht länger mit menschenunwürdiger Einzelhaft bestraft werde, die langfristige Schäden hinterlässt, die mir schon jetzt Kraft raubt. Nicht allein die Haftbedingungen schaffen eine Bestrafung, die zu verurteilen ist, sondern auch die Tatsache, dass objektiv keine Flucht- oder Wiederholungsgefahr besteht. Weder bin ich vor der Festnahme über den ein Monat zuvor ausgestellten Haftbefehl von deutschen oder ungarischen Behörden in Kenntnis gesetzt wurden, noch habe ich je verlauten lassen, mich irgendwelchen Verfahren entziehen zu wollen.

Ich möchte festhalten, dass ich mich gegen vermeintliche Beweismittel verteidigen soll, die ich nicht sehen durfte. Bis heute fehlt mir das vollständige Aktenmaterial, ich soll mich gegen eine Anklageschrift verteidigen, dessen Aktenberge mir nicht übersetzt wurden, die ich größtenteils nur in ungarischer Sprache geschrieben bekam. Ich sollte mich vorbereiten während meine Anwälte immer wieder am Gefängnistor abgewiesen wurden, Anwälte die mir nicht die Akten zeigen durften und nun erwarten sie von mir, dass ich mich zu einer Anklageschrift äußere, die bloß aus reinen Hypothesen besteht?! In der ich kein einziges Wort finden kann, das mein Leben, meine Persönlichkeit skizziert und auf Tatsachen beruht, geschweige denn erklärt, wie die Behauptung zu Stande kommt ich wäre

Teil einer kriminellen Vereinigung. Sie erwarten allen Ernstes von mir, dass ich diese Behauptungen zu meinen eigenen mache, sie gestehe und mich dann für die Zeitspanne, meiner gerade erst vergangenen Jugend hinter Gitter sperren lasse? Für 14 Jahre im strengsten Vollzug, ohne Bewährungsmöglichkeiten, nur um ihnen die Blöße, wenn ihren fragilen Sätze am Mangel aus Glaubwürdigkeit in sich zusammen fallen zu ersparen. Sehr geehrte Staatsanwaltschaft, seien sie doch so ehrlich, sie hoffen mich hungert die Isolation aus und erzwingt ein Urteil ohne Gerichtsprozess.

Ich muss feststellen, dass ich seit 14 Monaten inhaftiert bin, seit dem 11.12.2023 meines vorherigen Lebens entrissen, der Möglichkeit beraubt mein Studium zu beginnen und meine Arbeit fortzusetzen, entrissen meiner Familie, beraubt der Möglichkeit sie zu stützen und zu partizipieren an einer Gesellschaft zu der ich etwas beitragen möchte. Beraubt der Notwendigkeit mich als Mensch zu entfalten und zu verwirklichen. Ich wurde all dessen beraubt, mit dem Ziel mich alspolitischen Menschen zu zerreißen. Doch mir sind noch die Worte geblieben, die ich schreibe und spreche, dies zu tun werde ich nicht sein lassen solange ich bin und denke.

So schrieb auch ich eine Anklageschrift, sie erzählt von dem was ich im vergangenen Jahr erlebte, sie half mir die Wunden auszuhalten und findet sich zum Teil in dem was ich hier vortrage. Ich verschweige ihre beklemmenden Details, da es heute und in diesem Prozess um viel mehr geht als um mich selbst. Es geht um die Frage, in welcher Gesellschaft wir leben wollen und ob wir staatliches Handeln akzeptieren können wenn es unseren moralischen Werten widerspricht. Weder bin ich in diesem Land zu Hause, noch habe ich es vollbracht seine Sprache zu erlernen. Doch ich weiß was es seinen Bürgern antut, habe gehört wie es jene Menschen behandelt, die ihm schutzlos ausgeliefert sind. Ja, ich hörte Schreie und Schläge aus anderen Zellen, das Wimmern und Weinen, Wut und Verzweiflung die mit der Zeit jede menschliche Melodie verliert. Ich sah verlorene und verängstigte Blicke, vernahm verachtende Worte, die entstehen wenn Menschen Systeme und Orte erschaffen wo sie versuchen einander den freien Willen zu nehmen um des anderen Macht zu kreieren und zu füllen mit richtenden Worten und strafenden Taten. Ich habe Gefängnisse in Deutschland und Ungarn gesehen und möchte behaupten, hier werden Menschen ihrer Würde beraubt, egal ob sie wachen oder bewacht werden. Ich kann mir nicht anmaßen über die Menschen zu urteilen, die ich dort traf, weiß bloß, dass die Gesellschaft hier versagt.

Im Bewusstsein dessen kann ich die Momente nicht verleugnen in denen ich am Schreibtisch meiner Zelle sitze und es mir unmöglich erscheint die Schönheit der Welt bei mir zu behalten, mein Geist folgt bloß dem Leid von Mitgefangenen, unterbrochen vom Pochen eigener Wunden. Er flieht vor der Ohnmacht, verirrt sich im Gefühl der Machtlosigkeit, entrissen meinem Körper, entrissen dem Gestern und dem Morgen, dann sehe ich bloß was gerade unerreichbar scheint, doch aus dem für mich Menschsein keimt, dem Vermächtnis miteinander Gemeinsamkeiten zu suchen ohne den Mensch für sein Wesen, seinen Körper und seine Fähigkeiten zu verurteilen, dem Versuchen gemeinsam Wertvolles zu erschaffen ohne dafür auszubeuten und zu unterdrücken, zu vermögen einander Scheitern zu verzeihen, ohne dabei zu schweigen und schließlich zu bewundern wie aus all dem Vertrauen keimt auf einen kommenden, friedvollen Morgen.

Doch die Tränen des Pein verblassen, spätestens dann wenn ich eure Briefe lese, mir die Zeitung von der Welt berichtet und ich erfahre, dass ihre Utopien Menschen erhalten. Menschen, die nicht verlassen sind von Selbstverständlichkeiten und moralischen Werten, die bereit sind sie zu verteidigen und zu erschaffen, die vermögen nicht wegzuschauen wo Menschen Grausames vollbringen, suchen die menschliche Unvollkommenheit, welche weder lähmt noch verbittert, stattdessen lebt im Versuch der Kreativität und Solidarität, suchend einen Weg raus aus der von Macht, Gier und Selbstgefälligkeit angetriebenen Gewalt. Ich bewundere jede Alltäglichkeit die versucht die Komplexität unserer Welt zu begreifen und dort handelt, wo es mensch möglich scheint.

Ich möchte mit jenen den Weg teilen, die zweifeln ohne ihre Moral und Zärtlichkeit einzutauschen gegen trügerische Versprechen vom individuellen Glück. Ich achte alle, die versuchen die Menschlichkeit als Eins zu begreifen und es vollbringen, dabei die Einzigartigkeit eines jeden Menschen, die aus dem keimte was dieser erfuhr nicht aus dem Blick zu verlieren. Es ist kein vollkommenes Sein - nein, wir scheitern, können weder uns selbst noch der Welt entfliehen. Doch wir vermögen es zu handeln, können lernen einander und uns selbst zu Vertrauen, sind fähig dann über uns selbst hinaus zu wachsen, wenn wir versuchen zu verstehen, zu begreifen und aus dem Impuls der Mitmenschlichkeit entscheiden. Wir vermögen dort zu helfen wo es brennt, dort wo Schutz fehlt und Menschen fliehen, können teilen und dort verweilen wo der Schmerz, das Leid größer ist, immer wissend nicht alleine zu sein.

Nun kann auch ich nicht verhindern das immer öfter meine Augen schmerzen und vor Müdigkeit zufallen und die Sinne versagen. Doch selbst mit geschlossenem Augenlid lässt sich nicht davor entfliehen, das Kriege, Hunger, Umweltzerstörung und Ungerechte Verteilung nach wie vor schmerzende Tatsachen schaffen. Noch immer wütet ein Angriffskrieg in Europa, es lässt sich nicht übersehen, das Faschismus und sein Gefolge erneut Wurzeln schlägt, ob auf einem vermeintlich fernen Kontinent oder im benachbarten Garten. Totalitäre Sehnsüchte und autoritäres Verfangen in unseren Gesellschaften, Ausgrenzung und Abschottung erfahren eine Renaissance. Ich frage mich, was geschieht wenn alle bloß noch sich selbst retten? Entfliehen wir so der kollektiven Ohnmacht? Wohin lassen wir uns treiben von Angst und Verzweiflung? Ich habe selbst in den letzten Wochen erlebt wie diese es vollbringen Geist und Körper zu lähmen, wie sie mich dazu bewegten die Hoffnung an den Nagel zu hängen und mich abzuwenden vom Leben. Doch dann habe ich an dem Ort, wo seit Monaten kein Sonnenstrahl hinfällt eine zarte Pflanzen keimen sehen, wissend der Winter wird weichen. An ihrer Seite musste ich mir eingestehen, dass - sei dieser Ort noch so Hölle auf Erden - dort Blumen gedeihen können, ob in Mauerritzen oder in meinem Sein. Es braucht dazu nicht viel, wohl zuerst das Vertrauen darauf, dass Mut und Zuversicht aus Kleinem Großes schaffen, denn aus ihnen entsprießt Resilienz gegen das Warten auf bessere Tage, in denen wir erfahren das unser jedes Handeln bestimmt was in unserem Vorgarten zweigt und blühend an kommenden Frühlingstagen. Oft weiß ich nicht wie, weiß bloß Wagen ist nötig und wenn wir ehrlich sind wissen wir es ist möglich, indem wir fremden Menschen begegnen wie uns selbst.

Heute sehe ich einige eurer Gesichter, habe gelesen von Träumen, durfte Lebenszeit teilen, Solidarität verspüren und euch bewundern und beneiden wie ihr für ein Menschsein einsteht das sich widersetzt, verrostete Grenzen aus kalten Eisen in Wort und Denken überwindet und sich entfaltet im queeren, liebenden Sein, in feministischer Selbstermächtigung

grenzenloser Mitmenschlichkeit und all den emanzipatorischen Kämpfen für Gerechtigkeit unter allen Menschen. Nun findet mein Wort für heute bald ein Ende, wenn nötig werde ich widersprechen, erst recht wenn mensch mich weiter in Fesseln legt, einsperrt und versucht mit Gewalt meine Würde zu brechen. Denn ja, es geht hier heute nach wie vor um die Frage eines rechtsstaatlichen Verfahrens, um die Frage wie es zugelassen wird, dass ich diesen Haftbedingungen ausgesetzt bin und versucht wird, mich auf diese erniedrigende und verletzende Art und Weise zu bestrafen.

Es liegt jedoch nicht in meiner Hand dies zu ändern. Deutsche Behörden haben mich Ausgeliefert und ihr höchstes Gericht missachtet, Ungarn bricht Zusicherungen und europäisches Recht, einmal mehr zeigend wie es sich entfernt von vermeintlich demokratischen Werten. Mir bleibt nur davon zu berichten, zu widersprechen und an alle zu Appellieren es ebenfalls zu tun. Ich weiß all dies zu erfahren ist nicht allein mein und so hoffe ich, meine Worte erreichen auch all jene, die dafür das sie gegen Rechtsextremismus, Faschismus, Patriarchat, Ausbeutung von Natur und Mensch, gegen strukturelle und rassistische Gewalt und Repression aufbegehren, Alternativen erschaffen und dabei Emanzipation, queeres Sein und ein würdevolles Leben aller einstehen, verfolgt und eingesperrt werden. Sie alle sollen wissen in Gedanken und Worten bin ich bei ihnen, mögen sie bald frei sein.

Mein letztes Wort gehört meiner Familie, Freund*innen, Gefährt*innen, Anwält*innen und all jenen Menschen, die unverfroren an unserer Seite stehen. Ihr zeigt mir: Utopien von einer besseren Welt sind gar nicht so fern, ihr füllt mich mit Lebenskraft, haltet geborgen mein pochendes Herz und erschafft immer wieder das Wissen in mir hier nicht zu Grunde zu gehen. Ich weiß, die Dankbarkeit lässt mich dafür kämpfen es euch eines Tages zurück zu geben. Ich habe euch verdammt lieb. Und an alle anderen möchte ich aufrichtig Dankbarkeit aussprechen dafür, dass sie sich die Zeit genommen haben mir zuzuhören.

Patriarchale Rollenverteilung in der Antirepressionsarbeit

Als Personen, die sich nun schon seit Jahren in unterschiedlichen Zusammenhängen mit dem Thema Knast und der Unterstützung von Gefangenen auseinandersetzten ist uns eines aufgefallen: Die hauptsächliche Care-Arbeit in diesem Themenbereich wird überwiegend von Frauen, inter, nicht-binären, trans und agender Personen übernommen.

Wenn wir uns die Zusammensetzung, sowohl von Unterstützungsgruppen für konkrete Verfahren und Gefangene, als auch die von Gruppen, die zum Thema Knast selbst arbeiten, anschauen, sehen wir ein Ungleichgewicht.

Um patriarchale Muster ernsthaft zu durchbrechen, müssen wir belastbare und nachhaltige Strukturen aufbauen, in denen nicht immer wieder Frauen, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen ausbrennen.

Perspektive von drinnen

Das Ungleichgewicht in der Antirepressionsarbeit ist nicht nur uns aufgefallen - so schreibt der ehemalige Langzeitgefangene Thomas Meyer-Falk (Anmerkung: zu der Zeit war Thomas noch inhaftiert):

„Sorgearbeit kommt im menschlichen Leben eine zentrale Rolle zu, damit auch in der Anti-Knast-Szene, wo meist eingesperrte Männer / männlich gelesene Personen (rund 95 % der gefangenen Menschen) von der Sorgearbeit der in Freiheit befindlichen Frauen / weiblich gelesenen Personen (im Weiteren schreibe ich von Frauen bzw. Männern) profitieren – sei es im innersten familiären Umfeld, einschließlich von Freundinnen und Freunden, aber auch in solidarischen Strukturen.

Im Regelfall sind es Frauen, die Briefe schreiben, Besuche organisieren und durchführen, Pakete packen und das so wichtige Band zwischen „draußen" und „drinnen" knüpfen und aufrechterhalten.

Die Forderung, Sorgearbeit vom Geschlecht zu entkoppeln und als relevante politische Praxis zu verstehen, ist Jahrzehnte alt und nur in kleinen Schritten scheint es zu Veränderungen zu kommen, selbst in Kreisen, die sich selbst als aufgeklärt und als fortschrittlich verstehen.

Aus eigenem Erleben, nach rund 27 Jahren ununterbrochener Inhaftierung, kann ich berichten, dass die zuverlässigsten und langjährigsten Wegbegleiterinnen eben das waren: Begleiterinnen! D.h., Frauen. Eher selten, dass sich ein Mann meldete, noch seltener, dass er dann über Jahre oder Jahrzehnte aktiv eingebunden war.

Als Gefangener bleibt mir in einem ersten Schritt nur, dieses Faktum zu konstatieren. Im nächsten Schritt kann ich versuchen, es zu hinterfragen und kritisch zu reflektieren.

Alles benötigt Sorge. Jeder sorgt, für sich selbst wie auch für andere. Für die soziale Gemeinschaft, in welcher mensch sich eingebunden vorfindet oder die er selbst gewählt hat, für die Umwelt, andere Lebewesen und für noch viel mehr. In dieser Abstraktion ist Sorge erst einmal unabhängig

vom Geschlecht. In der gelebten Praxis sind es dann immer noch überwiegend Frauen, die die Sorge-Arbeit in Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern, Pflegeheimen, Altenheimen, bis hin die Arbeit für und mit Gefangene ausüben.

Als elementar von der Unterstützung durch Menschen von vor den Gefängnismauern Abhängige, stützen sich Gefangene auf jeden, die ihre Hilfe anbieten, ohne diese daraufhin zu befragen, inwieweit sie konventionellen Mustern der Geschlechter-Arbeitsteilung folgen.

Achtsame Zuwendung scheint für viele Männer im 21. Jahrhundert, auch und gerade in linken Zusammenhängen, die vielfach von Mackertum geprägt zu sein scheinen, eine unvertraute Handlungsanleitung. Sie wird delegiert – an Frauen.

Gerechte Arbeitsteilung wie soziale Gleichheit erfordern jedoch eine ebensolche Aufteilung im Bereich von Care-Arbeit in linken Strukturen und damit auch der Anti-Knast-Arbeit: eine Übernahme von Betreuung und Begleitung, eine „Gekümmere" paritätisch durch Männer, eben keine Delegation dieser Bereiche an Frauen.

Die traditionelle Arbeitspraxis zu kritisieren und dann zu verändern, wo sollte dieses seinen Ort haben, wenn nicht hier, in linken, emanzipatorischen Kreisen? Das Veränderungspotenzial erscheint mir selbst von meiner Zelle aus gesehen sehr groß.

Realistischerweise dürfte ein solcher Prozess in sehr kleinen Schritten vor sich gehen. Ein Aspekt dürfte unsere Mitwirkung als Gefangene sein, die nicht deutlich für einen solchen Veränderungsprozess eintreten und unsere Stimme erheben.

Hier ist der nun begonnene Diskussions- und Auseinandersetzungsprozess ein erster, kleiner Schritt in eine andere, eine geschlechtergerechtere Zukunft."

Rolle der Angehörigen

Als angehörige Frauen, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen stehen wir häufig einer Szene gegenüber, die unsere (Für-)Sorge als emotionalen Ballast abtut und kleinredet. Anstatt ernst genommen zu werden, werden viele belächelt und in der politischen Arbeit kritisiert, weil sie für zu emotional gehalten werden. Wir zitieren aus einer Rede vom 05.05.24 an der Frauenanstalt in Chemnitz:

„Manche von uns Mitbetroffenen ergreift ein starker Trieb zur Sorge – Alles was in irgendeiner Form getan werden kann, muss getan werden. Das kann schonmal irrational werden und Umstehende, die weniger emotional an die Gefangenschaft herangehen, kritisieren uns in der Zusammenarbeit. Und das oftmals, während sie selbst weit weniger Kapazitäten investieren, um für unsere Gefangene da zu sein. [...]

Es ist es eher so, dass Antirepressionsarbeit und persönliche Betreuung keine beliebten Aufgaben sind. Und auch weit weniger gewürdigt werden als sichtbare Arbeit, wie für politische Auswirkung, eine Lohnarbeit oder etwa eine politische Straftat, die zur Haft führt, selbst.

Also sind sie leicht vergleichbar mit der Fürsorgearbeit die generell in der Gesellschaft nicht gewürdigt und nicht entlohnt wird. [...]

„Als Feminist*innen in der Antiknastarbeit, werden wir immer mit dem Zwiespalt klarkommen müssen, unsere Energie an inhaftierte Männer zu senden. Uns wird beigebracht Wertschätzung und Anerkennung über Männer zu spüren und das macht uns empfänglich fürs sie zu arbeiten und legt einen Grundstein für unsere Ausbeutung. Doch an sich - unsere Weiblichkeit, die uns zur Fürsorge leitet, ist keine Schwäche – sie macht uns stark – uns selbst und die unsrigen.

Lasst uns für emotionale Unterstützung Wertschätzung und Sichtbarkeit erkämpfen! Denn sie ist so notwendig!

Wir müssen vorbereitet sein, unsere Solidarität auszuweiten, von unserem anerzogenen Bezug zu Männern hin zu einer Schwesterlichkeit in der unser Fokus auf anderen FLINTA* Personen liegt.

Stärken wir uns gegenseitig in unserem Kampf gegen dieses Knastsystem. Denn wir geben den Gefangenen Kraft, Zuversicht und die Gewissheit, dass sie nicht vergessen werden."

Unser Appell

Dieser Text ist eine klare Handlungsaufforderung an cis-Männer in unseren Kreisen:

Reflektiert männliche Verhaltensmuster, lasst Emotionen zu und setzt euch mit der Wut und Trauer eurer Mitstreiter*innen auseinander, anstatt sie abzuwehren oder davor wegzurennen!

Zeigt Wertschätzung und Anerkennung für Fürsorgearbeit - sie ist das, was unsere Gefangenen und Repressionsfälle durch schwere Zeiten trägt.

Überlegt gemeinsam, ob und wie ihr mehr (unsichtbare) Care-Arbeit übernehmen könnt.

Seid ehrlich, kritisch und fordernd, wenn ihr sexistische Arbeitsteilung mitbekommt - als Unterstützungsumfeld, aber auch als Gefangene.

Lassen wir nicht zu, dass die anhaltenden und kommenden Krisensituationen patriarchale Zustände zementieren!

Freiheit für alle.

Grüße von Nanuk aus der JVA Moabit

Neuigkeiten zur Haftsituation und Update

Vorweg noch ein aktuelleres Update: Am 3. März gab es in Karlsruhe eine Haftprüfung und Nanuk bleibt vorerst hinter Gittern. Er wurde an dem Tag solidarisch empfangen und es gab eine Kundgebung vorm Gericht.

Am 21. Dezember 2024 sind es genau zwei Monate seit der Verhaftung von Nanuk. Seit dem 23. Oktober sitzt er in Untersuchungshaft in Berlin-Moabit.

Die ersten 24 Stunden nach der Verhaftung musste Nanuk in Hand- und Fußfesseln verbringen. Die Blessuren an Knie und Handgelenk, die er durch die Verhaftung davongetragen hat, werden langsam besser. Den Umständen entsprechend geht es ihm aber gut. Nanuk bedankt sich für die Unterstützung und Solidarität, die er gerade erlebt.

In der JVA wurden Nanuk bis Anfang Dezember hohe Sicherheitsbeschränkungen auferlegt, die erst in langsamen Schritten gelockert werden. Im Anstaltsprozedere wird das durch ein stigmatisierendes Punktesystem an der Zellentür ausgedrückt, so hat er unter anderem einen grünen Punkt für „potenziell gewalttätig". Damit es auch der letzte Wärter versteht, wurde die Zellentür zusätzlich mit der Anweisung „zu zweit öffnen" und „Hand-zu-Hand übergeben" versehen. Die Konsequenzen der vielen Punkte und Schilder sind weitreichend. Ganz konkret bedeutet das pro Tag 22 Stunden Einschluss, 2 Stunden gemeinschaftlicher Hofgang, aber keinen Aufschluss. Dafür hatte er aber von Anfang an Unterstützung von Mitgefangenen, zu denen der Kontakt sehr gut ist.

Die Teilnahme an allen Sport- und anderen Freizeitaktivitäten war Nanuk bis vor kurzem untersagt. Inzwischen gibt es erste Lockerungen, und es wurde eine zusätzliche Stunde Freisport bewilligt. „Aber Langweile kommt nicht auf, ich lese und schreibe den halben Tag".

Die Möglichkeit auf Selbstbestimmung ist im Knast nicht vorhanden, für alles was gebraucht wird oder man machen möchte, müssen Anträge (Vormelder) gestellt und bewilligt werden. Und alles braucht viel Zeit, manchmal Wochen bis ein Antrag bearbeitet wird und das auch nur dann, wenn man immer wieder nachfragt. Wer kein Deutsch kann, hat in dem System verloren.

Bis heute hat Nanuk zum Beispiel kein einziges Buch von draußen erhalten können, trotz vieler von ihm gestellter Anträge. Immerhin darf er sich Bücher aus der Bibliothek ausleihen. Auch auf das Zustellen der abonnierten Tages- und Wochenzeitungen, was etwas unregelmäßig passiert, musste er wochenlang warten. Auch wenn alles dauert und ein selbstbestimmtes Leben anders aussieht, „freue ich mich meistens auf die Erfahrungen des nächsten Tages", schreibt er.

Bis heute wurde Nanuk immer noch keine private Post zugestellt: keine einzige Postkarte und kein einziger Brief von draußen erreichte ihn. Es stellte sich raus, dass die JVA Moabit die Post nicht an den GBA zur obligatorischen Postkontrolle weitergeleitet hat. Immerhin kamen nach circa 6 Wochen die ersten Briefe von Nanuk an. Auch bei den Besuchen ist es eindeutig, dass die JVA und das LKA ihre Macht ausüben und ausnutzen, wo sie nur können, um Gefangenen das Leben zu erschweren. Zwar durfte Nanuks Mutter ihn ein paar mal besuchen, doch ein Besuch konnte nicht stattfinden, da die JVA wohl „vergessen" hatte, das LKA – das für die Überwachung der Besuche zuständig ist – zu informieren. Und Stand heute wurde auch nur ein Teil der beantragten Besuchserlaubnisse bewilligt. Ein Antrag wurde wegen „Verdunklungsgefahr" abgelehnt. Nanuk ist für Taten beschuldigt, die schon im ersten Antifa-Ost-Verfahren verhandelt worden sind, was die „Verdunklungsgefahr" als vorgeschobenen Grund ziemlich eindeutig wirken lässt. Es ist eine altbekannte Praxis, dass die Justiz den Besuch von Menschen, die als „linksextrem" eingestuft werden, verhindert. Dass dies eine Strategie ist, um politische Gefangene von ihrem politischen Umfeld zu trennen, ist mehr als eindeutig.

Die Ermittlungen gegen Nanuks Umfeld zeigen deutlich die Repressionsmechanismen und den Aufwand, den die Ermittlungsbehörden betreiben. Bekannt ist, dass bereits im Mai 2023 eine Person von BKA Beamt*innen an der Wohnadresse aufgesucht wurde. Hierbei ging es um Erkenntnisse, die im Zusammenhang mit einer Fahrzeugüberlassung stehen soll. Ziel des BKAs war es, an Informationen und Kennverhältnisse zum Aufenhalts-

ort Nanuks zu gelangen. Diese Bemühungen wurden ein Jahr später, also im Mai 2024 intensiviert. Die betreffende Person wurde mittels Telekommunikationsüberwachung und einer erneuten Vorladung durch den GBA in den Fokus der Ermittlung genommen. Aufgrund der Verweigerung der Aussage wurde darüber hinaus ein Ordnungsgeld gegen die Person erlassen.

In der letzten Woche wurden mehrere Briefe zugestellt, aus denen hervorgeht, dass Menschen aus Nanuks Umfeld von Überwachungsmaßnahmen betroffen waren. Mindestens fünf Menschen wurde mitgeteilt, im Laufe des letzten Jahres von Maßnahmen der Telekommunikationsüberwachung und von Observationen betroffen gewesen zu sein: Abhören von Telefonen, Überwachung von E-Mail-Verkehr und Internetanschlüssen, tagtägliche Observationen, Abhören von Gesprächen außerhalb vom Wohnraum und „Begleitung" in den Urlaub.

Aus einem Beschluss lässt sich auch erschließen, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz einen Teil der Observationen von Nanuks Umfeld übernommen hat. Für wie lange und in welchem Ausmaß diese Maßnahmen stattfanden, ist nicht bekannt und wird vermutlich nie bekannt werden.

Zu erfahren, dass Telefongespräche abgehört wurden, dass man in seinem Alltag observiert wurde, macht wütend und empört. Doch warum bringt es solche Gefühle hoch? Vom Staat haben wir nichts anderes zu erwarten. Genau wie Nanuk dafür beschuldigt ist, seine politische und antifaschistische Haltung gelebt zu haben, so ist es sein Umfeld. Betroffen sind Genoss*innen, die sich vor der zu erwartenden Repression nicht haben einschüchtern lassen, deren „Verbrechen" es ist, Lebensabschnitte und Kämpfe mit Nanuk zu teilen und die den politischen Kampf weiterführen und aufrecht bleiben.

Nicht unsere Genoss*innen sind Schuld an den Observationen und dem Rattenschwanz, den Repression mit sich bringt, sondern allein der Staat und sein Verfolgungswahn gegen Antifaschist*innen.

Ob hinter den Gefängnismauern oder draußen, der Kampf geht weiter.
Antifaschismus ist kein Verbrechen.
Freiheit für alle Antifaschist*innen. Glück und Kraft in den Untergrund.

Festnahme von Anarchist:innen und Hausdurchsuchungen in München

Am 26.02.2025 und den Folgetagen wurden bei Hausdurchsuchungen durch Horden wild gewordener Bullen in unterschiedlichen Räumlichkeiten in München, Umland und Österreich zwei neue Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft München bekannt. Im Zuge dessen kam es zu Festnahmen und Untersuchungshaft.

Wie schon früher wurden natürlich immer die kompletten Wohnungen durchsucht; nicht nur einzelne Zimmer. Zudem razzten sie auch eine Wohnung, wo kein:e einzige:r Beschuldigte:r wohnt mit der Begründung, dass dort „enge Kontaktpersonen" wohnen, die nun als Zeug:innen durchsucht würden.

Zudem wurden zahlreiche Personen aufgrund dieser Verfahren von der Staatsanwaltschaft zeitnah als Zeug:innen vorgeladen.

In dem ersten Ermittlungsverfahren gegen vier Personen geht es um den schönen Vorwurf „Belohnung/Billigung von Straftaten" in einer Zeitung, die im Jahr 2024 unter dem Namen „Hetzblatt gegen den Windpark" publiziert und verteilt worden sein soll. Diese soll sich gegen die Bauprojekte für neue Windkraftanlagen in Altötting durch die Firma „Wacker Chemie" ausgesprochen und anstatt von Appellen an Politik oder Bürgerinitiativen Straftaten befürwortet haben. Laut den Bullen waren die Beiträge wohl dazu „geeignet, bei einer nicht unerheblichen Personenzahl der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland eine Erschütterung des Vertrauens in die öffentliche Rechtssicherheit hervorzurufen".

In dem zweiten Ermittlungsverfahren gegen zwei Personen geht es um den Vorwurf der Brandstiftung in sechs Fällen in den Jahren 2023-2024.

Um folgende Vorwürfe handelt es sich:

1. am 02.10.2023 Brandstiftung an zehn Baumaschinen einer Geothermieanlage, einer Forstmaschine in einem nahegelegenen Waldstück und dem Kabelschacht einer angrenzenden Bahnstrecke,

2. am 18.12.2023 Brandstiftung an zwei Forstmaschinen,

3. am 25.12.2023 Brandstiftung an diversen Arbeitsmaschinen,

4. am 31.07.2024 Brandstiftung an einem abgestelltem Schienenfahrzeug,

5. am 08.09.2024 Brandstiftung an einem Windkraftwerk,

6. am 02.09.2024 Brandstiftung an sechs Betonmischern, einem Radlader und einem Förderband mit Silo eines Betonwerks.

Bald gibt es mehr Infos.
Wir senden viel Kraft hinter die Knastmauern!

Freiheit für alle!

Zwei Kräne an der Damen Oranjewerft (Amsterdam) sabotiert

In einer kürzlich gehaltenen Rede warnte NATO-Chef Mark Rutte, dass „wir nicht auf das vorbereitet sind, was in vier bis fünf Jahren auf uns zukommt", und dass Europa „sich auf den Krieg einstellen und die Produktion von Verteidigungsgütern und die Verteidigungsausgaben in die Höhe treiben" müsse. Während sich die NATO auf den kommenden Krieg vorbereitet, verdienen Rüstungsunternehmen weltweit Millionen mit dem Krieg, der bereits begonnen hat, und Millionen von Migranten fliehen vor aktuellen und vergangenen Kriegen.

Wir als Anarchist:innen müssen uns fragen, wie wir heute und morgen handeln werden. Werden wir uns im Internet über den neuesten Skandal beschweren oder uns jenen anschließen, die im Kreis marschieren und die Politiker um Brosamen anflehen, etwas zu tun, irgendetwas, außer diese Händler des Todes zu finanzieren? Oder werden wir die Dinge selbst in die Hand nehmen? Organisieren wir gegenseitige Hilfe für diejenigen, die durch Konflikte, Klima und Wirtschaft vertrieben wurden.

Blockieren und sabotieren der Rüstungskonzerne, die Krieg, Kolonialismus und Völkermord überhaupt erst möglich machen. Am ersten Weihnachtstag entschieden sich einige Anarchist:innen letzteres zu tun. Sie brachen in das Schwimmdock der Oranjewerft in Amsterdam ein, das Damen gehört, und sabotierten zwei Kräne, indem sie die Computerkonsolen und Joysticks zerschlugen. Damen ist ein niederländisches Schiffbau- und Reparaturunternehmen, das mehr als 30 Werften besitzt und in 120 Ländern der Welt tätig ist. Das Unternehmen stellt sowohl Arbeitsschiffe als auch Militärschiffe und Patrouillenboote her, die vom Grenzschutz vieler Länder eingesetzt werden.

Damen hat Militärschiffe für viele verschiedene Seestreitkräfte in der ganzen Welt entworfen und exportiert, darunter auch für die Vereinigten Arabischen Emirate. Die Vereinigten Arabischen Emirate sind Teil der von Saudi-Arabien angeführten Länderkoalition, die im Jemen einen Krieg gegen die Houthis geführt hat, in dem über 150.000 Menschen getötet wurden. Weitere 227.000 Menschen starben aufgrund von Hungersnöten und unzureichender medizinischer Versorgung, die zum Teil auf die Seeblockade der saudischen Koalition zurückzuführen ist. An dieser humanitären Katastrophe waren mit ziemlicher Sicherheit auch Schiffe beteiligt, die von Damen gebaut oder entworfen wurden.

Damen profitiert von der zunehmenden Militarisierung der Länder rund um den Globus. Zum Beispiel durch die Song Cam Werft, ein Joint Venture mit einem vietnamesischen Partner, unweit der chinesischen Grenze und in unmittelbarer Nähe des Hauptquartiers der vietnamesischen Marine in Hai Pòng. Damen hat bereits vier große Überwasserschiffe vom Typ Sigma an die vietnamesische Marine verkauft. Die Schiffe werden mit Raketen des europäischen Raketenherstellers MBDA und drei italienischen Oto-Melara-Kanonen ausgestattet und mit Sensoren, Feuerleit- und Kampfführungssystemen von Thales Netherlands versehen. Diese Werft ist eine der größten der Damen-Gruppe und befindet sich in der Nähe des Südchinesischen Meeres, einer Region, die ständig in den Nachrichten präsent ist, da die USA, China und ihre Stellvertreter ihre Muskeln spielen lassen und Politiker Angst vor einem dritten Weltkrieg schüren. Mit jedem Schritt in Richtung Krieg scheffelt Damen immense Gewinne.

Außerhalb des Bereichs der Marine stellt das Unternehmen Damen eine Reihe von Schiffen für das Netz von Unternehmen bereit, die der Ölindustrie beim Personaltransport und bei Offshore-Aktivitäten wie dem Bau von Plattformen und der Verlegung von Rohren in Nigeria dienen. Shell und andere Ölkonzerne haben das Nigerdelta verwüstet, und Söldner, Milizen und der Staat haben zahllose Demonstranten und Aufständische ermordet, die ihr Gebiet aus dem neokolonialen Griff der Ölkonzerne befreien wollten. Natürlich beliefert Damen auch die nigerianische Marine mit kleinen Schiffen wie dem LST-100, das für den Transport von 235 Soldat:innen geeignet ist, über Bug- und Heckrampen verfügt, 70 Tonnen tragen können (knapp unter dem Gewicht eines Kampfpanzers), und in der Lage ist kleinere Schiffe und (gepanzerte) Fahrzeuge zu transportieren, Hubschrauber sowie Boden- und Luftdrohnen können von Deck starten. Diese Boote werden bei Anti-Piraterie-Operationen eingesetzt, die dem Schutz der Ölindustrie dienen.

Wenn Menschen versuchen, vor dieser von europäischen Staaten und Unternehmen durch Kolonialismus und Krieg angerichteten Verwüstung zu fliehen, um in Europa Zuflucht zu suchen, werden sie häufig von der Küstenwache oder dem Grenzschutz in von Damen gebauten Schiffen abgefangen. Die Damen-Gruppe beliefert Marokko, Tunesien und das Vereinigte Königreich mit Schiffen, die für die Patrouille an den Außen- und Binnengrenzen der Festung Europa eingesetzt werden. Sie beliefern auch die libysche Küstenwache, die dafür bekannt ist, dass sie Migranten- und Seerettungsschiffe gewaltsam abfängt und manchmal auch beschießt. Damen profitiert an allen Fronten: von der Industrie und der Ressourcengewinnung, die oft zu Kriegen führen, vom Krieg selbst und von den Folgen, wenn Menschen versuchen zu migrieren, indem sie Industrie- und Militärschiffe weltweit an den Meistbietenden verkaufen.

Am 24. und 25. Juni findet in Den Haag der jüngste NATO-Gipfel statt, auf dem Politiker, Militärs und Vertreter der Rüstungsindustrie zusammenkommen, um zu erörtern, wie man am effektivsten Krieg gegen den Rest der Welt führen kann. Dieser Gipfel wird von der größten Polizeiaktion in der Geschichte der Niederlande begleitet, an der die Hälfte der Polizeikräfte des Landes beteiligt ist. Die Polizei hat höflich die Öffentlichkeit gebeten, in dieser Zeit keine anderen Veranstaltungen zu organisieren, da ihre Kapazitäten voll ausgelastet werden.

Also was habt ihr so vor?

Interview mit einer antimilitaristischen Person aus Odessa

Das folgende Interview wurde von Genoss:innen der Internationalistischen Anarchistischen Gruppe Československé anarchistické sdružení – CAS, für die erste Ausgabe der Zeitschrift Dezertér, geführt.

Bitte stell dich den Leser:innen unseres Magazins kurz vor. Bist du aus der Ukraine, wo wurdst du geboren und wo hast du deine Jugend verbracht?

Hallo. Mein Name ist Vadym Yakovlev, ich bin ein:e ukrainische:r queerer Schriftsteller:in und Journalist:in und ich bin gegen den Krieg und den Nationalismus. Ich wurde in Odessa geboren, der größten südlichen multikulturellen Stadt der Ukraine, wenige Monate vor dem Zusammenbruch der UdSSR. Meine Mutter ist Ukrainerin und mein Vater ist Russe. Ihre Väter waren beim Militär. Mein Vater arbeitete in einer Fabrik. Mit dem Zusammenbruch der UdSSR wurde die Fabrik geschlossen und mein Vater verlor seine Arbeit. Das hatte Auswirkungen auf meine Familie und meine Kindheit. Ich wuchs in Odesa auf, aber ein Jahr bevor ich aus der Ukraine floh, lebte ich in Lviv, der größten Stadt im Westen der Ukraine. Zu Hause sprachen meine Verwandten Russisch und Ukrainisch, so dass ich mich nie mit Themen wie der nationalen Identität beschäftigte. Meine Familie war eine unglückliche internationale Familie, die mit dem Zusammenbruch des Staatskommunismus in der Ukraine viel verloren hat. Ich denke, all das hat mich stark beeinflusst bei der Suche nach meinen wahren politischen Ansichten und meinem Verlangen, etwas zu tun, das Einfluss auf die Gesellschaft haben kann.

Du hast die Ukraine verlassen, was hat dich zu dieser Entscheidung bewogen?

Einerseits konnte ich wegen meiner politischen Überzeugungen nicht mehr in der Ukraine arbeiten. Die ukrainische Intelligenzia, Journalist:innen und Künstler:innen als Community beschlossen mit Beginn des Krieges, privilegierte Elitepropagandist:innen im Dienste des Staates zu werden. Ich wollte kein:e Propagandist:in sein, also verlor ich Möglichkeit, meine Artikel zu veröffentlichen. Und wenn man in der Ukraine öffentlich die Ansichten vertritt wie ich,können die Behörden einen ins Gefängnis stecken. Andererseits wollte ich natürlich wegen meiner Haltung nicht an die Front in den Krieg ziehen. Deshalb bin ich geflohen.

Welche Haltung hast du zu Krieg und Antimilitarismus?

Ein Großteil meiner Arbeit in der Ukraine stand im Zusammenhang mit meinen antipatriotischen Überzeugungen. Meine Artikel und meine Teilnahme an Kunstprojekten waren sehr oft der Kritik am ukrainischen Patriotismus, am ukrainischen Nationalismus und an der privilegierten „pro-westlichen" und kriegsbefürwortenden zivilen und kulturellen ukrainischen Elite gewidmet. Ich habe mich schon immer für Antikriegskunst und Antikriegsaktivismus interessiert. Seit 2022 musste ich damit beginnen, selbst um den Preis, dass ich die Möglichkeit verlor, in meinem Herkunftsland zu bleiben und zu arbeiten, und dass ich enge Freunde verlor, die mich verlassen haben wegen meiner Überzeugungen.

Der Krieg in der Ukraine hat viele Dinge verändert. Stehst du in Kontakt mit deinen Freund:innen in der Ukraine? Wie denken sie über den Krieg? Wie leben sie?

Wie ich bereits in meiner Antwort auf die vorhergehende Frage sagte, habe ich die meisten meiner Freund:innen aus der privilegierten Kunstszene und der journalistisch-aktivistischen Gemeinschaft verloren. Fast alle von ihnen wurden zu Propagandist:innen, die vom Staat und westlichen Stiftungen unterstützt werden. Ich habe auch den Kontakt zur Mehrheit der ukrainischen Linken verloren, die den Militarismus, den Nationalismus und die NATO unterstützen. Diese Art von Linken wird ebenfalls vom Staat und von westlichen Stiftungen unterstützt. Aber ich habe immer noch Kontakt zu meinen Freund:innen, die nicht mit dem Staat zusammenarbeiten und nichts mit den privilegierten Klassen zu tun haben. Sie unterstützen mich und meine Antikriegshaltung. Viele von ihnen, sofern es sich um Männer handelt, führen jetzt ein schreckliches Leben, weil sie sich ständig in ihren Wohnungen verstecken müssen, wegen der Angst nach draußen zu gehen. Die ukrainische Armee entführt Menschen von der Straße und schickt sie ohne deren Einverständnis an die Front. Und die meisten Menschen mit einem männlichen Geschlechtseintrag in den Dokumenten dürfen laut Gesetz das Land nicht verlassen.

Fassade des Privathauses von Axel Scheibel, Chef des Rüstungskonzerns Krauss Maffei Wegmann

Haben sich viele Menschen, auch Anarchist:innen, der Armee angeschlossen und sich von antimilitaristischen Positionen verabschiedet? Es ist nicht viel über die, die es nicht getan haben, bekannt. Vielleicht haben sie Angst. Gibt es sie? Hast du Kontakt zu ihnen?

Was die Antikriegsanarchist:innen in der Ukraine betrifft, so haben wir ein Antikriegskollektiv namens Assembly. Sie kommen aus Charkiw und haben ihre eigene Website, auf der sie Antikriegs- und Anti-Kriegs-Texte veröffentlichen. Diese Gruppe von Anarchist:innen ist anonym und sie veröffentlichen keine Namen ihrer Gruppenmitglieder. Dies ist die einzige Möglichkeit, in der Ukraine Antikriegsaktivitäten durchzuführen. Es gab nur eine einzige ukrainische Organisation, die die Namen ihrer Mitglieder nicht verbarg und sich offen gegen den Krieg aussprach - die Ukrainische Pazifistische Bewegung. Der ukrainische Sicherheitsdienst beschuldigte sie der Unterstützung Russlands und schickte ihren Leiter vor Gericht. Daraufhin schwächte die Organisation ihre öffentliche Position deutlich ab, da sie eine Gefängnisstrafe befürchtete. Viele ukrainische Linke haben sich aus Konformitätsgründen auf die Seite des Krieges geschlagen, wie mir scheint. Sie haben Angst, ihre wirkliche Position zum Ausdruck zu bringen, oder sie haben einfach keine, wie mir scheint, und folgen einfach dem Mainstream-Trend. Aber das sind nur meine Annahmen. In der Ukraine, einem autoritären, militaristischen Land, ist es extrem unsicher, gegen den Krieg zu sein.

Was ist mit den Ukrainer:innen im Exil? Machen sie irgendwelche Antikriegsaktivitäten? Organisieren sie sich an den Arbeitsplätzen?

In letzter Zeit sind viele ukrainische Antikriegsinitiativen im Ausland aufgetreten. Zum Beispiel organisieren Ukrainer:innen jetzt Demonstrationen gegen die Mobilisierung und die Menschenrechtsverletzungen in der Ukraine. Diese Demonstrationen finden in Deutschland, Italien und Frankreich statt. Oft werden diese Aktionen von ukrainischen Linken organisiert, die nichts mit dem kriegsbefürwortenden ukrainischen linken Mainstream, wie die so genannten „ukrainischen Antiautoritären" oder Solidarity Collectives, zu tun haben. Alle diese Gruppen der ukrainischen Linken, die sich gegen den Krieg engagieren, werden von niemandem finanziert, sondern sind persönliche Initiativen von überzeugten und aktiven jungen Menschen. Es wird mehr solcher Aktionen geben, und ich stehe in regem Austausch den Organisator:innen und Mitgliedern dieser Initiativen, das ist sehr inspirierend! Außerdem gibt es im Westen eine gewisse Anzahl von ukrainischen Wissenschaftler:innen und Künstler:innen, die gegen den Krieg sind und die hier im Westen konstant marginalisiert und zum schweigen gebracht werden. Aber wir wurden alle zu lange zum Schweigen gebracht, unsere Stimmen wurden zu lange ausgelöscht, und jetzt versuchen wir zunehmend, horizontale Verbindungen auf verschiedenen Ebenen aufzubauen und hier im Ausland eine Antikriegsfront gegen den Krieg und die Propagandist:innen zu organisieren. Wir sind viel mehr, als wir selbst denken.

Die Medien schweigen über die Zwangsmobilisierung der ukrainischen Regierung. Es dringen selten Informationen über Deserteure nach außen. Was kannst du uns darüber sagen?

Niemand kennt die genaue Zahl der Deserteure auf ukrainischer Seite, aber offiziellen und inoffiziellen Statistiken zufolge sind es etwa 150-200 Tausend Menschen! Das sind riesige Zahlen. Die offiziellen ukrainischen Medien werden vom Staat oder dem Geheimdienst der Ukraine kontrolliert. Die Ukrainer:innen konsumieren hauptsächlich Informationen von anonymen Nachrichtenkanälen auf Telegram oder TikTok. Dort werden auch immer wieder Videos von Gewalt gegen Zivilisten durch die ukrainische Armee veröffentlicht. Diese Videos, die schreckliche Szenen und Beweise für Menschenrechtsverletzungen zeigen, schaffen es nicht in die offiziellen Medien. Die ukrainischen Behörden versuchen ständig, die Autor:innen anonymer Telegram-Kanäle, die das Vorgehen der ukrainischen Armee kritisieren oder sich für den Frieden einsetzen, ausfindig zu machen und ins Gefängnis zu stecken. Manchmal haben die Behörden Erfolg. Die ukrainische Regierung, die Polizei und der ukrainische Sicherheitsdienst zögern nicht, alternative Stimmen mit allen Mitteln zum Schweigen zu bringen. So verhaftete die Polizei vor kurzem die Mutter eines Bloggers, der sich im Ausland aufhält und sich gegen die Zwangsmobilisierung ausspricht, weil sie seinen Beitrag veröffentlicht hatte! Es gibt auch inoffizielle Methoden, um Andersdenkende zum Schweigen zu bringen. Ich erinnere mich an einen Teenager, der einen eigenen Kanal auf Telegram hatte, in dem er den ukrainischen Nationalismus und die Mobilisierung kritisierte. Er bezeichnete sich selbst als Anarchist. Faschisten kamen zu einem „Gespräch" zu ihm nach Hause, woraufhin er sich öffentlich von seinen Überzeugungen lossagte. Aber die kriegsbefürwortenden ukrainischen Linken, die Propagandisten und Komplizen all dieser Verbrechen gegen die Ukrainer sind, werden nie über solche Dinge berichten.

Hast du Bekannte, die desertiert sind oder sich dem Wehrdienst entzogen haben? Wie können wir in Tschechien ihnen helfen?

Ich kenne Menschen, die illegal aus dem Land geflohen sind, und ich habe viele Bekannte und Freund:innen in der Ukraine, die sich vor der Armee und der Einberufung verstecken. Vielleicht wird es im Laufe der Zeit notwendig sein, im Rahmen der ukrainischen Anti-Kriegs-Bewegungen im Ausland, die gerade erst entstanden sind, Initiativen zu schaffen, die diesen Menschen helfen. Wenn solche Initiativen entstehen, hoffe ich, dass es in Tschechischen Republik und der Slowakei Menschen gibt, die diesen Ukrainer:innen helfen wollen.

Welche Botschaft würdest du den ukrainischen und russischen Arbeitnehmern im In- und Ausland mitgeben?

Das Einzige, was ich denjenigen vermitteln möchte, die nicht zu den privilegierten Klassen gehören (und das ist nicht nur das Proletariat), unabhängig von ihrer Nationalität und ihrem Wohnort: Vertraut niemals denen, die ihr Glück auf eurer Ausbeutung, Marginalisierung und systematischer Diskriminierung aufbauen, und seid vor allem nicht dumm und beteiligt euch nicht an ihren Kriegen, das ist einfach dumm!

Wir danken dir für das Gespräch und freuen uns wenn Sie uns noch etwas sagen möchten.

Ich danke euch, Genoss:innen, für das Gespräch mit mir.

Gegen jeden Krieg, gegen jedes Militär, gegen den „Veteranentag“

Veranstaltungsankündigung

In dem autonomen Blättchen #59 haben wir Überlegungen angestellt, wie wir vor die Kriege kommen. Wir begründeten, dass Krieg und Militär nicht vom Patriarchat getrennt betrachtet werden können. Um vor die Kriege zu kommen, müssten wir u.a. Wege finden, die Formierung der Geschlechter zu unterbrechen, weil bspw. an das männlich definierte Geschlecht eine toxische Männlichkeit gebunden wird. Diese ist der Anknüpfungspunkt für jede Militarisierung und letztlich das Militär. Ausgehend von dieser These wollen wir nun zur Praxis schreiten.

Der Veteranentag, der die elf Millionen ehemaligen sowie aktuell aktiven Soldaten öffentlich feiern möchte, bettelt förmlich darum, thematisiert, behindert und gestört zu werden, denn: mit ihm soll die Kriegsfähigkeit in Verknüpfung mit einer kommenden Wehrpflicht auch in Deutschland gesellschaftsfähig gemacht werden. Die Erprobung eines Bündnisses aus unterschiedlichen Gruppen – von zivilgesellschaftlichen, bürgerlichen Strömungen über Klimaaktivist*innen und queer-feministischen Gruppen bis hin zu Antiautoritären, Antifaschist*innen und Anarchist*innen; ob gewaltfrei, pazifistisch oder militant – ist eine spannende Idee, die erst am Anfang steht.

Wir glauben, wir haben gemeinsam eine Menge Potential für neue kreative Bündnisse und wollen das mit Euch ausloten. Politisch nicht verhandelbar ist einzig unser Standpunkt: Gegen jeden Krieg – gegen jedes Militär.

Darüber wollen wir mit Euch in Bezug auf eine mögliche bundesweite Mobilisierung gegen den Veteranentag reden. Ein Input zum Zusammenhang von Militär und Patriarchat und den Stand der Mobilisierung gegen den Veteranentag soll uns helfen, direkt in die Diskussion zu kommen. Und wir wollen auch die Möglichkeit der Zusammenkunft nutzen, um uns über die allgemeinere politischen Entwicklungen auszutauschen und auch längerfristige Perspektiven für unseren Widerstand zu diskutieren.

Achtet auf Ankündigungen z.B. auf Indymedia, ladet uns ein zu Veranstaltungen, oder organisiert in Eurer Region den Widerstand gegen jeden Krieg und jedes Militär.

Am 17. März um 19.00 Uhr im Bethanien (New Yorck) Südflügel, Berlin

Am 28. März ab 19 Uhr in der ESG-Aula, Breul 43, Münster eine u.a. von der Graswurzelrevolution-Redaktion u. Antimilitaristischen Aktion Münster organisierte Veranstaltung mit Aktiven des Provisorischen anarchistischen Antikriegsrats Berlin. Provisorischer anarchistischer Antikriegsrat Berlin

https://antikrieg.blackblogs.org
Kontakt: antikriegsrat_berlin@riseup.net

Schlagkraft entwickeln:

Damit Aktionen etwas ausmachen

Erstveröffentlichung dieser Übersetzung in ANTISISTEMA #4

Englisches Original auf https://scenes.noblogs.org/post/2024/03/02/developing-incisive-capacity-making-actions-count/

Ein aktueller Text, der umschreibt, wie man Schlagkraft in Aktionen entwickelt[1], schlussfolgert, dass „die Verletzlichkeiten der Herrschaft zu untersuchen“ auch Aufmerksamkeit bedarf. Wenn die Kapazität zu zerstören da ist, kommt natürlich die Frage auf, worauf man abzielt, damit diese Zerstörung dort trifft, wo sie weh tut. Stellen wir uns vor, dass ein solcher Vorschlag es mit sich bringt, unseren Blick auf einen zentralen Pfeiler der globalen Herrschaft und Aufstandsbekämpfung zu richten: die US-amerikanische „Verteidigungsindustrie“.

Anarchist:innen und andere Rebell:innen in den USA leben an einem guten Ort, um diese Kriegsmaschine anzugreifen – in den 60er gab es einen lang anhaltenden sozialen Aufruhr, der hauptsächlich von diesem Ziel getrieben war, und in den vielen darauf folgenden Jahren, sind Anarchist:innen gelegentlich dazu übergegangen, Krieg nicht nur abzulehnen, sondern auch anzugreifen. Der gegenwärtige Genozid in Palästina hat die sozialen Spannungen gegen den US-Militarismus erhöht, obwohl die Aktionen von Anarchist:innen zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich wenig Auswirkungen auf die Ziele hatten und wenig dazu beitrugen, wie man sich generell vorstellen könnte, Militarismus anzugreifen. Was könnte Anarchist:innen damit ausstatten, bedeutendere Angriffe auszuführen und eine Qualität der Aktionen zu verfeinern, die über das Symbolische hinausgeht? Für dieses Ziel verdient der Vorschlag, der von „Fragmente für einen aufständischen Kampf gegen den Militarismus und die Welt, die ihn benötigt“[2] gemacht wird, Diskussion: sich auf gut konzipierte Angriffe zu konzentrieren, die auf Verletzlichkeiten in der Produktion und Infrastruktur des Krieges zielen.

Die Glieder in der Kette durchbrechen

Die Produktion des Krieges beginnt hier: die USA ist bei Weitem der größte Waffenexporteur der Welt. Von SIPRIs „Top 100 Rüstungs- und Militärdienstleistungsfirmen“ sitzen 42 in den USA, welche 51% der gesamten globalen Umsätze ausmachen. Am sichtbarsten sind die Fabriken, welche

Waffen, Munition und anderes Kriegsequipment produzieren. Weniger sichtbar sind die Lieferketten, welche die Rohstoffe in die von den Fabriken benötigten Bestandteile verwandeln (Produktionslieferketten) oder die gefertigten Produkte in die Hände des Staates transportieren (Verteilungslieferketten). „Fragmente für einen aufständischen Kampf…" schlägt vor die destruktive Aufmerksamkeit eher auf die der Produktion vorausgehenden Engstellen in den Lieferketten zu konzentrieren, welche der High-Techproduktion inhärent sind, eine Industrie, die nämlich „abhängig von zahlreichen teuren und schwer zu beschaffenden Ressourcen" ist, anstatt sich auf die hoch-gesicherten Montagefabriken zu beschränken:

Sabotagen an Gleisen, Brandanschläge auf Firmenfahrzeuge von Rüstungskonzernen und ihren Zulieferern, sowie den Fahrzeugen von Logistikunternehmen, die deren Kriegsgerät verschickten, usw., sowie eine vielleicht noch größere Serie an Farbangriffen auf die Sitze dieser Unternehmen boten und bieten bis heute eine militante Perspektive der Intervention in die Kriegsproduktion. Und doch: Mir wäre es neu, dass dabei jemals die Nachschublieferungen an die Fronten der Kriege zum Erliegen gekommen wären. Zu geringfügig war die Unterbrechung der Produktion, zu unbedeutend die Sabotage der Logistik. Nichts, was nicht durch eine zusätzliche Nachtschicht aufgeholt hätte werden können. Und der finanzielle Schaden? Nun ja, sagen wir die Geschäftsführungen der betroffenen Unternehmen rechnen in anderen Dimensionen. Es ist keineswegs meine Absicht, diese Interventionsversuche klein zu reden, Leute zu entmutigen auch dann anzugreifen, wenn der Feind übermächtig zu sein scheint und der eigene Handlungsspielraum im Vergleich zu klein, der eigene Widerstand zu unbedeutend erscheint. All das ist für mich kein Grund, vom Angriff abzusehen. Vielmehr denke ich, dass es sich lohnt, etablierte Strategien von Zeit zu Zeit zu überdenken und gegebenenfalls einer Überarbeitung zu unter ziehen, wenn sich herausstellt, dass das eigene Handeln in ihnen weitestgehend wirkungslos verhallt oder kalkulierbar wird.

Die weltgrößte Rüstungsfirma, Lockheed Martin, sah ihren Jahresumsatz zwischen 2021 und 2022 um 8,9 Prozent sinken, da die Lieferketten nicht funktionierten (in anderen Worten konnten sie Waffen im Wert von 6 Milliarden Dollar nicht produzieren). Von den 41 anderen US-Firmen in der „Top 100" sanken auch bei 31 anderen aus den selben Gründen die Umsätze. Wenn man die spezifischen Engstellen in der Lieferketten identifiziert, welche diese leviathanischen Einheiten ohnehin schon behindern, wird es möglich die Lieferknappheiten auf eine Art und Weise zu verschärfen, die sich tatsächlich auf die Waffenproduktion auswirkt.

Lieferketten bestehen aus „Reihen" und sehen eher wie ein Netzwerk als eine lineare „Kette" aus. Zulieferer der ersten Reihe beliefern eine Firma wie Lockheed Martin, Zulieferer der zweiten Reihe beliefern die erste Reihe und so weiter. Die durchschnittliche US-Weltraumfirma hängt von 200 Zulieferfirmen der ersten Reihe ab und die zweite und dritte Reihe schließt mehr als 12.000 Firmen mit ein. Unersetzliche Zulieferer werden als „Einzelquelle" bezeichnet und sind oft in allen Reihen präsent. So wie ein:e Ingenieur:in kürzlich die Handelspresse warnte, „hat Dassault 5.000 Zulieferer für sein Rafale und alles was es braucht, um alles zu blockieren ist, dass einer nicht liefert."

Zusätzlich zum Liefern von Produktbestandteilen müssen Lieferketten auch spezialisierte Fabrikmaschinen zur Verfügung stellen. Zum Beispiel ist die Produktion von Maschinen, die benötigt wird, um Mikroelektronik (Halbleitern) herzustellen, welche in so gut wie jeder Militärtechnologie gebraucht werden, eine ernsthafter Engpass, welche zu Knappheiten in diesem Sektor führt. Im Februar 2022 veröffentlichte das Verteidigungsministerium (DoD) einen Aktionsplan um „Verteidigung und kritische Lieferketten [zu] sichern", welcher warnt, dass „die High-Tech Firma ASML (Niederlande) momentan die Einzelquelle für Extrem-Ultraviolet-Lithographie-Werkzeuge (EUV) ist, welche benötigt werden, um Halbleitern in Knoten unter 7nm in Massenproduktion herstellen zu können.[3] Eine solche Konsolidierung erhöht die Einzelquellen-Risiken auf der globalen Mirkoelektronikzuliefererkette." ASML produziert nur rund 40 Maschinen pro Jahr (wovon die Herstellung jeweils 12-18 Monate benötigt und mehr als 1.000 Zulieferer der ersten Reihe involviert). Sie haben einen 50 Milliarden Auftragsrückstand und ihr nächster Konkurrent hinkt ein Jahrzehnt hinter der EUV-Lithografie-Technologie hinterher.[4]

Alle Zulieferketten haben Engpässe und die meisten haben „einzelne Fehlerpunkte", es ist nur eine Frage sie zu lokalisieren. Die Werkzeuge, um sie sichtbar zu machen, sind im Bereich der „Lieferkettenrisikoverwaltung" enthalten – unsere Feinde publizieren sehr viel von dieser Forschung. Der selbe DoD-Aktionsplan beschreibt „bestehende Unterreihen-Lieferketten- Verletzlichkeiten, von Rohstoffen und chemischen Mängeln, bis hin zu kritischen Unterbestandteilen, die von fragilen Zulieferern produziert werden."

Der Bericht fährt fort einen wichtige Übersicht über Lieferkettenprobleme für „Bereiche in welchen kritische Vulnerabilität die größte Gefahr darstellen" zu liefern: Raketen, Batterien, Gussteile, Mikroelektronik und seltene Mineralien.

Über 20 Dienstfahrzeuge der Münchner Polizei

Siemens Autos in Berlin

Kürzlich hat das DoD zum ersten mal in der Geschichte eine „Nationale industrielle Verteidigungsstrategie" veröffentlicht, welche einen Fahrplan zur „Entwicklung resilienter und innovativer Lieferketten" zur Verfügung stellt. Ihre Pläne sind nicht unfehlbar – ein:e Berater:in beschreibt das Dokument als mangelhaft „in Sachen Fokus auf längerfristige Lösungen in Lieferkettenproblemen, welche die Rüstungsindustrie plagen." Ebenso interessant sind die Publikationen von RAND's National Security Research Division, besonders die von ihrem National Security Supply Chain Institute.

Die Infrastuktur des Friedens ist die Infrastruktur des Krieges

Logistik bedeutet die Bewegung und Lagerung von Gütern zwischen verschiedenen Punkten in der Lieferkette (z.B. von den Herstellungsfabriken zu den Fertigungsfabriken hin zu den Verteilerzentren). Logistik funktioniert mittels Infrastruktur. Nicht alle Lieferkettenprobleme involvieren Logistik– eine niedergebrannte Lieferfirma hat zum Beispiel nichts damit zu tun, ob die Komponenten effizient bewegt werden können, sondern viel eher ob sie produziert werden können.

Die Angriffswinkel können an den Kontext angepasst werden: eine Verletzlichkeit in der Lieferkette hängt von Engpässen in der Lieferkette ab und logistische Verletzlichkeiten hängen von infrastrukturellen Engpässen ab. Zum Beispiel kann eine Waffenfabrik in einer Region gelegen sein, in welcher es eine genügende infrastrukturelle Redundanz gibt, welche das Sabotieren der Logistik schwer macht, aber vielleicht gibt es auf der anderen Seite eine Einzelquelle in der Lieferkette. Umgedreht kann die Fabrik vielleicht darin investiert haben, eine Lieferkette mit einer beachtlichen Redundanz errichtet zu haben, aber trotzdem werden ihre Produkte mittels Häfen mit begrenzter Zuganbindung an den Markt gebracht.

Ungeachtet den Liefer- und Logistikflüssen (welche, das muss betont werde, generell das Risiko von schlimmen Engpässen bergen), muss eine Fabrik an ein funktionierendes elektrisches Netz angeschlossen sein, um funktionieren zu können und oft muss sie auch mittels Glasfaserkabeln an das Internet angeschlossen sein. Energie- und Telekommunikationsschwachstellen erstrecken sich weit über die gut gesicherten Maßstäbe einer Fabrik und sind so dezentralisiert, dass sogar militarisierte Polizeikräfte unfähig wären sie zu sichern.

Um auf den Vorschlag von „Fragmente für einen aufständischen Kampf..." zurück zu kommen: dieser schlägt vor, dass eine anti-militaristische Praxis „das ganze logistische System mittels welchem Waffen sowohl per Zug als auch LKW verschifft, verladen und transportiert werden" sabotieren könnte, „anstatt sich auf Angriffe auf Logistikfirmen zu konzentrieren", genauso wie sich auf die „von Waffenfirmen frequentierten Güterzugverbindungen" zu konzentrieren.

Die Infrastruktur „mit doppeltem Verwendungszweck", die sowohl der Logistik dient, wird schnell zur Infrastruktur des Krieges, wenn der Staat in den Krieg zieht oder sich in einem Aufstandsszenario gegen die eigene Bevölkerung wenden muss. Der Text „Krieg beginnt hier: Legen wir seine Infrastruktur lahm, wo wir nur können"[5] kritisiert an „Fragmente für einen aufständischen Kampf...", dass dieser den „wichtigsten Rohstoff des Krieges mehr oder minder außen vor lässt: Erdöl bzw. Energie im Allgemeinen. Gerade zu Beginn eines Krieges ist der zur Truppenverschiebung nötige Energiebedarf gigantisch, aber im Grund muss während des gesamten Krieges Treibstoff von irgendwelchen Vorratsstätten und/oder Raffinerien bis an die Front, wo er gebraucht wird, um die Motoren des Kriegsgeräts zu befeuern, transportiert werden. Und gerade wenn ein Krieg nicht unmittelbar im eigenen Territorium stattfindet, die Logistik der Energieversorgung der Truppen jedoch durch dieses Territorium verläuft, könnte es sich lohnen mit dieser Infrastruktur näher zu beschäftigen."

In einer sehr inspirierenden kürzlichen Initiative[6] taten Gefährt:innen genau dies im Kontext der Kriegsinfrastruktur der EU. Ihre Worte sind hier nicht weniger relevant:

„Damit wollen wir dazu ermutigen, eigene Analysen des militärisch-industriellen Komplexes, seiner Rohstoffe und seiner Logistik anzustellen, mit nichts geringerem im Sinne als seiner effizienten Sabotage. Denn wir vermissen eine solche Analyse umso schmerzlicher, als dass wir der Auffassung sind, dass unsere Fähigkeit die Herrschaft (und ihre Kriege) zu bekämpfen unumstößlich davon abhängig ist, dass wir ihre Infrastrukturen kennen, ihre Funktionsmechanismen verstehen und nicht zuletzt auch die notwendigen Fertigkeiten und eine gewisse Routine darin besitzen, diese an ausgemachten Schwachstellen anzugreifen."

Ein aufständischer Kampf gegen Militarismus

Verletzlichkeiten zu identifizieren ist sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung. Die „Rüstungsindustriestandorte" mit einem Auge für Verletzlichkeiten zu kartografieren ist ein enormes und langfristiges Projekt, welches Anarchist:innen in der USA kaum begonnen haben. Eine Initiative im deutschen Kontext könnte inspirieren: „Rüstungsindustrie angreifen!"[7]. Sie sammelt Firmen und Institutionen in Kategorien von Produktion,Belieferung, Logistik, Forschung, Finanzierung und Legitimierung. Hier wurde eine Anleitung geschrieben,in welcher der Ansatz des Projekts geteilt wird, welche heißt: „Eine Einführung in die Kartografierung lokaler Rüstungsindustrie und ihrer sensiblen Punkte"[8]. Wie in den 60ern sind desillusionierte Soldaten und Veteranen in einer guten Position, um mit ihrem Zugang zu Insiderwissen dem Militär zu schaden und diese Information könnte einfacher geteilt werden, wenn ein ähnliches Projekt im militärisch-industriellen Komplexes, US-Kontext existieren würde.

Den Feind zu studieren, um Schwachpunkte zu lokalisieren, befähigt einen zu einer Qualität von Aktionen, aber dieses Wissen in die Tat umzusetzen ist es, was es tatsächlich konsequent macht. Was sind die gegenwärtigen Hindernisse für Anarchist:innen, organisiert in kleinen ihre autonomen Gruppen, die sich mit einem bestimmten Fokus koordinieren können, um eine Fähigkeit für Aktionen auf einer bedeutsamen Ebene zu entwickeln? In anderen Worten, was bedarf es, dass mehr Anarchist:innen die notwendigen Fertigkeiten und bestimmte Routinen entwickeln, um ausgemachte Schwachpunkte zu attackieren?

Nur indem wir eine prägnante Qualität von Aktionen fördern, können wir hoffen die Todesfabriken zum Stillstand zu bringen und die Infrastruktur des Krieges zu unterbrechen – und ganz allgemein bedeutungsvoll zu den sozialen Erhebungen am Horizont beitragen zu können. Diese Aufgabe ist nicht einfach, aber das macht sie nicht weniger notwendig.

1 https://scenes.noblogs.org/post/2024/02/22/developing-action-capacity-a-path/

2 https://ia803402.us.archive.org/4/items/awb_nr083_web/awb_nr083_web.pdf

3 Mikroelektronische Produkte, welche Silikon Chips enthalten, werden typischerweise mittels ihres bestimmten Technologieknotens beschrieben, in dem sie hergestellt wurden (z.B. 45 Nanometer), welcher sich auf die Dimension in nm des kleinsten Elements im Transistor bezieht. State-of-the-Art (SOTA) ist momentan <20nm und wird für fortgeschrittenes Computing benutzt (Datenzentren, KI, Supercomputer etc.) State-of-the-Practice (SOTP) ist zwischen 10nm-90nm und wird generell in konventionellen Waffen benutzt, obwohl das SOTA das SOTP werden und dann Altsystem werden wird. Die Industrie benötigt ASMLs EUV-Lithographie um das Moore'sche Gesetz aufrecht zu erhalten („die Anzahl der Transistoren auf Mikrochips verdoppelt sich alle zwei Jahre"), was notwendig ist, damit sich Rechnerkapazitäten entwickeln. Der Aktionsplan des DoD besagt, dass „obwohl die meisten der gegenwärtigen Systeme des DoDs auf SOTP und Altsystemmikroelektronik beruhe, ist SOTA Mikroleektronik das Hauptunterscheidungsmerkmal für asymmetrische Technologievorteile gegenüber möglichen Widersachern."

4 https://sozialerzorn.noblogs.org/post/2022/12/05/asml-die-abhaengigkeit-der-halbleiterindustrie/

5 https://zuendlappen.noblogs.org/post/2022/02/09/krieg-beginnt-hier-legen-wir-seine-infrastruktur-lahm-wo-wir-nur-koennen/

6 https://sozialerzorn.noblogs.org/post/2023/12/01/ten-v-und-militaerische-logistik-und-verfuegbarkeit-am-beispiel-des-scanmed-korridors-und-seiner-aktuellen-teilprojekte/

7 https://ruestungsindustrie.noblogs.org/

8 https://ruestungsindustrie.noblogs.org/eine-einfuehrung-in-die-kartografierung-lokaler-rues-tungsindustrie-und-ihrer-sensiblen-punkt

Neonazi-Übergriffe in Wien

13. Januar 2025 // Unvollständige Chronik der letzten Wochen

Seitdem die extrem rechte FPÖ im September die Nationalratswahl gewonnen hat, erleben wir in Wien eine neue Welle rechter Gewalt. Insbesondere in den letzten Wochen des Jahres 2024 konnten wir einen sowohl qualitativen als auch quantitativen Anstieg dieser beobachten. Diese Gewalt steht in einem Zusammenhang mit dem Wahlerfolg der FPÖ und war zu erwarten. Dennoch ist diese Entwicklung äußerst besorgniserregend. Die Neonaziszene spürt den Zuspruch aus der Gesellschaft. In Anbetracht dessen, dass neonazistische Abschiebefantasien wahrscheinlich bald zu Regierungspositionen werden, ist mit einem weiteren Anstieg rechter Gewalt zu rechnen. Rassistische Aussagen wie die Forderung nach einem „Kampf gegen den Islam" (J. Mikl-Leitner, ÖVP, 05.01.2025) sind weiteres Öl ins Feuer der rechten Schläger. Da helfen auch keine späteren halbgaren Entschuldigungen.

Im Folgenden möchten wir die uns bekannten Vorfälle und die vermutlich unvollständige Liste neonazistischer Übergriffe chronologisch darlegen. Abschließend nehmen wir Bezug auf die dahinter stehenden Akteure.

Chronologie:

- 26.09.2024 - Wien-Floridsdorf: In das Lokal der Sozialistischen Jugend Floridsdorf wird eingebrochen, Nazi-Graffitis werden gesprüht und der Raum verwüstet.
- 30.09.2024 - Wien-Innere Stadt (Wahltag): Neonazis der Gruppe „Defend Austria" (DA) mischen sich unter eine linke Spontandemonstration und provozieren.
- Anfang November 2024 - Westbahnhof: Der Neonazi Bernhard Burian (Tanzbrigade) und eine weitere Person gehen einen linken Aktivisten an. Er kann die Situation rechtzeitig verlassen und bleibt unverletzt.
- 30.11.2024 - Schwurbeldemo: Eine Person wird von Marco Singraber (Tanzbrigade) und weiteren Neonazis in den Öffis angegriffen. Die Person ist eine PoC und hatte einen kleinen Antifa Button an der Kleidung.
- 30.11.2024 - Wien-Leopoldstadt: Im Anschluss an die rechte Demonstration greifen mehrere Neonazis aus dem Umfeld der Tanzbrigade einen orthodoxen Juden an und schlagen ihm seinen Schtreimel (jüdische Kopfbedeckung) vom Kopf. Fotos belegen, dass die Neonazis zuvor die rechte Demonstration besuchten. Dennoch leugnet die Wiener Polizei diesen Zusammenhang.
- 04.12.2024 - Linkes Zentrum W23: Drei junge Neonazis gehen während einer feministischen Veranstaltung an der W23 vorbei und rufen „Scheiß Antifa".
- November/Dezember 2024 - Villa Vida Café: Junge Neonazis stürmen mehrmals in das queere Café, schreien herum und kleben „Rechte Jugend voran" Sticker.
- 08.12.2024 - Wien-Mariahilf: Neonazis der Tanzbrigade malen ein Graffiti im Esterházypark. Dieses wird innerhalb weniger Stunden von Antifaschist*innen entfernt.
- 19.12.2024 - Wien-Margareten: Vier junge Neonazis (mind. einer von DA) gehen durch die Antifa-Kundgebung gegen den AfD Politiker Maximilian Krah und pöbeln. Später machen die gleichen Neonazis Fotos mit Krah. Am gleichen Abend kommen zwei weitere Neonazis zu der linken Kundgebung und rufen rechte Parolen.
- Ende Dezember 2024 - U-Bahn Station: Eine Gruppe junger Neonazis bedrängt eine Gruppe junger Menschen, vermutlich weil sie diese als „links" erkennen.
- Nacht auf den 28.12.2024 - Wien-Josefstadt: Vier Personen werden von einer 10er Gruppe Neonazis aus dem „Division Wien" Umfeld körperlich angegriffen, weil sie „links" aussehen.
- 29.12.2024 - U4/U6: Junge Neonazis halten sich in der U-Bahn auf und halten Ausschau nach potentiellen Zielen, um diese anzugreifen.

Dies sind nur die Fälle neonazistischer Gewalt, die uns bekannt sind. Wenn euch weitere Fälle von rechter Gewalt bekannt sind, meldet diese bitte an uns! Die Täter sind oft aus dem organisierten Neonazi-Milieu sowie aus dem ideologischen Umfeld der FPÖ und der „Identitären". Das Agieren der Täter legt nahe, dass diese sich gezielt verabreden, um nach potentiellen Zielen Ausschau zu halten und diese dann anzugreifen. Achtet daher vermehrt auf euren Selbstschutz und organisiert euch! Wenn es zu Übergriffen durch Neonazis kommt, wendet euch gern mit einer Nachricht an uns (etwa unter: gfoa-wien@riseup.net). Auf dem Bild findet ihr

eine Übersicht, was eine solche Nachricht beinhalten sollte. Versucht nach Möglichkeit Fotos von den Tätern zu machen. Lasst euch nicht einschüchtern - Fight Back!

Wir möchten nochmal betonen, dass diese Taten in Zusammenhang mit der Politik der FPÖ stehen. Die aktuelle Welle rechter Gewalt hat nicht zufällig kurz vor der Nationalratswahl begonnen und hält bis heute an.

Organisiert den antifaschistischen Selbstschutz!

Gruppe für organisierten Antifaschismus [wien]

CDU angreifen? Ja aber...

Hunderttausende gehen auf die Straße, um gegen das Kuscheln der CDU mit der AfD zu protestieren. Man mahnt eine Brandmauer an, ein Bollwerk gegen „den Faschismus", das ausgerechnet die CDU darstellen soll. Gleichzeitig rufen autonome Antifaschist_innen dazu auf, die CDU anzugreifen, um sie unter Druck zu setzen, damit keine Zusammenarbeit mit der AfD stattfindet.

Dies ist ein weiterer Aufruf, die CDU anzugreifen, sie unter Druck zu setzen, damit es nicht zur Koalition des rechten Lagers kommt. Aber wir zweifeln auch, ob die CDU mit gezielten militanten Angriffen tatsächlich immer unter Druck gesetzt werden kann. Oder präziser: Mit welcher Art von Angriffen und zu welchem Zeitpunkt kann es gelingen, die CDU unter Druck zu setzen, damit sie keine Zusammenarbeit mit der AfD eingeht? Es ist nämlich möglich, dass Absicht und Wirkung der Handlung nicht immer überein zu bringen sind.

Natürlich gibt es viele gute Gründe, die CDU anzugreifen. Darum geht es uns nicht. Es geht darum, unter welchen Bedingungen es auch gelingen kann, mit diesen Angriffen tatsächlich Druck auszuüben.

Die vielen Demos und auch die erfolgreichen Aktionen, wie die Besetzung eines CDU-Büros in Hannover und Angriffe auf CDU-Büros, haben die CDU und vor allem Friedrich Merz ins Schwitzen gebracht. Sie waren sich plötzlich nicht mehr sicher, ob der rassistische Coup in der Migrationspolitik nach Hinten losgeht. So viel Gegenrede, so viele Demos, so viel Gegenwind. Sollte das wahltaktische Kalkül doch nicht aufgehen? Die Umfragen sagen doch, dass eine übergroße Mehrheit der Bevölkerung inhaltlich genau auf der Linie von CDU, AfD, BSW und FDP liegt! Was ist da los? Die CDU schlingert kurz. Eine starke politische Bewegung bürgerlicher Antifaschist_innen hat ihr ins Gesicht geblasen. Zu diesem Zeitpunkt waren die offensiveren Aktionen gegen die CDU richtig und wichtig. Sie haben tatsächlich den Druck erhöht – auf der einen Seite. Auf der anderen haben sie zum reflexartigen Zusammenschluss der Demokraten geführt. Der selbe Grüne Oberbürgermeister, der eben noch das Vorgehen der CDU rügte, verurteilt nun selbst gewaltfreie Aktionen zivilen Ungehorsams gegen die CDU. Hier zeigt sich die Grenze des Versuchs, die CDU durch direkte Aktionen so unter Druck zu setzen, dass sie der Versuchung, mit Hilfe der AfD an die Macht zu kommen, widersteht. Es war nur ein kleines Zeitfenster, in dem es gelingen konnte, politischen Druck zu entfalten. Jetzt, wo der Drops gelutscht ist, die CDU hat keine Stimmenverluste zu befürchten, würde ein Angriff auf ein CDU-Büro nicht nur keinen Druck mehr ausüben, er würde zum Schulterschluss der Demokraten führen. Sind wir deshalb gegen Angriffe auf die CDU? Nein. Sie erfüllen nur gerade nicht mehr den gewünschten Zweck. Das zumindest befürchten wir.

Wir denken aber, dass es in nicht allzu ferner Zukunft Zeitpunkte geben wird, die ein massives militantes Handeln gegen die CDU sinnvoll erscheinen lassen. Es lohnt sich also trotzdem, vorbereitet zu sein.

Geschichte wiederholt sich nicht – sie wird wiederholt

Es gibt keine bürgerliche Brandmauer, die das faschistische Feuer aufzuhalten Willens und in der Lage ist. Denn dann müssten die etablierten Parteien die AfD ohne wenn und aber zerschlagen; Dann müsste die bürgerlicher Gesellschaft die AfD in Stücke reißen. Die BRD ist kein antifaschistischer Staat, sie ist ein nicht-faschistischer Staat; oder besser ein postfaschistischer Staat.

Solange die Spielregeln der Herrschaft eine Machtergreifung durch autoritäre Kräfte zulassen, wird die AfD ihre Chance bekommen. Diese „Spielregeln" kapitalistischer, patriarchaler und rassistischer Herrschaft bleiben im bürgerlichen antifaschistischen Diskurs unangetastet. Wer sich also über die hunderttausende Menschen auf der Straße freut, die „Keine Kekse für Nazis"-Schilder oder „Liebe statt Hass"-Transparente hochhalten, wird sich zu früh gefreut haben. Auf diesem Kindergartenniveau wird eine Machtübernahme autoritärer Kräfte nichts entgegenzusetzen sein. Nur ein antifaschistischer Kampf der die Strukturen der Macht angreift, hat eine Chance, der Ermächtigung faschistischer Herrschaft etwas entgegenzusetzen. Die demokratischen Kräfte werden im Zweifel unglücklich aber ganz demokratisch zusehen, wenn die AfD ganz demokratisch die Regierung übernimmt; gerne mit Hilfe der CDU.

Versteht uns nicht falsch: es beruhigt uns auch, dass es so viele Menschen gegen die rassistische Politik der CDU auf die Straße treibt. Das ist gut und wichtig. Wir zweifeln auch nicht an der antifaschistischen Haltung der vielen Menschen. Nur ihr Handeln, nämlich das alleinige Äußern der Meinung, kann die rechte Dynamik nicht brechen. Außerdem demonst-

rieren sie da zusammen mit denen, die die gleiche Politik wie die der CDU betreiben – nur das es halt gemäß der Regeln der Festung Europa stattfinden soll. Die Unterschiede in der Migrationspolitik (allein das Wort!) sind marginal.

Es gibt tatsächlich inhaltliche Differenzen zwischen CDU und AfD: in der EU-, Sicherheits und Finanzpolitik. Die wären jedoch an sich kein Ausschlussgrund für eine Regierungs-Koalition. Zum zweiten ist die AfD schlichtweg eine machtpolitische Konkurrentin der CDU. Wenn die CDU glaubt, die AfD unter ihrer Kontrolle einbinden und vorführen zu können, wird es keine Scheu geben, mit ihr zu koalieren.

Wir sind uns sicher: Sobald eine Situation wie in Österreich eintritt, wo es der bürgerlichen Rechten zwischendurch nicht gelungen ist, eine bürgerliche Regierung zu bilden, wird eine Koalition der beiden stimmenstärksten Parteien (CDU und AfD) sehr viel wahrscheinlicher. Dann wäre auf jeden Fall wieder ein Zeitpunkt, die CDU massiv unter Druck zu setzen. Nicht mit Meinungsäußerungen und Latschdemos. Mit unmissverständlichen Angriffen. Wir haben die Hilflosigkeit in Wien gesehen. Die Hofburg wurde nicht gestürmt. Sie hätte gestürmt werden müssen! Wo war der Generalstreik? Wurde das Land lahmgelegt, die Strukturen der Macht in Frage gestellt? Nein. Der bürgerliche Antifaschismus, über dessen Erwachen Viele jetzt so froh sind, wird kein Stolperstein sein, wie die Parteien keine Brandmauer sein werden. Die bürgerlichen Antifaschist_innen sind ungeeignet, der Machtergreifung der autoritären Rechten etwas entgegenzusetzen, weil dies bedeuten würde die Spielregeln der Repräsentativen Demokratie zu ändern, die ihnen, wie den Faschist_innen, den Weg an die Macht ermöglichen. Auch braucht es ein Begreifen der Ursachen für das Erstarken autoritärer Kräfte. Viele Texte zur Faschisierung, die auch im Autonomen Blättchen veröffentlicht wurden, haben dazu was ausgesagt. Wir wiederholen das nicht alles. Aber ohne ein Bewusstsein über die Ursachen der Entwicklung bleibt es beim verblödeten und verblödenden „Liebe statt Hass".

Analog zu 1933 droht eine neo-faschistische Partei mit Hilfe einer bürgerlich-rechten an die Macht zu kommen. Damals glaubte man , die NSDAP durch Beteiligung an der Macht schnell entzaubern zu können. Das wird sich unserer Einschätzung so nicht wiederholen. Es droht keine Machtübernahme, sondern ein autoritäres, bestens vernetztes Projekt der globalen Rechten, die Macht zu erlangen. Es ist möglich, dass die CDU davon profitieren möchte. Immerhin hat die AfD die besten Kontakte zur US-Regierung und zu den reichsten Menschen (Männern) der Welt. Es würde wundern, wenn dies keine Verlockung für die machtgeilen Karrieristen der CDU darstellt. Die AfD treibt die etablierten Parteien (bis auf die Linken) inhaltlich vor sich her. Von dieser Dynamik wollen sicher alsbald auch andere profitieren.

Das ist die wirkliche Gefahr: die globale Formierung autoritärer Herrschaft – manchmal verbrüdert, manchmal konkurrierend, manchmal im Krieg.

Deswegen macht es strategisch Sinn, die Steigbügelhalter dieser Strömung, hier v.a. die CDU, anzugreifen. Das ist natürlich ein Zeichen der Schwäche des revolutionären Antifaschismus' – wir schaffen es nicht die AfD zu zermürben, was nötiger wäre. Solange ein revolutionärer Antifaschismus aber so schwach ist wie derzeit, halten wir es für taktisch klug, die CDU anzugehen. Aber es bleibt eine Notlösung, ein Abwehrkampf in Rückwärtsbewegung. Den sollten wir so führen, dass er nicht zum Schulterschluss der Demokraten beiträgt. Dann wäre nicht nur nichts gewonnen, es wäre zudem der bürgerliche Antifaschismus geschwächt, der, trotz aller Kritik, unverzichtbar ist, für die Stärkung einer antifaschistischen Bewegung.

Trotz der Bedenken bleiben wir dabei: Lasst uns darauf vorbereitet sein, die CDU in Panik zu versetzen. Lasst uns jetzt die CDU da angreifen, wo sie lokal mit der AfD kungelt, koaliert, stimmt und zusammenarbeitet.

Das allein wird nicht reichen...
Für einen revolutionären Antifaschismus!

Die Notwendigkeit des Widerstands

Wogegen wir kämpfen – und wie der Kampf aussehen könnte

Seit der Veröffentlichung dieses Textes sind mehr als drei Monate vergangen. So haben wir die Möglichkeit, die Befürchtungen, die unseren Vorschlägen zugrunde lagen, mit den aktuellen Entwicklungen abzugleichen.

Der Hauptkritikpunkt an den Vorschlägen aus unserer heutigen Sicht, ist, dass sie nicht ehrgeizig oder proaktiv genug waren. Unsere Pläne konzentrierten sich auf Abwehrmaßnahmen, um der Umsetzung von Donald Trumps Agenda zu widerstehen – zum Beispiel, um Communities gegen die massive Welle von Abschiebungen zu verteidigen, die Trump versprochen hatte. Tatsächlich stellte sich heraus, dass die erste Welle von ICE-Razzien nicht so massiv war, wie einige befürchtet hatten. Folglich hatten Menschen, die ihre Strategie auf die Reaktion auf ICE ausgerichtet hatten, nicht so viele Möglichkeiten, wie sie erwartet hatten.

Stattdessen spielten sich die wichtigsten Ereignisse in Washington, D.C., ab, wo Elon Musk die Finanzierung für Sozialprogramme gestrichen und die Regierung der Vereinigten Staaten von allen Personen gesäubert hat, die nicht für den Faschismus sind. Im Nachhinein wäre es sinnvoller gewesen, sich darauf vorzubereiten, die Initiative zu ergreifen und den Kampf direkt zum Feind zu bringen, anstatt darauf zu warten, dass er zu uns kommt. Wir sollten ihnen keinen Zentimeter unseres Territoriums kampflos überlassen. Tatsächlich haben wir vielleicht den Grad ihrer Organisation und Macht, die sie zu Beginn ihrer Amtszeit haben würden, überschätzt.

Trumps Beliebtheit wird nur abnehmen, wenn die Menschen erkennen, dass er nicht auf magische Weise alles für die einfachen Leute regeln wird – in vielerlei Hinsicht wird er die Dinge sogar für seine Anhänger*innen

verschlimmern. Gleichzeitig wird er mit der Zeit die Kontrolle über die Regierung und andere Aspekte der Gesellschaft verschärfen, sodass Widerstand möglicherweise schwieriger wird. Dies ist ein Argument dafür, frühzeitig eine hohes Aktionslevel zu etablieren.

Wenn wir uns die bisherigen Handlungen der Regierung ansehen, können wir Trumps Handlungen als performativ verstehen: Das bedeutet nicht, dass sie den Menschen keinen echten Schaden zufügen, sondern dass das Ziel auch darin besteht, ein eigenes Narrativ zu etablieren. Trump schiebt vielleicht nicht viel mehr Menschen ab als die Biden-Regierung, aber er schickt einige von ihnen nach Guantanamo Bay, um zu zeigen, wie brutal er ist. Das bedeutet, dass es ein wesentlicher Aspekt der Bekämpfung seiner Agenda ist, das Narrativ zu zerstören, dass seine Regierung allmächtig und beliebt ist.

Viel Glück an euch alle in Deutschland. Wir kämpfen weltweit gemeinsam gegen die Tyrannei. Für eine freie Gesellschaft – für Anarchie!

In der folgenden Analyse untersuchen wir, was wir von Donald Trumps zweiter Amtszeit befürchten und wie wir uns darauf vorbereiten können. Wenn du nur Zeit hast, einen Teil zu lesen, lies die Vorschläge, was wir tun können, um Widerstand zu leisten.

Es ist verständlich, dass sich viele Menschen von der Aussicht auf eine zweite Ära Trump erschöpft fühlen. Es ist nur allzu verständlich, wenn mensch abschalten und sich abkapseln möchte. Was können wir denn überhaupt tun?

Wir wüssten nicht, wie die erste Trump-Ära verlaufen wäre, wenn sich nicht Millionen Menschen in verschiedenen Formen des Widerstands engagiert hätten. So schwierig es auch war, es hätte viel schlimmer sein können. Wir haben zwar nicht den Kapitalismus gestürzt oder die Polizei abgeschafft – aber wir haben die Faschisten daran gehindert, die Straßen zu übernehmen, und wir haben Trump und seine Anhänger*innen daran gehindert, einen großen Teil ihrer Agenda durchzusetzen. Jede*r, der*die dir etwas anderes erzählt, redet unsere kollektive Macht klein.

Solange wir uns auf unsere eigene Kraft verließen, wurden wir immer handlungsfähiger. Unsere Proteste haben andere zum Handeln bewegt und gezeigt, was auf dem Spiel stand und wo das Regime verwundbar war. Unsere Aktionen prägten das öffentliche Narrativ und wirkten Trumps Bemühungen entgegen, den öffentlichen Diskurs zu bestimmen. Die daraus resultierenden Unruhen vermittelten der Kapitalist*innenklasse den Eindruck, dass Trumps Herrschaft schlecht für die Wirtschaft war, und schwächten so ihre Unterstützung für ihn. Erst nachdem wir Trump scheinbar von der Bühne der Geschichte vertrieben hatten, ließen wir unsere Wachsamkeit fallen, ließen unsere sozialen Bewegungen schwinden und schufen eine Situation, in der die Demokratische Partei wieder an die Macht kommen konnte.

Die Lektion ist klar. Wir werden nur das bekommen, was wir durch unsere Kämpfe gewinnen. Die Ära Trump war keine historische Anomalie. Sie liegt nicht hinter uns. Wir befinden uns immer noch in ihr und können sie nur überstehen, wenn wir kämpfen.

Jetzt ist es wieder soweit: Die Demokratische Partei übergibt Donald Trump die Schlüssel zum Königreich, einschließlich der modernsten Mittel der Unterdrückung in der Geschichte des Sonnensystems. Die Macht von unten, die im Aufstand von 2020 zum Ausdruck kam – das Einzige, was stark genug war, um diesen aufstrebenden Diktator zu stoppen – hat sich zerstreut, untergraben von denselben Demokrat*innen, die behaupteten, sie wüssten am besten, wie mensch Trump besiegen kann.

Dies ist ein entscheidender Moment, und jede*r, der oder die nicht zynisch distanziert ist, schlägt Alarm. Diejenigen von uns, die die Notwendigkeit des Kampfes erkennen, sollten sich zusammenfinden, die Stärken und Schwächen aller beteiligten Parteien erkennen, sich die Lektionen der letzten acht Jahre ins Gedächtnis rufen und eine Strategie entwickeln.

Das Gleichgewicht der Kräfte

In mancher Hinsicht sind wir heute in einer schlechteren Lage als 2017. Die Wahl Trumps im Jahr 2016 war ein Schock für alle und löste eine sofortige Massenreaktion aus; damals waren die Besetzung von Standing Rock und die Aufstände gegen Polizeigewalt in Ferguson und Baltimore noch frisch in den Köpfen von Millionen Menschen. Diesmal fühlt sich der Aufstand von 2020 wie eine ferne Erinnerung an, obwohl er exponentiell größer war als die genannten früheren Bewegungen. Die Student*innenbewegung im letzten Frühjahr, die sich mit Palästina solidarisierte, war inspirierend, aber sie ging kaum über die Universitäten hinaus, und konnte so die Repression und die Sommerpause der Unis nicht überstehen.

Nichtsdestotrotz teilen Millionen von uns die Erfahrung, am größten Massenaufstand in den USA seit mindestens einem halben Jahrhundert teilgenommen zu haben. Diese Erinnerungen sind unter den späteren Sedimentschichten der Geschichte begraben, aber sie sind nicht völlig unzugänglich.

Zum ersten Mal hat Trump die Mehrheit der Stimmen gewonnen und konnte bei einigen BIPoC-Wähler*innen Zugewinne verzeichnen. Ein größerer Teil der Bevölkerung ist bereit, für offenen Faschismus zu stimmen als zuvor, wohl wissend, was sie dieses Mal tun. Obwohl die faschistischen Aktivitäten an der Basis nach dem gescheiterten Putsch vom 6. Januar 2021 zurückgegangen sind, sind Neonazis wieder auf den Straßen zu sehen. Wenn Trump die Personen begnadigt, die wegen des 6. Januars im Gefängnis sitzen, werden rechtsextreme Organisationen, wie die Proud Boys, wahrscheinlich wieder mit voller Kraft auf die Straße gehen.

Nach acht Jahren voller Skandale und Notfälle sind alle desensibilisiert und demoralisiert. Sowohl institutionelle als auch einfache Demokrat*innen scheinen bereit zu sein, sich Trump zu beugen und ihn gewähren zu lassen. Wie schon 2017 werden die Republikaner*innen das Weiße Haus, das Repräsentant*innenhaus und den Senat kontrollieren; wieder einmal üben sie eine große institutionelle Macht aus, während sie vorgeben, ›Rebellen‹ gegen eben jenen Staat zu sein, den sie kontrollieren. Dieses Mal ist Trump jedoch bereit, seine Agenda noch viel weiter voranzutreiben. Als Neuling in der Republikanischen Partei war er 2017 gezwungen, seine Regierung mit Neocons und anderen traditionellen Republikanern zu besetzen. Jetzt stehen die Republikaner*innen geschlossen hinter ihm, und er bereitet sich darauf vor, die gesamte Bundesregierung und die oberen

Ränge des Militärs zu entmachten und dafür eine Bande von Loyalisten einzusetzen.

Doch dies könnte neue Angriffsflächen gegen ihn schaffen. Die Beförderung von Kriechern in Machtpositionen auf der Grundlage von Loyalität und nicht von Fachwissen führt nicht unbedingt zu einer effektiven Regierung. Je mehr sich Trump und seine Gefolgsleute ermutigt fühlen, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie Widerstand provozieren. Wenn er versucht, ein Kabinett voller Vergewaltiger, Verschwörungsideologen und Fox-News-Moderatoren zu ernennen, wird er selbst die liberalsten Liberalen dazu zwingen, die Regierung der Vereinigten Staaten zumindest vorübergehend nicht mehr als legitim anzusehen. Wenn er Tausende von Menschen aus der Regierung und dem Militär entlässt und gleichzeitig einen offenen Krieg gegen einige der verzweifeltsten Sektoren der Gesellschaft führt, könnte er an mehreren Fronten Widerstand hervorrufen.

Wie populär ist Trump?

Donald Trump ist 2024 nicht wesentlich beliebter als 2020 und er repräsentiert auch nicht die Mehrheit der Bevölkerung. Er hat zwar ein paar Millionen Stimmen mehr erhalten als 2020, trotzdem er hat 2024 immer noch deutlich weniger Stimmen erhalten als Joe Biden im Jahr 2020, obwohl die Bevölkerung der USA seitdem um mehrere Millionen gewachsen ist. Und erinnert euch: Biden war 2020 nicht wirklich beliebt, wie sich später herausstellte.

Trump hat also nicht wirklich an Popularität gewonnen. Die Demokratische Partei hat an Popularität verloren, das ist alles.

Das ist nicht überraschend. Die Demokrat*innen haben versucht, die Partei des Kompromisses zwischen unauflösbaren Gegensätzen zu sein. Sie haben versucht, einen Kompromiss zwischen dem Kapitalismus und der Arbeiter*innenklasse, zwischen der Polizei und den Communities, die Polizeigewalt erfahren, zwischen Genozid und Frieden zu finden. Kein Wunder, dass sie gescheitert sind. Eigentlich ist es erstaunlich, wie gut sie abgeschnitten haben, wenn mensch bedenkt, dass sie auf der Plattform ›Demokratie‹ kandidierten, ohne den Wähler*innen auch nur eine Vorabwahl anzubieten, in der sie eine*n Kandidat*in wählen konnten. Weltweit schnitten regierende Parteien bei Wahlen 2024 noch schlechter ab.

Aber das bedeutet nicht, dass die Menschen die Demokrat*innen mögen. Es bedeutet nur, dass die Menschen Donald Trump hassen.

Wenn einige Demokrat*innen als Reaktion auf diese Wahl unbedingt die Republikaner*innen noch weiter nach rechts drängen wollen, zeigt dies nur, wie sehr sie die Situation immer noch falsch einschätzen. Ihr Versuch, die Mitte zu umwerben, indem sie sich bei den Neokonservativen einschmeicheln, hat es nicht geschafft, eine tragfähige Mehrheit aufzubauen. Das liegt daran, dass der Status quo unpopulär ist. Die Menschen, die Trump zum Sieg verholfen haben, haben größtenteils Proteststimmen gegen die herrschende Ordnung abgegeben. Wie wir im letzten Juli vorausgesagt haben, kann die Mitte nicht halten.

Die Wahl 2024 bedeutet das Ende des technokratischen neoliberalen Konsenses, der die Welt von den 1970er bis zu den 2010er Jahren beherrschte. Trumps Popularität ist kein einzigartiges Phänomen. Überall auf der Welt nehmen rechtspopulistische Bewegungen zu und autoritäre Führer gewinnen an politischer Legitimität. Jahrzehntelang haben Liberale und Konservative zusammen gearbeitet, um Basisbewegungen zu unterdrücken, die die vom neoliberalen Kapitalismus geschaffenen Probleme angehen wollten; dadurch entstand ein Vakuum, welches die Rechten schließlich gefüllt haben. In dieser Hinsicht haben die Demokrat*innen dem Nationalismus und Faschismus den Weg geebnet, um den Neoliberalismus abzulösen. Vermutlich gehen sie davon aus, dass diese ihre Privilegien weniger bedrohen werden als das Ende des Kapitalismus es tun würde.

Vielleicht erklärt das, wie die Demokratische Partei Jahre damit verbringen konnte, Trump als Faschisten zu beschimpfen, um dann sofort eine friedliche Machtübergabe zu arrangieren. Die institutionellen Demokrat*innen stecken den Kopf in den Sand und hoffen, dass die demokratischen Institutionen die nächsten vier Jahre überleben, wenn sie diesen nur treu ergeben sind – auch wenn diese Ergebenheit einseitig ist. Aber wenn mensch bedenkt, wie dramatisch sich das Spielfeld in den letzten acht Jahren verschoben hat, gibt es keinen Grund zu glauben, dass diese Institutionen intakt bleiben werden, es sei denn, die herrschende Klasse braucht sie als Verhandlungsmasse.

Das alles sind keine guten Nachrichten. Diejenigen, die von den Demokrat*innen enttäuscht sind, werden nicht unbedingt den Weg zu den Befreiungsbewegungen finden. Sie könnten weiter nach rechts abdriften, sich autoritären linken Strukturen zuwenden oder sich ganz in die Apathie zurückziehen. Aber es gibt auch hier Möglichkeiten.

Milliardäre und Superschurken

Es ist erstaunlich, dass Trump seine Wählerbasis nicht noch mehr vergrößern konnte, wenn mensch bedenkt, dass der reichste Mann der Welt ihn unterstützt hat, indem er 44 Milliarden Dollar ausgab, um die wichtigste politische Diskussionsplattform der Welt zu kaufen, und deutlich mehr als 250 Millionen für private Wahlwerbung ausgab – einschließlich der Bemühungen, Wähler*innen aus der Arbeiter*innenklasse zu bestechen, indem er täglich einen Millionengewinner im Wahl-Lotto auswählte.

Echtes Superschurkenzeug.

Elon Musk und Donald Trump geben beide vor, dass sie sich aus einem Gefühl der Bürgerpflicht heraus zur Politik hingezogen fühlen; in Wirklichkeit vergrößern beide einfach nur ihre Unternehmen, indem sie den Handel mit staatlicher Macht ausbauen. Am Tag nach der Wahl stieg Musks Nettovermögen durch einen Anstieg der Aktienkurse um 26,5 Milliarden Dollar – der größte Anstieg in der Geschichte. Während die Demokrat*innen immer noch versuchen, den neoliberalen Kapitalismus in seiner ursprünglichen Form zu bewahren, stehen die Republikaner*innen für eine neue Verschmelzung von populistischem Nationalismus und Oligarchie, die darauf abzielt, den Profit direkt über den Staat abzuschöpfen und die Wut der Armen zu kanalisieren, um die noch Ärmeren zu Sündenböcken zu machen.

Trump und Musk können sich nur deshalb als selbstlose Wohltäter ausgeben, weil die Ressourcen so ungleich verteilt sind, dass ein paar Milliardäre den Ausgang einer Wahl bestimmen können. Es sind dieselben Leute, die die Lieferketten, die Kommunikations- und Nachrichtenplattformen und die aufkommenden Bereiche der künstlichen Intelligenz, der Neurotechnologie und der Raumfahrt kontrollieren. Das ist der Faschismus des 21. Jahrhunderts, in dem Autokratie und Technokratie miteinander verschmelzen und sich überschneidende Kontrollmatrizen schaffen, die auf jeder Ebene funktionieren, von der intrazellulären bis zur interplanetaren.

Was auch immer sie der weißen Arbeiter*innenklasse versprechen, ihre eigentliche Priorität ist es, sich selbst zu bereichern. Mensch kann nicht einen gigantischen Vermögenstransfer in die Kassen von Milliardären durchführen und gleichzeitig die wirtschaftlichen Probleme der einfachen Amerikaner*innen lösen. Trump hat es immer geschafft, die Missstände in der Bevölkerung auszunutzen, indem er arme Menschen dazu gebracht hat, sich mit ihm als Symbol des Erfolgs zu identifizieren, indem er ihnen den Nervenkitzel verschafft hat, das Siegerteam anzufeuern, während er ihre Taschen in seine eigenen leert. Aber das wird die Menschen nicht ewig besänftigen.

Angeblich will Donald Trump mit der Regierung der Vereinigten Staaten das machen, was Elon Musk mit Twitter gemacht hat: Sie in Beschlag nehmen, alle feuern, die nicht loyal zu ihm sind, und sie in ein Vehikel für Profitmacherei und die Verbreitung von Faschismus verwandeln. Als Musk Twitter übernahm, erschienen zahlreiche Artikel, in denen behauptet wurde, dass er Twitter in den Ruin treiben würde und die Plattform bald ganz aufhören würde zu funktionieren. Das wäre besser gewesen als das, was tatsächlich passiert ist. Trotz einiger technischer Pannen funktionierte Twitter weiter. Musk hat genug Kritiker*innen verbannt, vertrieben oder algorithmisch unterdrückt, um den Diskurs auf der Plattform zu verändern, so dass gerade noch genug Vielfalt übrig blieb, um die Beteiligung der Bevölkerung zu erhalten. So erreichen Autoritäre die Vorherrschaft: mit einer Mischung aus Unterdrückung und Toleranz.

Ungeachtet der Unkenrufe einiger Journalist*innen, sollten wir von der zweiten Trump-Regierung etwas Ähnliches erwarten. Es wird eine chaotische Übergangsphase und eine Welle der Unterdrückung geben, aber die wirkliche Gefahr ist, dass unsere Gesellschaft weiterhin unter einem noch autoritäreren Rahmen funktionieren wird – und das sich die meisten Menschen damit abfinden werden.

Doch keine dieser Geschichten hat bisher ihr Ende erreicht. Seit Musk das Unternehmen übernommen hat, verliert die Plattform, die früher unter dem Namen Twitter bekannt war, stetig an Glaubwürdigkeit und verliert immer mehr Nutzer*innen – genauso wie die Regierung der Vereinigten Staaten in den letzten zehn Jahren. Historisch gesehen gelingt es Kaisern, die von Vasallen umgeben sind, die ihnen nur das sagen, was sie hören wollen, selten, Stabilität herzustellen. Wir können uns also auf Chaos und Desorganisation einstellen – eine Krise nach der anderen – und es ist möglich, dass sich die Bevölkerung, die immer wankelmütig ist, gegen Trump wendet, wenn er wie Biden zuvor ihre Probleme nicht löst.

Deshalb ist es jetzt an der Zeit, mutig zu denken und für etwas Inspirierenderes zu kämpfen als eine Rückkehr zur demokratischen Herrschaft. Wir sind nicht von faschistischen Stiefelleckern umgeben, die beherrscht werden wollen – oder zumindest stellen sie noch keine Mehrheit. Wir sind von verzweifelten Menschen umgeben, die von der Wahlpolitik weitgehend enttäuscht sind, weil sie ihnen so wenig zu bieten hat. Sie werden an der Seitenlinie bleiben, bis sich ein besserer Weg auftut.

Kenne deinen Feind

Wir haben zumindest einen Vorteil. Donald Trump ist eine bekannte Größe. Auch wenn es nicht immer möglich ist, seine Schritte vorherzusehen, sind seine Reaktionen meist vorhersehbar. Es sollte dementsprechend möglich sein, seine Schwächen auszunutzen.

Trump lebt von der Aufmerksamkeit der Medien. In seinem Bestreben, den Nachrichtenzyklus zu kontrollieren, fabriziert er eine Krise nach der

anderen, um von der letzten abzulenken. Während seiner ersten Amtszeit zwang dies viele Menschen in einen Kreislauf der Reaktion und ermöglichte es Trump, das Tempo der Auseinandersetzung zu bestimmen. Wenn dein Feind das Tempo des Konflikts bestimmt, kann er dich ständig in der Defensive halten.

Zu diesem Zweck sagt und tut Trump ständig schreckliche Dinge. Bei seinen Kabinettswahlen zum Beispiel hat es den Anschein, dass er versucht, einen Skandal zu provozieren, damit seine empörendsten Nominierungen als Blitzableiter für Wut und Aufmerksamkeit fungieren und er so den Rest seiner Agenda unbemerkt durchsetzen kann.

Es liegt an uns, unsere eigenen Prioritäten zu setzen, die Initiative zu ergreifen und unsere Gegner*innen zu zwingen, auf selbstgewähltem Terrain zu kämpfen. Wenn wir einige von Trumps Plänen für seine ersten Tage im Amt kennen, können wir damit beginnen, Schlachten auszuwählen, die wir vielleicht gewinnen können. Je früher die Menschen ein paar entscheidende Siege erringen können, selbst auf lokaler Ebene, desto eher werden die Menschen überall wieder entdecken, dass Widerstand möglich ist.

Trump wird sich übernehmen, vor allem, wenn wir ihn dazu zwingen. Erinnere dich an die berauschenden Tage im Sommer 2020, als er versuchte, seinen Unterstützer*innen in der herrschenden Klasse zu zeigen, dass er die Kontrolle über die Straßen zurückgewinnen kann. Als er im Juli 2020 Bundesbeamte nach Portland schickte, goss er Benzin auf ein Feuer und löste eine massive öffentliche Reaktion aus, welche die ihm treu ergebenen Bundesbehörden – vor allem die Einwanderungs- und Zollbehörde (ICE) und das Ministerium für Heimatschutz – nicht unterdrücken konnten. Diejenigen, die anfangs nur am Rande zugeschaut hatten, strömten schließlich auf die Straße und griffen zu Regenschirmen, Laubbläsern, Feuerwerkskörpern und Schilden. Sie gingen mehr als hundert Tage hintereinander auf die Straße.

Trump wurde wohl nicht bei den Wahlen im November 2024 besiegt, sondern auf der Straße im Juli 2020, als die Menschen in Portland zeigten, dass seine Lakaien ihnen nicht gewachsen waren. Das kostete Trump die Unterstützung der Kapitalist*innen, die Recht und Ordnung wiederherstellen wollten – zumindest bei dieser Wahl.

Druck ausüben

Ein entscheidendes Element des Sieges im Sommer 2020 war die Polarisierung der lokalen und staatlichen Regierungen gegen Trump. Die Kompliz*innenschaft der demokratischen Beamt*innen in den ›blauen‹ Staaten und Städten ist bekannt, aber sie müssen immer noch so tun, als würden sie ihre Wähler*innenschaft vertreten, was oft bedeutet, dass sie mächtigen sozialen Bewegungen hinterherlaufen, in der Hoffnung, sie zu vereinnahmen. Wenn wir unsere Karten richtig ausspielen, sollten wir in der Lage sein, die von den Demokrat*innen kontrollierten lokalen und staatlichen Regierungen und Behörden dazu zu zwingen, zumindest einige von Trumps Programmen abzulehnen. Im Jahr 2020 zwang die Stimmung in der Bevölkerung viele lokale Staatsanwälte dazu, die Anklagen gegen die während des Aufstandes Verhafteten fallen zu lassen. Viele Gemeinden wurden zu ›sanctuary cities‹ erklärt. So leer diese Worte auch oft sind, wir können die Politiker*innen dazu zwingen, ihnen eine Bedeutung zu geben. Jede Spaltung innerhalb der herrschenden Klasse, und sei sie noch so klein, wird zu unserem Vorteil sein.

Die erste Schlacht wird um die Herzen – und die Zeitpläne – der Anarchist*innen und anderen Rebell*innen geschlagen, die 2020 aktiv waren. Haben wir das Zeug dazu, erneut, stärker und anders zu mobilisieren? Die zweite Schlacht wird um breitere Bevölkerungsschichten geführt, einschließlich der Basisdemokrat*innen. Sind sie bereit, die zweite Trump-Ära als ›business as usual‹ zu akzeptieren, oder werden sie zum Widerstand neigen?

Wenn die Politiker*innen der Demokrat*innen nicht dazu gezwungen werden, mit der republikanischen Agenda zu brechen, könnte es zu einer landesweiten Situation kommen, die mit der ›Stop Cop City‹-Bewegung in Atlanta vergleichbar ist, wo sich die Mehrheit der Bevölkerung gegen die geplante Polizeiausbildungsstätte aussprach, aber Politiker*innen aller Couleur in einem parteiübergreifenden Konsens für deren Durchsetzung mit brutaler Gewalt eintraten. Aber wenn eine kritische Masse von Basisdemokrat*innen zu dem Schluss kommt, dass sie die Verantwortung haben, aufmüpfig zu werden, wird das zumindest einige demokratische Politiker*innen dazu zwingen, sich von dem ›Law-and-Order‹-Konsens abzusetzen.

Wir sollten auch mit Abtrünnigen aus den bürokratischen und administrativen Klassen rechnen. Trump plant, Tausende von Bundesbediensteten zu entlassen, und sicherlich werden noch viele mehr kündigen. Die Auswirkungen werden auf alle Ebenen der Gesellschaft spürbar werden. Wir müssen Möglichkeiten schaffen, damit die neuen Unzufriedenen miteinander in Kontakt treten und ihre Fähigkeiten in den Dienst der Bewegung stellen können. Wenn einige von ihnen Insiderwissen über die Bürokratie mitbringen, ist das umso besser. Wenn es um undichte Stellen bei denjenigen geht, die ihre Positionen behalten, sollte der Schwerpunkt darauf liegen, die Bewegungen zum Handeln zu befähigen, anstatt einfach nur zu versuchen, die Verwaltung in einem imaginären Gericht der öffentlichen Meinung zu diskreditieren.

Um eine ganze Regierung anzugreifen, müssen wir Reibungen zwischen den verschiedenen Fraktionen erzeugen und die dadurch entstehenden Schwachstellen ausnutzen.

Unsere Strategien verfeinern

Einige der Instrumente und Strategien, auf die wir uns während der ersten Trump-Regierung verlassen haben, werden uns vielleicht nicht mehr helfen.

Doxxing, Deplatforming und Social-Media-Verbote konnten rechte Gruppierungen stören, bis die Rechte die Kontrolle über Social-Media-Plattformen wie Twitter übernommen hatte. Unter einem offen faschistischen Regime, in dem rechtsextreme Straßenkämpfer*innen freigesprochen werden und für ihre Untaten mit Crowdfunding und Medienrummel belohnt werden, werden sie wahrscheinlich nicht wirksam sein.

Schon bevor Elon Musk Twitter kaufte, waren die Social-Media-Plattformen zu Sparringsringen geworden, in denen die Teilnehmer*innen in einem Nullsummen-Wettbewerb um Legitimität kämpften, was sich

auch auf die Atmosphäre einiger anderer Austragungsorte auswirkte. Eine solche Dynamik ist nicht gut für uns.

Diesmal müssen wir eine Reihe von destruktiven Mustern ablegen, wenn wir ein Ökosystem des Widerstands schaffen wollen, das unter solch schwierigen Bedingungen gedeihen kann.

Projekte der Gegenseitigen Hilfe werden wichtig sein. Die Menschen werden Hormone, Verhütungsmittel, Abtreibungspillen, Geld für Reisen zur medizinischen Versorgung oder zur Flucht aus einer feindlichen Umgebung sowie Hilfe beim Schutz vor verschiedenen Formen staatlicher Gewalt benötigen. Aber das sind grundsätzlich defensive Strategien, die mit offensiven Formen des Kampfes verbunden sein müssen, um erfolgreich zu sein. Wir können Fürsorge und Kampf nicht voneinander trennen und sollten auch nicht zulassen, dass der Wunsch nach individueller Sicherheit die Formen kollektiven Handelns beeinträchtigt, die unsere einzige Hoffnung sind, wenn wir den Slogan ›Wir sorgen für unsere Sicherheit‹ ernst nehmen.

Smart kämpfen

Wir müssen uns weigern, irgendeinen Aspekt von Trumps Agenda zur Normalität werden zu lassen. Gleichzeitig sollten wir nicht zulassen, dass seine Handlungen uns in einen Zustand ständiger Empörung versetzen, der immer weniger bringt. Wir müssen genau beobachten, was passiert, ohne uns von ihm das Tempo unseres Handelns diktieren zu lassen oder unsere emotionale Energie zu erschöpfen. Dazu müssen wir strategisch denken und nach Möglichkeiten suchen, effektiv zu handeln, anstatt einfach nur zu verurteilen. Jeder Tag wird ein eigener Notfall sein, und jeder wird wirklich dringend sein – und doch werden wir nicht in der Lage sein, unsere Prioritäten jeden Tag zu ändern. Wir müssen durch kontinuierliches Handeln nachhaltige Formen des Widerstands aufbauen und nach Strategien suchen, die mit der Zeit Kapazitäten aufbauen, anstatt auszubrennen.

Wenn es uns gelingt, solche Strategien zu entwickeln, werden sie uns auch auf das vorbereiten, was Adam Greenfield den langen Notstand nennt, bei dem Klimawandel, politische Instabilität und gesellschaftlicher Zusammenbruch ineinandergreifen. Wenn Wirbelstürme und Überschwemmungen unsere Gemeinden heimsuchen und der Staat neue Angriffe startet, müssen wir uns damit abfinden, dass nichts mehr selbstverständlich gegeben sein wird und entsprechend handeln.

How Can We Resist?

Wir werden nicht einfach dort weitermachen können, wo wir 2020 aufgehört haben. Es wird wieder eine Lernkurve geben – wir werden mit neuen Menschen in Kontakt treten, Taktiken aufzeigen, Vorschläge machen und liberale Annahmen darüber, was akzeptabel oder effektiv ist, entkräften müssen. Wenn wir uns lange genug behaupten können, werden einige Teile der Bevölkerung, die derzeit betört oder demoralisiert sind, wahrscheinlich wieder unruhig werden, vor allem wenn sich die Wirtschaft nicht verbessert. Aber wir dürfen uns auch nicht von Trump überrumpeln lassen. Die ersten Monate werden entscheiden, wie weit und wie schnell das geht.

Viele von Trumps vermeintlichen Gegner*innen haben behauptet, dass zwei der negativen Folgen der nächsten Trump-Regierung darin bestehen werden, dass sich mehr Menschen ›radikalisieren‹ werden (sowohl links als auch rechts) und das es ›Chaos‹ geben wird (d.h. störende Proteste). Das bedeutet, dass Trump diese beiden Phänomene will und davon profitiert. Es ist unsere Aufgabe, zu erklären, welche Arten von Polarisierung und Chaos Trump tatsächlich nützen und welche nicht. Donald Trump hat die Wahlen 2024 nicht gewonnen, weil die Menschen auf die Straße gegangen sind – er hat die Wahlen 2020 aufgrund von störenden Protesten

verloren und die Wahlen 2024 zum Teil deshalb gewonnen, weil diese Proteste nachgelassen haben. Das muss jede*r verstehen.

Hier sind einige konkrete Schritte, die wir als Einzelpersonen und Bewegungen unternehmen können.

Lösch X/Twitter; Verringere die Abhängigkeit von Instagram; richte dir Mastodon und Bluesky ein

In gewisser Weise kann Trumps Sieg direkt auf die Übernahme von Twitter durch Elon Musk zurückgeführt werden. Da Musk eine Rolle in der neuen Trump-Administration spielt, kann die Plattform den Bundesbehörden direkt Informationen ohne Haftbefehl liefern, während die Algorithmen weiterhin autoritäre Narrative fördern werden. Jetzt, wo sich die Tech-Milliardäre Trumps Herrschaft anpassen, gilt das Gleiche für Facebook, das seinen Status als Organisierungsraum bereits verloren hat, aber auch für Instagram, auf das noch immer unzählige anarchistische und linke Projekte angewiesen sind. Das ist nicht nur ein Problem für sich selbst als solche identifizierende Radikale, sondern für alle, die sich auf soziale Medien verlassen, um sich zu informieren.

Glücklicherweise sind seit der Wahl Millionen von Menschen von Musks Plattform geflohen. Einige gehen zu Instagram Threads, was kaum besser ist, aber Millionen sind Bluesky beigetreten und haben eine neue öffentliche Sphäre geschaffen, die eine Rolle bei der Verbreitung von Nachrichten und Ideen spielen könnte. Auch wenn es den Eigentümern von Bluesky gelungen ist, die Plattform für viele der Bevölkerungsgruppen, die die Trump-Regierung ins Visier nimmt, zu öffnen, bleibt abzuwarten, wie dauerhaft das sein wird – und solange der Kapitalismus vorherrscht, ist jede unternehmenseigene Plattform dem Markt ausgeliefert. Aus diesen Gründen ist Mastodon immer noch die beste Wahl, aber bis jetzt sind die Nutzer*innen dort nicht zahlreich genug, um die Massenbewegungen, die wir brauchen, zu unterstützen.

Die eindeutig gute Nachricht ist, dass die Abwanderung von Musks Plattform zeigt, dass die Menschen nicht an soziale Medienplattformen gebunden sind, egal wie etabliert sie sind. Von nun an werden Tech-Milliardäre, die versuchen, den ›öffentlichen Raum‹ zu kontrollieren, auf ein bewegliches Ziel zielen.

Lokale Treffpunkte zum Organisieren einrichten

Gewöhne die Menschen in deiner Gemeinschaft daran, persönlich zusammenzukommen. Baue persönliche Beziehungen zwischen Menschen auf, die verschiedene Arten der Organisierung betreiben und von den unterschiedlichen Aspekten der Trump-Agenda betroffen sind. Eine einfache Möglichkeit, diesen Prozess in Gang zu bringen, ist die Veranstaltung von regelmäßigen Versammlungen, sei es, um neue Menschen mit den laufenden Organisationen in Verbindung zu bringen oder um verschiedene Gruppen und Strömungen dazu zu bringen, ergänzende Strategien zu entwickeln. Eine andere Möglichkeit ist die Einrichtung eines öffentlichen Ortes, z. B. eines sozialen Zentrums oder eines regelmäßigen Treffpunkts, der als Drehscheibe für die laufende Koordination und als Anlaufstelle für Menschen, die sich engagieren wollen, dienen kann. Eine dritte Möglichkeit besteht darin, Nachbarschaftsvereinigungen zu gründen, die diejenigen, die in der Nähe wohnen und arbeiten, miteinander verbinden.

Die meisten Menschen lernen am besten durch Handeln und Experimentieren. Es ist besser, etwas auszuprobieren und dabei zu lernen, als zu versuchen, einen Konsens über die perfekte Idee zu finden.

Schnellreaktionsnetze aufbauen

Wenn die Ära Trump erst einmal begonnen hat, wird es wichtig sein, dass wir aktuelle Nachrichten über Möglichkeiten zum Widerstand oder zur Unterstützung bestimmter Gruppen sofort verbreiten können. Eine Möglichkeit, dies zu tun, ist die Einrichtung eines reinen Ankündigungsthreads auf Signal und die Weitergabe an alle, die ihn brauchen könnten. Es könnte sinnvoll sein, mehrere verschiedene Reaktionsnetzwerke einzurichten – eines, um Bundesoperationen und Einwanderungskontrollpunkte in deiner Gegend anzukündigen, ein anderes, um lokale Veranstaltungen zu bewerben, und so weiter.

Baue diese Strukturen jetzt auf, bevor das Tempo der Ereignisse zunimmt.

Projekte der gegenseitigen Hilfe einrichten

- Richte Projekte zur gegenseitigen Hilfe ein, die sich mit den Bedürfnissen befassen, die unter der Trump-Regierung schwieriger zu erfüllen sein werden, wie z.B. Hormonzugang und reproduktive Selbstbestimmung.

- Gegenseitige Hilfsprojekte einrichten, die sich mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Menschen befassen, z. B. Solidaritätsnetzwerke und Umsonstläden, Freeboxen und co. Diese müssen nicht nur den Bedürftigsten dienen, sondern sollten im Idealfall allen zeigen, was sie davon haben, wenn sie sich an der gegenseitigen Hilfe beteiligen und Menschen aus vielen verschiedenen Bereichen des Lebens miteinander verbinden.

Wir sollten die wirtschaftlichen Bedenken ernst nehmen, die einige Menschen zu Trump getrieben haben. Wir wissen, dass die Wirtschaft auch unter Trump für arme Menschen nicht funktionieren wird; es könnte sogar noch schlimmer werden. Gegenseitige Hilfsprojekte sind eine der wenigen Möglichkeiten, wie wir einigen von denen, die für Trump gestimmt haben, zeigen können, dass es besser ist, mit uns gemeinsame Sache zu machen, als den Lügen der Politiker*innen zu vertrauen.

Auch wenn es verlockend sein wird, sich in Enklaven zurückzuziehen oder Gespräche mit denjenigen abzubrechen, die nicht mit uns übereinstimmen, sollten wir versuchen, soziale Verbindungen zu pflegen, die noch nicht politisch kartiert und polarisiert sind.

Projekte zur Verteidigung unserer Communitys aufbauen

- Organisiere gemeinschaftliche Selbstverteidigungskurse. Diese können nicht nur nützliche Fähigkeiten vermitteln, sondern die Menschen auch auf einer Basis zusammenbringen, die sie zum gemeinsamen Handeln befähigt. Wenn du Platz hast, könntest du auch ein Gemeinde-Fitnessstudio einrichten, das einen ähnlichen Zweck erfüllt.

- Bilde Bezugsgruppen mit Menschen, denen du vertraust, und besprich mit ihnen, welche Art von Aktionen ihr gemeinsam durchführen wollt, um auf Razzien oder faschistische Angriffe zu reagieren.

- Baue im Voraus Kautionsfonds, Strukturen zur Unterstützung von Angeklagten und Ressourcen für die kollektive Verteidigung auf, damit du vorbereitet bist. Obwohl einige Gesetzgeber*innen versucht haben, Gesetze gegen diese Art von Solidaritätsarbeit zu erlassen, gibt es immer noch Möglichkeiten, diese zu umgehen.

- Dies ist auch ein guter Zeitpunkt, um Projekte zur Unterstützung von Gefangenen wiederzubeleben.

Eine der Herausforderungen, mit denen die Behörden konfrontiert werden, ist, dass das Gerichts- und Gefängnissystem bereits überlastet ist. Wenn sie versuchen, die Repression weiter auszudehnen, könnten sie den Justizapparat überfordern. Wir sollten darauf vorbereitet sein, das Beste daraus zu machen, indem wir sie vor Gericht fesseln und die Verfahren so lange wie möglich hinauszögern.

Bereitet euch auf den Widerstand gegen Razzien und Abschiebungen vor

Bereite dich darauf vor, auf die ICE-Razzien mit cleveren und effektiven Methoden zu reagieren, die Repression als Hebel für Empörung nutzen. Massenabschiebungen werden einen enormen logistischen und infrastrukturellen Aufwand erfordern, der eine Vielzahl von Interventionsmöglichkeiten bietet.

Diese Option wird später im Text näher erläutert.

Druck aufbauen und Kampagnen organisieren

- Übe Druck auf lokale und staatliche Behörden aus, damit sie nicht mit der Trump-Regierung zusammenarbeiten. Identifiziere passende Politiker*innen und Funktionsträger*innen, finde verschiedene Möglichkeiten, sie anzusprechen, und mache ihnen klar, welche Konsequenzen eine Kompliz*innenschaft haben wird.

- Identifiziere lokale Behörden und Unternehmen, die eine logistische Rolle bei der Umsetzung der Trump-Agenda spielen, und übe Druck auf sie aus.

- Ermutige Liberale, die Erfahrung mit Telefonakquise haben, sich an Call-in-Kampagnen zu beteiligen, um Druck auf Beamt*innen auszuüben oder Verhaftete und Gefangene zu unterstützen.

Organisiert euch gegen die Polizei

Die Polizei war schon immer die Speerspitze staatlicher Gewalt; auch diesmal wird sie bei der Durchsetzung von Trumps Politik wieder an vorderster Front stehen. Vier Jahre lang haben die Demokratische Partei und die Nachrichtenplattformen der Konzerne ein ›Law-and-Order‹-Narrativ verbreitet, um die Polizei zu relegitimieren; in der zweiten Trump-Ära wird erneut deutlich werden, dass die Polizei einfach die Sturmtruppen der herrschenden Klasse sind. Hinzu kommt, dass die Polizei mit Trumps Aufrufen zu neuem harten Durchgreifen auf neue Weise überfordert sein könnte.

Die stärksten Aufstände in diesem Land in den letzten fünfzehn Jahren waren Aufstände gegen die Polizei, die ihren Höhepunkt im Jahr 2020 erreichten. Der Widerstand gegen die Polizei verbindet diejenigen, die die staatliche Gewalt aus ideologischen Gründen ablehnen, mit denen, die sie ständig am eigenen Leib erfahren. Das hat schon früher zu explosiven Formen der Solidarität geführt und kann es wieder tun.

Wenn wir unseren Widerstand gegen die Polizei so überzeugend wie möglich gestalten wollen, sollten wir aber auch mit Basisprogrammen experimentieren, um die Probleme anzugehen, die sie angeblich lösen soll. Der Kapitalismus hat dem sozialen Gefüge echten Schaden zugefügt und zu Fentanyl-Überdosen, zunehmend sichtbarer Armut, zur Krise der mentalen Gesundheit, sowie anderen Formen von Massengewalt beigetragen. Mehr Polizei wird diese Probleme nicht lösen. Indem sie Ressourcen aus jeder Form von sozialer Unterstützung abziehen und in die staatliche Repression lenken, haben die Politiker*innen darauf gesetzt, dass sie eine extrem ungleiche Gesellschaft durch eine ständig steigende Gewaltanwendung stabilisieren können. Wir sollten zeigen, dass es eine Alternative gibt.

Entlarvt liberale Narrative

Die Liberalen, die während der ersten Trump-Regierung ›Niemand steht über dem Gesetz‹ skandierten, müssen erkennen, dass es keinen Sinn mehr macht, sich auf die Gerichte zu verlassen, um ihn zu bremsen, da der Oberste Gerichtshof und ein Großteil der Justiz unter seiner Kontrolle stehen. Das Gleiche gilt für die bundesstaatlichen Ermittlungen, in die die Demokrat*innen so viel Hoffnung gesetzt haben. Dies sollte ein lehrreicher Moment für sie sein: Wenn sie es ernst meinen, müssen sie sich an der Basis für direkte Aktionen engagieren. Liberale müssen aufhören zu denken, dass die Regierung das Beste der Menschheit repräsentiert. Es ist unübersehbar, dass der Kapitalismus und der Staat die schlimmsten Elemente der Menschheit in Machtpositionen bringen. Das ist kein Zufall, sondern die strukturelle Folge der Systeme, die die Macht verteilen. Um uns in der Ära Trump zurechtzufinden, müssen wir diese Systeme gemeinsam gründlich analysieren.

Säe die Saat des Trotzes

Erzählungen verbreiten, die den Gehorsam an sich in Frage stellen. Wie Hannah Arendt sinngemäß in das Angesicht des Faschismus sagte: ›Niemand hat das Recht zu gehorchen.‹ Sorge dafür, dass dies auch die Funktionäre in der Bürokratie und die Mitglieder der Streitkräfte erreicht. Die Polizeibehörden und Bundesbehörden wie das Heimatschutzministerium bestehen bereits aus hartgesottenen Söldnern, die keine Skrupel haben, gegen einen Gehaltsscheck Schaden anzurichten, aber nicht jede*r in den Streitkräften oder der Bürokratie wird begeistert sein, Trumps Launen zu dienen.

Studiere die erste Trump-Ära

Für diejenigen, die seit 2017 nicht mehr auf der Straße waren, wird es hilfreich sein, die verschiedenen Kämpfe der ersten Trump-Ära zu studieren, um ein Gefühl für die Strategie und den historischen Kontext zu bekommen.

Reach Out

Wenn sich der Widerstand formiert, ist es wichtig, ihn für alle sichtbar zu machen, die ein Interesse daran haben, daran teilzunehmen. Das könnte bedeuten, die Wände mit Plakaten und Aufklebern zum Sprechen zu bringen. Es könnte bedeuten, dass du Literatur in deiner Schule oder in deiner Gemeinde verteilst. Es könnte bedeuten, Kunst und Musik zu schaffen, die die Entschlossenheit zum Widerstand stärkt.

Reach In

Wir alle würden wahrscheinlich lieber etwas anderes tun, als zu versuchen, den Faschismus zu verhindern. Wir müssen Wege finden, um diese Arbeit für uns und alle anderen, die sie tun müssen, interessant zu halten – Wege, um unsere Stimmung aufrechtzuerhalten und die Art von Charakter zu entwickeln, die uns durch schwierige Zeiten trägt.

Versuche, schon früh einen konkreten Sieg zu organisieren, egal wie klein er ist. Mach ein Brainstorming mit deinen Freund*innen: Welche Trump-Politik wird in unserer Gemeinde am wenigsten Anklang finden? Erstelle einen Plan, um die Umsetzung dieser Politik anzufechten. Beginne damit, bevor Trump sein Amt antritt.

Überlege dir, wie du neuen Leuten Rollen anbieten kannst, um sie im Kampf willkommen zu heißen. Um erfolgreich zu sein, müssen unsere Strategien reproduzierbar und ansteckend sein. Alles, was wir tun – unabhängig davon, wie populär es ist – muss Bedingungen schaffen, die mehr Menschen zum Handeln bewegen. Es ist ein Fehler, Differenzen zu einer Einheitsfront zu verflachen, aber wir brauchen so viele Menschen wie möglich, die sich an dem Widerstand beteiligen. Wenn du auf Unterschiede stößt, bleibe nicht in ideologischen Positionen stecken, sondern mache einen Vorschlag, was ihr gemeinsam tun könnt.

Vor allem darfst du nicht zulassen, dass sich Resignation breit macht. Resignation ist die Grundlage des Faschismus, mehr noch als gestiefelte Schläger und Gefangenenlager. Unsere Feinde zählen darauf, dass wir davon ausgehen, dass Widerstand unmöglich ist, dass wir den Kopf einziehen, während unsere Nachbar*innen verschwinden, unsere Gemeinden ausgeplündert und unsere Lebensgrundlagen zerstört werden. Aber Widerstand ist immer möglich. Die Tatsache, dass du dies gerade liest, beweist das.

Anhang: Strategien zum Stopp von Massenabschiebungen

Die neue Regierung hat sehr deutlich gemacht, dass sie sich die Unterstützung der Öffentlichkeit sichern will, indem sie Sündenböcke angreift. Das war eines der zentralen Versprechen ihrer Kampagne und ist bei Trumps Kernanhänger*innen sehr beliebt. Wir können dies als den Wunsch einer zunehmend machtlosen Bevölkerung verstehen, Gewalt stellvertretend durch einen brutalen Autokraten auszuüben – ein unheilvolles Zeichen dafür, dass sich die Menschen gegeneinander wenden, wenn die Gewinnmargen sinken und die Aussichten für die Zukunft düsterer werden.

Wenn wir zulassen, dass Donald Trump und Stephen Miller die Infrastruktur staatlicher Gewalt ausbauen, indem sie mit Militärgeldern ›riesige Haftanstalten‹ für die Millionen Menschen bauen, die sie zu verhaften und abzuschieben versprochen haben, werden sie nicht bei der Abschiebung von Papierlosen aufhören. Sobald diese zusätzliche Infrastruktur vorhanden ist, werden sie sie gegen ein Ziel nach dem anderen einsetzen. Irgendwann werden sie uns alle holen.

Alle, die nicht wollen, dass ihre Nachbar*innen, Freund*innen, Mitschüler*innen oder Arbeitskolleg*innen verschwinden, haben eine gemeinsame Verantwortung zu handeln. Während Trumps erster Amtszeit war der Widerstand gegen sein Grenzregime ein starker Grund für Unruhen in der Bevölkerung, von den Flughafenbesetzungen als Reaktion auf seinen ›Muslim Ban‹ bis hin zu den Occupy-ICE-Camps und den Solidaritätsbekundungen nach seiner fabrizierten ›Grenzkrise‹ im Herbst 2018. Als Donald Trump 2019 ankündigte, dass ICE eine neue Runde massiver Razzien durchführen würde, gab Willem van Spronsen sein Leben bei dem Versuch, die Busflotte, die eine private Haftanstalt für Migrant*innen in Tacoma bedient, außer Gefecht zu setzen. Auf die Frage, warum die Razzien nicht stattfanden, antwortete ein ICE-Beamter, dass er um die Sicherheit seiner Beamt*innen besorgt sei.

Der Widerstand gegen Trumps Grenzpolitik formierte sich zunächst auf den Straßen und Flughäfen; erst danach kam es zu rechtlichen Anfechtungen vor den Gerichten. Jetzt können wir selbstverständlich nicht viel von einem Gerichtssystem erwarten, das von Trumps Beauftragten dominiert wird. Es wird notwendig sein, Maßnahmen zu ergreifen, um das Funktionieren der Abschiebemaschinerie zu verhindern: durch Massenaktionen, wenn möglich, aber auch, um Sand ins Getriebe zu streuen und ihre Logistik und Organisation zu stören.

Werfen wir einen kurzen Blick darauf, wie Trump diese Massenabschiebungen umsetzen könnte und welche Formen der Widerstand annehmen könnte.

Laut Jason Hauser, dem Stabschef für Immigration and Customs Enforcement (ICE) unter Biden, ist die Infrastruktur bereits vorhanden, um die Abschiebemaschinerie massiv auszubauen. Guatemaltekische, haitianische und honduranische Gemeinschaften könnten als erstes ins Visier genommen werden, da die Abschiebung in diese Länder einfacher ist als in viele andere Länder. In diesen Gemeinschaften wird es wahrscheinlich zu Razzien an Arbeitsplätzen, Kirchen, Krankenhäusern und Schulen kommen und zu Verhaftungen von Personen, die bereits wegen gewaltfreier Straftaten oder wegen ihres Schwebestatus im Asylverfahren aktenkundig sind. Rechne mit Razzien, Bussen und Lagern.

Nach ihrer Festnahme müssen diese Menschen in Haftanstalten gebracht werden. Dabei kann es sich um schnell errichtete Zelte, bestehende Gefängnisse, die bis zum Zwei- oder Dreifachen ihrer offiziellen Kapazitätsgrenzen überfüllt sind, zu temporären Hafteinrichtungen umgebaute Lagerhäuser, Militärbasen oder neue, mit militärischen Mitteln errichtete Einrichtungen handeln. Ein Beamter behauptet, dass in nur einer Woche 25 temporäre Hafteinrichtungen in bestehenden Lagerhallen geschaffen werden könnten.

Sobald sie in Gewahrsam sind, werden die Festgenommenen schließlich per Flugzeug abgeschoben. ICE verfügt derzeit über 14 spezielle Abschiebeflugzeuge, die jeweils 135 Personen befördern können, was einer Gesamtkapazität von 1890 Personen pro Rundflug entspricht. Außerdem

werden viele Flüge über Classic Air Charter im Unterauftrag von Swift Air und World Atlantic Airlines durchgeführt. Sollte es Trump gelingen, sich auf den Insurrection Act oder den Alien Enemies Act zu berufen, um das Militär zu mobilisieren und Einwanderungsanhörungen zu umgehen, könnte diese Zahl drastisch steigen. Der derzeitige ICE-Direktor schätzt, dass in den ersten ein bis zwei Monaten zwischen 150.000 und 200.000 Menschen abgeschoben werden könnten, in den ersten 100 Tagen sogar bis zu einer Million.

Das ist beängstigend. Und doch überleben Pläne selten den Kontakt mit der Realität. Eine Massenabschiebung würde sichtbare ICE-Aktionen mit der Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden in allen Bereichen der Gesellschaft bedeuten. Das würde bedeuten, dass überall Busse mit Gefangenen auftauchen würden. Es würde bedeuten, dass lokale Strafverfolgungsbehörden von anderen Aufgaben abgezogen und auf die Durchsetzung von Einwanderungsgesetzen umgelenkt würden. Es würde bedeuten, dass ein Flugzeug nach dem anderen voll mit Nachbar*innen, Familienmitgliedern und Freund*innen in Handschellen auf der Rollbahn wartet. All das sind Möglichkeiten, Widerstand zu leisten. Die Abschiebungen werden nicht alle im Dunkeln stattfinden; viele von ihnen werden in der Öffentlichkeit, am helllichten Tag, stattfinden. Es liegt an uns, dafür zu sorgen, dass niemand sie ignorieren kann, und anderen zu helfen, zu verstehen, was sie tun können.

Der Erfolg oder Misserfolg von Armeen hängt von ihrer Logistik ab. Eine komplexe logistische Kette, an der mehrere Behörden und Transportmittel beteiligt sind und die von Anführern geleitet wird, die versuchen, in einem viel größeren Maßstab als zuvor zu handeln, ist anfällig für Fehlschläge. Wie können diese logistischen Verbindungen scheitern?

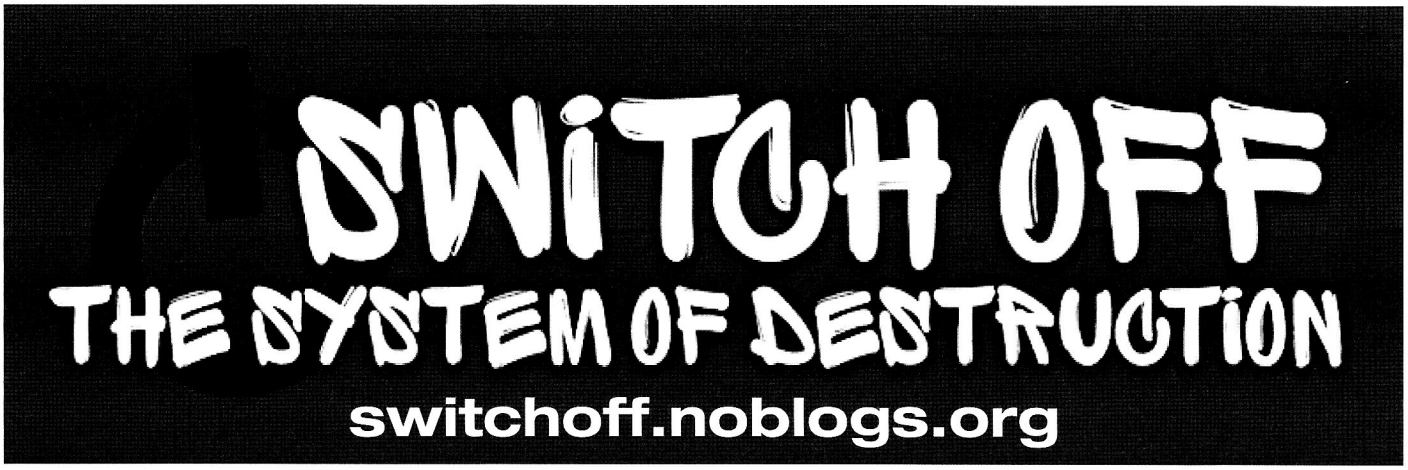
Wie das Sprichwort schon sagt, haben unsere Feinde Namen und Adressen. Während der ersten Trump-Präsidentschaft haben die Leute jeden ICE-Agenten, den sie finden konnten, gedoxxt. Jede Razzia erfordert die Zusammenarbeit mit den örtlichen Strafverfolgungsbehörden; bei jeder Razzia werden Sammelpunkte und Transportbusse eingesetzt. Woher kommen die Busse? Wer hält sie instand? Sind diese Leute auch ideologisch in den Faschismus verstrickt, oder haben einige von ihnen Bedenken? Wo werden die neuen Hafteinrichtungen aufgebaut? Wer wird sie bauen? Von welchen Flughäfen aus werden die Abschiebeflüge starten? Welche Versorgungslinien werden sie unterstützen? Wie viele Niedriglohn-Flughafenarbeiter*innen haben ein Interesse an dem Kampf gegen den Faschismus?

In einer möglichen Version des Kampfes gegen die Abschiebung wird es Massendemonstrationen, moralische Empörung, fruchtlose Prozesse und symbolischen zivilen Ungehorsam geben. Die meisten Teilnehmenden werden selbsternannte Aktivist*innen sein. Das Bestreben, die Autorität bestehender formeller Organisationen, die nicht in der Lage sind, zu bestimmten Aktionen aufzurufen, in den Mittelpunkt zu rücken, wird der Bewegung Grenzen setzen, mit welchen Taktiken sie experimentieren kann. Interne Spaltungen und zwischenmenschlicher Wettbewerb um die Kontrolle der Bewegung werden sie weiter behindern.

In einer anderen möglichen Version des Kampfes wird sich jeder Bereich der Gesellschaft am Widerstand gegen die Abschiebemaschine beteiligen. Lokale, liberal orientierte Regierungen werden unter Druck gesetzt, die Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden zu verweigern. Schnellreaktionsnetze werden die Menschen dazu bringen, sich den Razzien in großer Zahl entgegenzustellen – und nicht alle werden sich darauf beschränken, der Führung der offiziellen Organisationen zu folgen. Busfahrer*innen werden streiken; Busse werden auf mysteriöse Weise nicht mehr fahren; koordinierte Autobahnblockaden könnten den Verkehr zu Flughäfen, die wichtige Drehscheiben für Abschiebungen sind, lahm legen. Jede Form des Kampfes wird auftauchen, und jeder Teilnehmeende wird ermutigt werden, alles zu tun, was er oder sie kann, und die Kombination aus Wut und kleinen, konkreten Erfolgen wird mehr Menschen zum Handeln motivieren.

Die Abschiebungen – und jeder Kampf dagegen – werden in der Realität stattfinden, nicht in den sozialen Medien. Wenn ein Dutzend Gemeinschaften sofort mit der Organisation von strategischem Massenwiderstand gegen Abschiebungen beginnen, logistische Ketten erforschen, Ziele und strategische Vorgaben festlegen und eine Vielfalt von Teilnehmenden und Taktiken zulassen, könnten sie effektiven Widerstand demonstrieren und ein Signalfeuer für andere im ganzen Land entfachen. Wenn die Menschen sich jetzt organisieren und damit beginnen, die Infrastruktur für Widerstand gegen Massenabschiebungen zu planen und sie ins Visier zu nehmen, bevor Trump sein Amt antritt, könnten sie die Initiative ergreifen, das Tempo vorgeben und ihn zwingen zu reagieren.

Als Trump 2017 den sogenannten ›Muslim Ban‹ unterzeichnete, löste eine einzige Massenbesetzung am JFK-Flughafen in New York Besetzungen aus, an denen sich Zehntausende Menschen im ganzen Land beteiligten. Taktiken verbreiten sich schnell, wenn sie inspirierend sind. Was können du und deine Gemeinschaften jetzt tun, um den landesweiten Widerstand gegen die Abschiebemaschinerie zu inspirieren?



DOKUMENTATION

SWITCH OFF „GRÜNE MODERNISIERUNG“!

Angriff auf Hamburger Umweltsenator Jens Kerstan.

Wir haben in der Nacht vom 10. zum 11.12.2024 die Wärmepumpe vor seiner Villa in Hamburg Bergedorf, Sichter 16, mit einen zeitverzögerten Brandsatz aus Benzinflaschen und Grillanzündern abgefackelt.

Eine der beliebtesten Thesen des ehemaligen grünen Parteivorsitzenden Nouripour lautet: „Wir sind stolz darauf eine staatstragende Partei zu sein.“ Dies hatte für ihn keinen historischen negativen Beigeschmack, sondern stellte für ihn ein positives Prädikat dar. Der Weg der Grünen Partei von der Opposition in die Regierungsverantwortung hat nicht viele Jahre gedauert. Joschka Turnschuh Fischer gehörte in Hessen zu den ersten Grünen, die Minister:innenämter auf Landesebene übernahmen, er führte die Grünen auch in die erste Koalition auf Bundesebene mit der SPD unter Gerhard Schröder. Kurz danach beteiligte sich die Bundeswehr mit ausdrücklicher Zustimmung der Grünen an Kampfeinsätzen im Ausland, es wurde mit der sogenannten Agenda 2010 einer der umfassendsten Angriffe auf die sozialen Sicherungssysteme in der BRD organisiert und die Grünen bewiesen, dass sie verstanden hatten, was das Wort „staatstragend“ bedeutet. Auch jetzt lässt sich an grünen Minister:innen wie Annalena Baerbock und Robert Habeck exemplarisch studieren, was „staatstragende“ Realpolitik der Grünen anrichtet: Waffenlieferungen in Kriegsgebiete, 100 Milliarden Sondervermögen für die Bundeswehr, Milliarden-Subventionen für die Halbleiterindustrie, LNG-Gasimportverträge mit den schlimmsten Folter-Diktaturen dieser Erde, Abschaffung des Asylrechts, Abschiebungen in Kriegsregionen, Zurückweisung von Flüchtenden an den Grenzen,…

Das politische Konzept der Grünen ist, egal unter welchen Bedingungen, egal mit wem zusammen, zu regieren. Denn nur wer Regierungsverantwortung bekommt, hat die Macht, gesellschaftlich etwas zu gestalten, oder? Die Wahrheit ist eher: wer Regierungsverantwortung bekommt, muss zuerst mal die Interessen der Investmentfonds und der großen Industriekonzerne bedienen. Wer das bisher noch nicht wollte, muss es dann eben sehr schnell lernen. Und das tolle an den Grünen ist: wenn das System mal so richtig in der Krise steckt, bringen sie auch noch Ideen mit, wie sich eine Modernisierung des ewigen Kreislaufs aus Ausplünderung der natürlichen Ressourcen, Ausbeutung der Arbeitskraft, Steigerung der Profiraten und Zerstörung aller Lebensgrundlagen noch nachhaltiger organisieren lässt: mit erneuerbaren Energien statt fossiler Brennstoffe, mit E-Mobilität statt Verbrennermotoren, mit Wärmepumpen und Windrädern statt Kohlekraftwerken.

Dieses Prinzip lässt sich auch in Hamburg seit vielen Jahren gut beobachten: 2008 organisierten die Hamburger Grünen die bundesweit erste Koalition mit der CDU. Chef der grünen Regierungsfraktion war damals Jens Kerstan. Anja Hajduk, heute Chefberaterin von Wirtschaftsminister Robert Habeck und Staatssekretärin in seinem Ministerium, wurde Senatorin (also Landesministerin) für Stadtentwicklung und Umwelt. Im vorangegangenen Wahlkampf versprachen die Hamburger Grünen noch, dass sie das in Planung befindliche Vattenfall-Kohlekraftwerk im Hamburger Hafen verhindern würden. Nach der Wahl änderte sich das dann schnell, der Kraftwerksbau wurde von der neuen schwarz-grünen Landesregierung genehmigt und das Kraftwerk dann von 2015 bis 2021 betrieben.

Kerstan ist seit 2015 Senator für Umwelt und Energie in der inzwischen rot-grünen Hamburger Landesregierung. Und für die Ruine des Moorburger Kohlekraftwerks und die Zukunft des immer stärker kriselnden Hamburger Hafens haben Jens Kerstan, Bürgermeister Tschentscher und Robert Habeck eine Vision entwickelt: Hamburg soll zur zentralen Drehscheibe für „grünen Wasserstoff“ werden. Auf dem Gelände des ehemaligen Kohlemeilers soll ein riesiger Elektrolyseur gebaut werden. Ab 2027 sollen zunächst 10.000 Tonnen grüner Wasserstoff produziert und 800 Megawatt Leistung erzielt werden. 2028 soll in Hamburg dann der erste Transportterminal für „grünen Ammoniak“ betriebsbereit sein (um Wasserstoff besser transportieren zu können wird er in Ammoniak umgewandelt). Der Hintergrund: das Bundeswirtschaftsministerium geht davon aus, dass mindestens 70% des zukünftigen Bedarfs an „grünem Wasserstoff“ in Deutschland importiert werden muss. Also tourten Habeck und sein Gefolge ähnlich wie bei der Suche nach Flüssiggaslieferanten um die Welt, schlossen Verträge und schoben Projekte an: in Brasilien, Marokko, Agypten, in den USA, in Kanada, Australien, Chile, Namibia, …

Geschichte wiederholt sich als Farce

In Namibia ist geplant, eine gigantische Wasserstoffproduktion im Tsau Khaeb Nationalpark an der Südwestküste aufzuziehen. Die dafür geplanten Hafenausbauten, Entsalzungsanlagen, Elektrolyseure, Wind- und Solarparks werden die örtlichen Ökosysteme zerstören. Gedenkorte an die Vernichtungspolitik des deutschen Kolonialismus müssen verschwinden, allerdings nicht ohne die dort lebenden Menschen in die Planung eingebunden zu haben. Hahaha! Am Ende sollen ab dem Jahr 2030 bis zu zwei Millionen Tonnen „grünen Ammoniaks" nach Deutschland exportiert und im Hamburger Hafen umgeschlagen werden. Genau dort, wo schon vor 120 Jahren die deutschen Soldaten und Kolonisatoren für den Völkermord an Nama und Herero eingeschifft und die geraubten Bodenschätze von den zurückkehrenden Schiffen der Hamburger Reedereien entladen wurden. Mit dem importierten „grünen Wasserstoff" wird in Hamburg vor allem der schier endlose Energiehunger der Stahl- und Aluminiumwerke und der Kupferhütte Aurubis gestillt. Aurubis ist eine Firma, die schon seit über 100 Jahren z.B. in Chile Kupfer unter menschenverachtenden Bedingungen abbauen lässt. Der chilenische „grüne Ammoniak" für Deutschland wiederum soll aus der Region bei Punto Arenas kommen, wo es auch ein Projekt von Porsche und Siemens Energy zur Herstellung von „E-Fuels" gibt, u.a. für das Lieblingsmodell der Verbrennermotorfans, den Porsche 911.

Doch zurück in die Niederungen der Hamburger Lokalpolitik. Hier fraßen die Hamburger Grünen so manche Kröte, seit sie mit in der Regierung sitzen. Dazu gehören vor allem große Infrastrukturprojekte, die mit gigantischer Umweltzerstörung einhergehen. Neben dem schon erwähnten Bau des Kohlekraftwerks Moorburg wäre da zum Beispiel die alle paar Jahre wiederkehrende Ausbaggerung der Elbe, damit die immer größer werdenden Containerschiffe die Hamburger Terminals noch anlaufen können. Widerstand durch einen Umweltsenator Jens Kerstan, der witzigerweise aus der Familie der Großreederei TT-Lines kommt? Fehlanzeige. Ist es die Loyalität zu seiner Familie oder ist es einfach die Einsicht in die Realität der Machtverhältnisse? Oder ist das am Ende auch scheißegal? Oder der Ausbau der A26 Ost, ein Milliardenprojekt, das zu noch mehr CO2-Emissionen führt und nur durch umfangreiche Flächenversiegelung, die Zerstörung von Mooren und das Abholzen von Wäldern umgesetzt werden kann…

Aber für hanseatische Grüne in Regierungsverantwortung sind das alles Petitessen. Es wird gerne größer gedacht und vor allem an das eigene Image. Und so überlegten sie sich zusammen mit SPD-Bürgermeister Tschentscher, nach den erfolgreichen „Festspielen der Demokratie" (G-20 Gipfel 2017 in Hamburg) ein ganz neues internationales Format in Hamburg zu etablieren: die „Hamburg Sustainability Conference (HSC)". Diese pompöse sogenannte Nachhaltigkeitskonferenz mit 1000 Entscheidungsträger*innen aus der ganzen Welt soll der rot-grünen Landesregierung die Kulisse bieten, um sich als bedeutender Ort der „nachhaltigen Transformation" zu präsentieren. Die erste Auflage der „HSC" gab es bereits im Oktober 2024, jetzt sollen jährliche Wiederholungen folgen und das ganze soll nach den Vorstellungen von Bürgermeister Tschentscher und Umweltsenator Kerstan ein ähnliches Kaspertheater werden, wie die Münchner Sicherheitskonferenz „MSC", nur halt nicht Krieg sondern Öko.

Und Jens Kerstan? Der freut sich schon auf seinen politischen Ruhestand nach der nächsten Bürgerschaftswahl im März 2025. Er, der zur Kompensation seiner regelmäßigen Privatflüge zur Familienfinca nach Mallorca, ein Stück Land in Panama gekauft hat, damit dort Regenwald aufgeforstet wird. Er kotzt uns an! Unser Abschiedsgeschenk für ihn:

Wir haben in der Nacht vom 10. zum 11.12.2024 die Wärmepumpe vor seiner Villa in Hamburg Bergedorf, Sichter 16, mit einen zeitverzögerten Brandsatz aus Benzinflaschen und Grillanzündern abgefackelt.

Switch off the system of destruction! Switch off „Grüne Modernisierung"! „Der Tod der einen ist gewichtiger als der Tai-Berg…": Rest in power, Kyriakos! Free Marianna, Dimitra, Dimitris und Nikos! Free Hanna, Maja, Nanuk, Johann und Daniela!

Freund:innen der hellen Berliner Nächte

Ende Legende

Was ist eigentlich aus dem IL-Outing-Skandal vom Sommer 2022 geworden? Hat sich die Interventionistische Linke (IL) wenigstens intern zu einer echten politischen Haltung der Verantwortungsübernahme durchringen können? Wie müssen wir den Machtmissbrauch abschließend bewerten, bei dem einem Menschen aus ihren Reihen eine zerstörerische Geschichte angehängt wurde und nach Enttarnung des Lügenkonstrukts gleich die gesamte Frage von ‚wahr' und ‚falsch' als irrelevant und unzulässig deklariert wurde. Letzteres ging dabei weit über die IL hinaus und muss vor dem aktuellen Kulturkampf von Rechts, bei dem sich die Postfaktizität als Schlüsselelement entpuppt, neu interpretiert werden. Wirklichkeit wird zur Macht- und Verhandlungssache. Wir schauen dazu auf die Entwicklung der hoch-polarisierten (Meinungs-)Lager. Was offenbart der Outingskandal über linke Gerechtigkeitsvorstellungen?

Keine Sorge, wir werden nicht erneut das Outing-Desaster in all seinen unschönen und zermürbenden Details auseinandernehmen. Interessierte verweisen wir dazu auf vier Referenzen am Ende des Textes. Mit der IL beschäftigen wir uns nur insofern, als dass sie sich dem Verrat an der radikalen Linken verschreibt, obwohl intern niemand mehr an den ursprünglich unterstellten sexuellen Übergriff glaubt (Bilder und Details von einem einvernehmlichen Sexdate in einer erfundenen Chatgruppe geteilt zu haben). Die angeblich ‚Betroffene' und der Architekt des Lügengebäudes (ihr Partner) haben mit ihrer geschrumpften Düsseldorfer Gruppe seered! im Januar 2025 die IL verlassen. Sie kamen damit einem lang diskutierten Ausschluss aus der IL zuvor.

Wirklichkeitszersetzung

Es herrscht immer noch großes Unverständnis, was die Einordnung von systematisch generiertem Unsinn (Missinformation) in Abgrenzung zur klassischen Lüge (Desinformation) angeht. Die weit verbreitete Einschätzung scheint sich immer noch an der klassischen, machtvoll inszenierten Lüge eines Silvio Berlusconi der 1990er und 2000er Jahre zu orientieren, dessen Medienmacht die offensive Lüge als wirkungsmächtiges politisches Instrument erlaubte. Erst wenn bei zu offensichtlichen Widersprüchen diese Macht zur Etablierung der Fälschung als neue Wahrheit nicht ausreicht, nimmt der Lügner das Recht der Meinungsfreiheit für sich in Anspruch und erklärt, dies sei eben seine ‚Sicht der Dinge'. Die Verwischung der Grenze zwischen Tatsachen und Meinungen war bei Berlusconi nur der Notfall-Plan B im Fall der öffentlichen Bloßstellung der ‚zu krassen' Lüge.

Bullshitter hingegen, so Harry G. Frankfurt, sind für den politischen Kommunikationsprozess „schlimmer als Lügner". Ihnen ist egal, ob etwas wahr oder falsch ist. Sie interessieren sich nur für die rhetorische Kraft einer Erzählung (Reichweite und Ausbreitungsgeschwindigkeit). Das Hauptinteresse des bullshitters besteht nicht darin, dass selbstkonsistente Parallelwelten von Falscherzählungen für sich ‚Wahrheit' im Sinne einer Faktizität reklamieren, sondern dass sie die Frage „Was ist wahr und was ist falsch?" als unentscheidbar oder im fortgeschrittenen Stadium gar als irrelevant etablieren. Es geht nicht darum, die Lüge zur Wahrheit zu machen, sondern darum, das Konzept von Faktizität zu verunmöglichen – die Wahrheit also von der Unwahrheit und der Lüge ununterscheidbar werden zu lassen. Das Ergebnis sind Verunsicherung und Destabilisierung.

Steve Bannon (der rechtsradikale ehemalige Berater von Donald Trump) schlug dazu vor, man müsse „das [mediale] Feld mit Scheiße fluten". Wirklichkeit degeneriert zu einem pluralistischen Nebeneinander vieler möglicher Wahrnehmungen von Wirklichkeit; quasi gleichwertig zu unterschiedlichen ‚Meinungen'. Wenn alle unterschiedliche Abbilder der Wirklichkeit haben, die sich immer weniger überlappen, dann schrumpft das gemeinsam anerkannte Wissen ‚unbestreitbarer' Fakten. Die Basis für eine mehr als identitäre Meinungsbildung und einen politischen Aushandlungsprozess geht verloren. Ohne die Unterscheidung von Wahrheit und Unwahrheit wird unsere Urteils- und Handlungsfähigkeit als Grundlage des politischen Gemeinwesens zerstört. Für Hannah Ahrendt war dies die zerstörerische Konsequenz der Nazipropaganda: Die Unterscheidung zwischen Wahrheit und Unwahrheit sowie Recht und Unrecht aus dem kollektiven Bewusstsein der Bevölkerung tilgen.

Je stärker die Akzeptanz verbreiteter Information von ihrem Wahrheitsgehalt entkoppelt ist, desto leichter lässt sich zudem auch die klassische Lüge als manipulative Desinformation verbreiten. Neben dem Unsinn wird so auch die Lüge normalisiert. Unsinn und Lüge, beide steigern das Niveau gesellschaftlicher Verunsicherung und schaffen eine politische Bereitschaft sich auf einfache Antworten einzulassen. Politisch profitieren können von einem hohen Anteil an Fake rechte Kräfte, denen an einer gesellschaftlichen Destabilisierung durch wachsende Polarisierung gelegen ist.

Die Quelle hat klassisch gelogen ...

Der Fake vom sexuellen Übergriff wurde nicht nur vom Lügenbaron aufwändig inszeniert sondern sowohl von ‚der Betroffenen' und einem Kreis innerhalb der IL machtvoll getragen und gegen Einwände und Hinweise auf eklatante Widersprüche aktiv abgeschirmt. Mittlerweile fühlt sich manche der aktiv lügenden ‚Genoss*innen' z.B. der IL-Köln, die damals öffentlich vorgab „eindeutige Beweise" für den unterstellten Übergriff „selbst gesehen" zu haben, sehr unwohl. Sie verweigern jedoch eine Aufarbeitung ihres Anteils an der Verfestigung der zerstörerischen Lüge und hoffen, dass die Aufmerksamkeit um die Geschichte irgendwie (an ihnen vorbei) ausplätschert.

... den Bullshitern drumherum ist es schlicht egal, ob die Story stimmt

Der größere Teil des Desasters hat sich allerdings vom Wahrheitsgehalt der Anschuldigungen gegen den (angeblichen) „Täter" komplett entkoppelt. Den Verstärker*innen um die Quelle herum ist es nicht wirklich wichtig, ob die Anschuldigungen stimmen – eine kollektive Bullshit-Show beginnt. Sie sind begeistert von der politischen Gelegenheit sich machtvoll für „das Richtige" einzusetzen. Nicht die Stimmigkeit der Anschuldigung, also der Realitätsbezug sondern die rhetorische Reichweite der Selbstermächtigung bestimmt das selbstgerechte Handeln der Verstärker*innen – mit erstaunlicher Faktenresistenz (kognitive Verzerrung, bei der wir unsere Meinung nicht mit den Tatsachenwahrheiten abgleichen, sondern lieber die Fakten ignorieren oder gar leugnen, die unserer Meinung widersprechen.)

Eindringlich vorgetragene Unstimmigkeiten (innerhalb und außerhalb der IL) werden auch von erfahrenen Genoss*innen (ebenfalls innerhalb und außerhalb der IL) protektionistisch und irrsinnig weggewischt: „Wer sollte sich so einen Fall schon ausdenken?", „Es gilt halt die Definitionsmacht" (Diese gilt selbstverständlich für Quellen außerhalb des Wahrnehmungsbereichs der Betroffenen nicht), „Ich GLAUBE einer Organisation, die sogar einen Leitfaden zu dem Thema erstellt hat", „Nur weil Emails gefälscht wurden, bedeutet das doch nicht, dass die ganze Geschichte falsch ist". Zudem entwickelt sich ein befremdliche Haltung, bewusst auf einem veralteten / diffusen Wissensstand zu verharren, um eine inhaltliche Auseinandersetzung zu verunmöglichen: „Mein Kenntnisstand liegt offenbar weiter zurück, daher sehe ich das (noch) folgendermaßen ..."

Die Intensität der sozialen Beziehung zur IL bzw. die Angepissheit über ungläubige „Täterschützer*innen" entschied vielfach darüber, wie stark sich Akteur*innen als Bullshit-Verstärker einbrachten. In dieser polarisierten Zuspitzung wurde es immer leichter, jeglichen Zweifel in die Ecke des Täterschutzes zu rücken. Das Feld möglicher Positionierungen schnurrte zusammen auf den Nahbereich um die beiden Pole (a) Volle Unterstützung für das outing – alles andere ist antifeministisch oder (b) es gab gar keinen sexuellen Übergriff – hier wird kollektiver Rufmord betrieben.

IL-interne Kritiker*innen des Outings verstummten schnell. Indymedia war schnell auf Linie – Beiträge, die die Sinnhaftigkeit, oder gar die Legitimität des outings infrage stellten, wurden konsequent gelöscht. Mehrere Ortsgruppen der IL (u.a. Hannover und Bremen) attackierten andere Info-Portale und Zeitungsprojekte und forderten auch diese zur Zensur auf. Die Sache lief (fast) safe – mit Brandolinis Gesetz, nachdem der Aufwand für das Widerlegen von Fake um ein Vielfaches größer ist, als

der Aufwand eben diesen Fake zu verbreiten, sollte eigentlich nichts anbrennen. Die mikro-politischen Wahrheitsfetischist*innen, die weiter auf neue Unstimmigkeiten des Lügenkonstruktes hinwiesen, konnten ohne Probleme als schmalspurige Forensiker*innen ohne Makro-Perspektive für den politischen Gehalt der Auseinandersetzung diskreditiert werden.

Diese Resonanz der Bullshitter, die die Fake-Geschichte so weit verstärkt haben, ist politisch viel bedenklicher als die klassische Desinformation des inner-circles um den IL-Lügenbaron aus Düsseldorf. Die machtvolle Bereitschaft der vielen Bullshitter auf die Frage wahr oder falsch zu scheißen, hat das Vertrauensfundament eines breiten Geflechts linker Gruppen viel tiefer und raumgreifender zerstört.

Der nächste Vertrauensverlust: die Lüge bricht konsequenzlos zusammen

Es tauchen immer mehr Unstimmigkeiten in den Vorwürfen gegen den vermeintlichen „Täter" auf. Der Lügenbaron der Düsseldorfer IL versucht mit immer unglaubwürdigeren Nebelkampagnen die „Betroffene" und sich selbst aus der Schusslinie verstörter Rückfragen zu nehmen. Mittlerweile soll gar der Verfassungsschutz die entscheidenden Mails gefälscht haben – so die schamlose Notlüge aus Düsseldorf. Innerhalb der IL bekommt das Lügenkonstrukt zu starke Risse, als die IL-interne Untersuchungsgruppe nicht wie vereinbart die Festplatte des Fälschers ausgehändigt bekommt und unverrichteter Dinge nach Hause geschickt wird.

Die Lüge stürzt in sich zusammen – und es passiert: nichts. Ein untrügerisches Zeichen für das bereits erlangte Bullshit-Niveau, also die bereits vorhandene Ignoranz (der gesamten Linken) gegenüber dem Wahrheitsgehalt der Vorwürfe gegen den vermeintlichen „Täter". Noch über ein Jahr lang hält die Bullshit-Mauer des blinden „Zusammenstehens" gegen äußere Bedenken – ohne Rücksicht auf Verluste. Dann wird ein Kipppunkt erreicht, dessen Dynamik charakteristisch ist für den wirbellosen Wunsch „auf der richtigen Seite zu stehen": (Fast) Alle wechseln nun die Seite und „glauben" den Unterstellungen gegenüber dem „Täter", die zum outing führten, nicht mehr. Doch es passiert nichts! Keine Verantwortungsübernahme gegenüber dem falsch beschuldigten „Täter", keine Rücknahme der Vorwürfe des Täterschutzes gegenüber den Recherchegruppen – gar nichts.

Zementierte Ungerechtigkeit statt transformativer Gerechtigkeit

Die Ignoranz ist maßlos. Bei Rückfrage an diejenigen, die das outing zuvor verteidigt hatten, bekommen wir zu hören, diese hätten „schon lange" nicht mehr an die Vorwürfe geglaubt. Nicht wenige begegnen uns mit der Lüge: „War mir von Anfang an klar, dass da was nicht stimmte (...)" Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2025 und die taz hat das haltlose outing zurückgenommen. Dem AZ Köln ist es egal, dass die Geschichte komplett falsch ist – das Hausverbot gegen den „Täter" bleibt bestehen. Jede geht so auf ihre eigene, unaufrichtige Art mit der „neuen Mehrheits-Wahrheit" um. Es scheint belanglos zu sein – ganz wie es sich der Bullshiter wünscht.

Wir reden sehr gern von den Möglichkeiten transformativer Gerechtigkeit. Und tatsächlich sehen wir als Gruppe darin wertvolle Möglichkeiten: Wie hätte ein konstruktive Auseinandersetzung der Zweifelnden mit der Unterstützer*innen der vermeintlich Betroffenen und der IL aussehen können, bevor diese eine Entscheidung für oder gegen das folgenschwere outing trifft?

Die IL bekommt nicht einmal einen Tatausgleich im Sinne restaurativer Gerechtigkeit auf die Kette. Das ist die bittere Realität. Eine Aufarbeitung des Outing-Desasters (mit dem Rest der Szene) wird es von Seiten der IL nicht geben. Intern blockieren Gruppen eine ‚echte' Verantwortungsübernahme. Sie hat ihre Glaubwürdigkeit komplett verspielt und muss damit für politisch tot erklärt werden.

Auch Linke können Verschwörung

‚Schwurbelnde' Verschwörung ordnen wir häufig vorschnell allein dem rechten Lager zu. Da werden komplexe Zusammenhänge so holzschnittartig vereinfacht, dass jeder Realitätsbezug auf der Strecke bleibt. Ziel dieser Reduktion ist eine zuspitzende Polarisierung und der Rückzug auf vermeintlich immer schon gültige, simplifizierte Gewissheiten. Das Sagbarkeitsfeld im öffentlichen Diskurs zerfällt auf einen engen Nahbereich um wenige Pole. Das ist die Zeit der Populisten, in der sich Wirklichkeit leicht reduzieren und verklären lässt.

Bei Linken besteht Verschwörung nicht in der Vereinfachung sondern in überkomplexer Tatsachenverklärung durch die Einführung künstlicher Unschärfe. Man tut so, als seien die Umstände, die es zu bewerten gilt, beliebig komplex: „Die ‚Wahrheit' über den Fall wird voraussichtlich verborgen bleiben. Das müssen wir uns eingestehen und von da ausgehend über nächste Schritte sprechen" (IL Köln)

Ein weiteres Beispiel: ein feministischer Zusammenhang probierte in diesem Kontext die strukturelle Veruneindeutigung persönlicher Verantwortung: „Wir leben alle im Patriarchat - und (Neo-)Kolonialismus und Kapitalismus – niemand ist auf der richtigen Seite, denn es gibt keine richtige Seite. Wer allzu schnell fordert, man solle jetzt mit diesen oder jenen nicht mehr sprechen, macht es sich selber und der Eigengruppe immer schwieriger, Gewalt in den eigenen Reihen zu erkennen und auch zu benennen." (drf)

Wenn wir Geschehnisse für „nicht mehr aufklärbar" deklarieren oder gar die Existenz von wahr und falsch negieren, konservieren wir darüber die zuvor erzielte Verunsicherung. Die Suche nach Wirklichkeit wird willentlich für beendet erklärt – die Geschehnisse darüber ‚verklärt'. Auf dieser nebligen Basis ‚nächste Schritte' zu besprechen, kommt selbstverständlich sowohl dem engeren Kreis der Lügner*innen in der IL, als auch den Bullshittern (innerhalb und außerhalb der IL) entgegen.

So absurd und durchsichtig das Manöver hier auch klingen mag; es ist deshalb nicht weniger wirkmächtig. Das Zersetzen von Wirklichkeit, das Degradieren von Tatsachenwahrheiten zu bloßen Meinungen, die vermeintliche Ununterscheidbarkeit von wahr und falsch – all das was hier über die 2,5 Jahre zum Einsatz kam, ist hinlänglich bekannt als essenzieller Bestandteil eines rechten Kulturkampfes. Es reicht völlig, wenn etwas wahr klingt, also rhetorisch passende Worthülsen verwendet. Wirklichkeit wird zur Macht- und Verhandlungssache und kann damit geleugnet werden. Es wäre politisch fatal, wenn wir Autoritäre und Nazis auch noch bei ihrer derzeitigen 68er-Bewegung von rechts unterstützten.

Eine Szene, in der die Mehrheit einfach 'auf-der-vermeintlich-richtigen-Seite-stehen' möchte und absolut zweifelhafte Positionen vermeintlich linker Gerechtigkeitsvorstellungen mit einem feinen Gespür für die Macht des Mainstream konformistsich abnickt, ist Ausdruck einer autoritären Deformation unserer derzeitigen Linken.

Im Zweifel für den Zweifel, das Zaudern und den Zorn
Im Zweifel fürs Zerreissen der eigenen Uniform

radikaler zweifel

Wer sich über den Hergang des IL-Outings und die Entarnung des folgenschweren Lügenkonstrukts informieren möchte:

- Sep 22: https://tumulte.org/2022/09/articles/radikaler-zweifel/
- Mrz 23: https://tumulte.org/2023/03/articles/unziviler-gehorsam-postfaktische-entwicklungen-bei-der-il/
- Jul 23: https://tumulte.org/2023/06/articles/il-outing-skandal-vorletzter-akt/
- Sep 23: https://tumulte.org/2023/09/articles/not-truth-no-justice-no-peace/

Das laute Schweigen der Angst in der Debatte um Militanz

Es gibt seit langer Zeit in Deutschland mal wieder eine begrüßenswerte Debatte über die Angemessenheit der Dinge, die wir tun, welche sich über mehrere autonome, anarchistische und andere Medien erstreckt. Auch in dieser Zeitung wurden mehrere Debattenbeiträge dazu veröffentlicht. Die benannten Texte sind zunächst Texte über Vor- und Nachteile bestimmter Konzepte, historische Vorläufer, Erfolge und Misserfolge, Argumentationen für und wider Waffen, Aktionsformen und Ziele. Die Ernsthaftigkeit der politischen Lage scheint vermehrt zu Bewusstsein zu steigen. Das ist begrüßenswert und es ist wünschenswert, wenn sich viel mehr Menschen abseits des Internets solche Texte als Ausgangspunkt nehmen und die Ernsthaftigkeit der Lage bewusstmachen. Ihren Widerstand jeglicher Form der Größe der Bedrohung anpassen. Dieser Text wird nicht an der inhaltlichen Debatte teilnehmen, welches der Konzepte des Widerstands nun unter gegebenen Umständen das Beste ist.

Anliegen dieses Textes ist es den blinden Fleck der Texte aufzuzeigen. Das laute Schweigen der Angst in diesen Texten schriftlich zu greifen. Kurzgesagt: Es sind und bleiben Instrumente, die sich angeblich (denn nichts anderes steht in den Texten) ergreifen lassen, als ob alle diese bedienen könnten und als ob sie voraussetzungslos seien. Es fehlt ihnen ein Begriff von den Schwierigkeiten, die damit verbunden sind und sie werden nicht unter aktuellen Bedingungen bewertet. Die bedrohlichen Akteure und Entwicklungen werden aber korrekt benannt. Größte Leerstelle ist die mangelnde Thematisierung von Angst. Die Ernsthaftigkeit der Lage hat eine subjektive, eine emotionale Seite. Diese wird nicht thematisiert, sie ist aber von entscheidender Bedeutung, wenn man darauf setzt, dass Widerständige sich bewusst bestimmter Mittel bedienen sollten angesichts der Ernsthaftigkeit der Lage. Und wie sollte man angesichts der Schwäche der radikalen Linken in der BRD anders auf die Lage reagieren als mit Angst?

„Als Beispiel für Commitment zur Subversion als Lebensaufgabe kann der Widerstand in Spanien gegen Franco betrachtet werden. Anarchistische, libertäre und kommunistische Militante führten von 1939 bis 1965 einen bewaffneten Kampf gegen die Diktatur, in dem die meisten von ihnen getötet wurden; statt sich in die Sicherheit des Exils nach Frankreich zu flüchten." (aus: „Warten auf die anarchistische Guerilla")

Die Antworten kommen aus einem anderen Text: „Widerstand wächst immer mit den Bedingungen mit." und „So what? Wo ist das Problem?" (beides aus: Fragmente aus dem Steinbruch revolutionärer Auseinandersetzung - Fragen an uns, statt: Warten auf die nächste militaristische Guerilla?)

Beide Texte zeichnen sich im Anschluss an die genannten Zitate dadurch aus, dass sie nicht thematisieren, was sie in diesen sehr zentralen Textstellen geschrieben haben. Nicht schreiben, unter welchen konkreten, aktuellen Voraussetzungen etwas stattfand oder stattfinden soll.

stellen wir für einen Moment hinten an, was wünschenswert wäre: Die allermeisten Menschen, die allermeisten Anarchisten*innen, Autonome, Libertäre etc. sind nicht bereit, geschweige denn in der Lage ihr Leben zu riskieren. Wenn die „Bedingungen" nicht näher bestimmt werden, aber für politische Widerstandshandlungen Knast, Folter, Armut und Traumata, schwere körperlichen Schäden bis hin zum Tod je nach Bedingungen zu riskieren sind, wird durch die Hintertür eingeführt, dass man etwas oder gar sich eventuell für die Sache zu opfern hat „statt sich in die Sicherheit des Exils nach Frankreich zu flüchten." (aus: Warten auf die anarchistische Guerilla?) An dieser Stelle sei betont, dass hier keine Wertung vorgenommen wird, ob dies falsch oder richtig ist. Es geht hierbei um die Erkundung der Bedingungen, die solche Argumente mit sich bringen. Sie transformieren sich im Individuum zu Anforderungen an das Individuum, an sich

CHRONIK: **02.12.:** „Switch off! Betonindustrie! Die Flammen haben erneut die dunklen und kalten Nächte Berlins erhellt. Am Morgen des 2. Dezembers war von den Maschinen und Fahrzeugen von den Betongiganten Cemex und HeidelbergMaterials nur noch Schutt und Asche übrig." Insgesamt wurden 17 LKW zerstört. **03.12.:** In Toulouse werden zwei Kabelschächte und die Erdleitungen eines Hochspannungsmasten mit Feuer angegriffen. Ziel ist es der ansässigen Rüstungsindustrie am Vorabend der Luft- und Raumfahrtmesse den Strom abzudrehen. **05.12.:** In Halle a. d. S. Werden mehrere DHL Paketstationen mit Sprühfarbe und Brecheisen zu Adventskalender umfunktioniert. „Disrupt LEJ Disrupt DHL Disrupt Capitalism" **05.12.:** In Darmstadt wird ein Kriegerdenkmal rot eingefärbt. „Weil die Stadt jahrelang und trotz Versprechungen untätig bleibt, sind Bürgerinnen tätig geworden" **09.12.:** In einem Audi-Autohaus brennen fünf Karren. **07.12.:** Kurdische Farben zieren nun das türkische Konsulat in Karlsruhe. **07.12.**In Berlin wird ein Partei-

selbst. Den analytischen Herleitungen der Argumente ist gemeinsam, dass sie die Größe und Brutalität gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen korrekt darstellen und mögliche Antworten aufzeigen, jedoch die subjektiven und objektiven Grundlagen der Antwortmöglichkeiten nicht thematisieren. So müssen sie Möglichkeiten bleiben.

Teilt mensch diese Analysen und stellt sich auf psychischer und physischer Ebene den Anforderungen, die diese mit sich bringen, dann stellt sich meist eine riesige Angst ein. Angst um das eigene Leben, Angst um das Leben der Liebsten, Angst um körperliche Unversehrtheit, Angst vor Verlusten vielfältiger Art, Angst elendig zu krepieren, einsam und kalt. Die größten Ängste der Menschen werden akut und erlebbar. Spätestens, wenn wir zur Tat schreiten überkommt die meisten Angst. Wer diese Angst zumindest in Teilen dabei nicht verspürt, kann sich zu den glücklichen Wenigen zählen, den Allermeisten ist dies nicht vergönnt. Sie sind gezwungen sich (laut den Texten) zu fragen, ob sie den Tod riskieren wollen, lebenslange Haft oder Folter, zumindest finanzielle Schwierigkeiten, Repression, ungebetene Hausbesuche.

Auch wenn ab und zu mal die Angst nebenher in den Texten erwähnt wird, ihr sogar sehr zentrale Funktionen zugeschrieben werden, bleibt sie auffällig unbeleuchtet: „Es ist die Angst, die ihnen die Macht verleiht. Nichts anderes." (aus: Fragmente aus dem Steinbruch revolutionärer Auseinandersetzung) Wenn dies tatsächlich der Fall ist und es ist zuzustimmen, dass Angst die entscheidende psychische Variable ist (nicht die einzige), dann muss die Frage erlaubt sein, warum dies keinen zentralen Stellenwert in den Analysen einnimmt? Warum wird nicht strategisch zu ergründen versucht, wie wir die Guerilla herstellen können? Jedes Tun hat vorzufindende oder herzustellende Voraussetzungen. *[1]

Darüber kann an dieser Stelle nur begründet spekuliert werden. Aber auch diese Spekulationen können wertvoll sein, also wird dies im Folgenden kurz unternommen ohne eine Vollständigkeit zum Thema Angst zu beanspruchen.

Die Frage, warum Menschen etwas nicht tun, hat in den meisten Fällen mit Angst zu tun. Angst ist der wichtigste und entscheidende Grund, warum Herrschaft funktioniert.

Natürlich gibt es andere Gründe, Angst ist aber der häufigste und wichtigste Grund. Häufig trauen wir uns nicht mal zu fragen oder zu ergründen, warum Menschen etwas tun bzw. warum sie etwas nicht tun. Es gibt eine Tonne Erfahrungsliteratur, eine Tonne Geschichtsbücher, theoretische Werke, psychologische Abhandlungen und eine Menge Menschen um einen herum. Man kann sich auch selbst fragen, warum man etwas nicht tut. Ehrlich muss es schon sein, kritisch sein hilft. Auf jeden Fall ist oft die Angst selbst unter einer Tonne Ideologie vergraben, steht vor Beziehungshindernissen (z.B. mangelndes Vertrauen) und den starken Unannehmlichkeiten sich solchen Gesprächen zu stellen.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass hier mit einer Grundannahme operiert wird, welche alle vorherigen und kommenden Überlegungen durchzieht. Linksradikale Kreise müssen nicht mehr aufgeklärt werden, in welch grausamer Welt wir leben und dass die Grausamkeiten auch hier und jetzt stattfinden und potentiell selbst erlitten werden müssen. Wenn nicht heute, dann in unserer Lebenszeit. Für die meisten ist es aber noch nicht soweit. Daher braucht es die vernünftige Einsicht in die Zukunft: Es gilt jetzt zu handeln. Handeln erfordert aber psychische und physische Ressourcen. Sind diese nicht vorhanden....müssen sie hergestellt werden, sie können nicht einfach angerufen, abgerufen, inspiriert, oder sonstiges werden. Diese Konstellation (Bedrohung theoretisch ja, aber kaum wirklich spürbar oder aushaltbar, dafür relativ sicher in ihrem Eintreten) muss psychisch bewältigt werden. Es gibt zur Zeit keine Hoffnung auf Revolution, keinen Glauben daran, dass man die Welt aus den Angeln heben kann. Hoffnungslosigkeit gebiert Angst und Ohnmacht. An die Stelle ist Disziplin, Wut, jugendlicher Leichtsinn getreten. Dies trägt die letzten Reste. Dies sind sehr erschöpfende und schnell versiegende Quellen.

Angst ist ein subjektives Gefühl, was vor allem in gesteigerter Form, sehr sehr unangenehm ist und starke negative Auswirkungen auf das psychische und physische Wohlbefinden hat. Das große Schweigen darüber und die psychische Verdrängung ins Unbewusste sind ein Symptom großer, nahezu unaushaltbarer Angst. Angst davor verstoßen zu werden, Angst davor schwer verletzt zu werden, Angst davor allein und einsam zu enden. Die Grundlage der bürgerlichen Vergesellschaftung sind Autorität und Gewalt auf einem nie dagewesenen Niveau. Angst ist ein Grundgefühl der bürgerlichen Gesellschaft, in gesteigerter Form des Neoliberalismus und des kommenden Wasauchimmer und wird uns allen auf sehr intensive Art und Weise anerzogen. Angst vor Anderen, Angst vor der Konkurrenz, Angst vor Beziehungsverlust, Angst vor Strafe, Angst vor Veränderung, Angst vor Gewalt, Angst vor Verlust der Sicherheiten. Jeden Tag werden wir bombardiert mit angstauslösenden Nachrichten und Heilsversprechen. Die Politik der Angst ist nur offensichtlich geworden in der Pandemie. Sie ist keinesfalls neu, sondern Grundbestandteil der kapitalistischen Gesellschaft. Das Patriarchat setzt sehr offen auf Einschüchterung, Gewalt und Angst als Erziehungsmethode. Autorität kann die verängstigten Individuen dann in Aktion setzen und ihnen Sündenböcke für die Angst anbieten. Autorität liegt in den meisten Fällen Angst zugrunde.

Angst ist ein subjektives Gefühl, welches sich nicht objektiv an der Bedrohungslage orientiert, sondern je nach Erlebtem, Erfahrenem, etc. je nach eigener Psyche wirkt. Soll heißen, Individuen haben vor unterschiedlichen Dingen unterschiedlich intensive Angst. Für manche Leute kann es einfach sein auf der Demo Steine auf Bullen zu werfen, aber dafür halten sie ihr Maul, wenn ein Freund jemanden sexuell belästigt, obwohl sie wissen,

büro der grünen angegriffen, als Reaktion auf ihr Mitwirken an den Kriegen in Gaza, Libanon und Kurdistan. **07.12.:** In Exarchia und in Thessaloniki kommt es nach der jährlichen Demonstration in Gedenken an Alexis Grigoropoulos zu stundenlangen Angriffen auf die Polizei. **09.12.:** Autoreifen und 20 Liter Benzin setzten die Bullenwache Bremen-Burg und die Räume des Sozialwerks der freien Christengemeinde in Brand. „Solidarität mit allen Frauen* die keinen Zugang zu Abtreibung haben oder sich dafür schämen oder rechtfertigen müssen.Solidarität mit allen die patriarchaler Gewalt ausgesetzt sind für eine queer feministische militante Praxis. Solidarität an die über hundert verhafteten in Thessaloniki. Die am 6. Dezember die Straßen in Feuer hüllten. Alexis Grigoropoulos ist nicht vergessen. Wir sind an eurer Seite. Solidarität mit dem Widerstand in Rojava. Biji Berxwdana Rojava. Für ein neues Jahr voller Regentropfen, Funken und den daraus resultierten Stürmen." **09.12.:** SPD Büro in Frankfurt a. M. Eingefärbt. „Mit dem

dass das falsch ist, weil sie Angst haben einen Freund zu verlieren. Jemand schafft es sich körperlichen Auseinandersetzungen mit Nazis zu stellen, aber hat Angst davor öffentlich kritisiert zu werden, kann sich daher nicht in Debatten einbringen. Das soll nicht heißen, dass Angst absolut zufällig verteilt ist. Sich mit den herrschenden Zuständen anzulegen ist angsteinflößend, vor allem, wenn es Taten erfordert, die keinen Weg zurück in die bürgerliche Gesellschaft mehr zulassen.

Bei den Gedanken an körperliche Gewalt haben die meisten Angst und die Angst wird nahezu unaushaltbar, wenn wir wirklich verstehen, dass wir in einer extrem gewalttätigen Gesellschaft leben. Die Gründe Angst zu haben, sind in den letzten 10 Jahren deutlicher geworden, d.h. psychisch drängen sie sich geradezu auf, Verdrängung funktioniert kaum noch bzw. hat einen hohen Preis und die Möglichkeiten sich davon abzulenken sind einfach, schnell und billig.

Angst ist ein Geheimnis. Ein offenes Geheimnis. Eines über das man lieber nicht redet, weil dann..... Ja, was dann? Die eigene Identität beschädigt wird? Sie noch drückender wird? Mensch als schwach da steht? Die eigenen Rechtfertigungsideologien versagen, die Rationalisierung brüchig wird, man doch nicht besser da steht, als all die anderen, auf die mensch so gern geschimpft hat, warum sie denn nichts machen? Es gibt ein riesiges Unbehagen dies zu thematisieren und ohne eine Thematisierung kann man nur spekulieren.*2

Angst findet nur noch dort ihren angemessenen Platz, wo die angestrebten, angstauslösenden Taten nicht ausgeführt werden. Die gesellschaftliche und politische Arbeitsteilung, dort Produktion, dort Reproduktion, alles getrennt voneinander, in einzelne Schritte und an spezielle Menschen gebunden, wirkt hier im Positiven und im Negativen. Das mag kurzfristig Probleme lösen, langfristig entfremdet sie uns einander. Der Satz „Nur gemeinsam sind wir stark und mutig." ist schlicht wahr. Da wir vieles nicht mehr gemeinsam machen, werden wir langfristig dadurch schwächer. Dies alles gilt vor allem für militante Zusammenhänge, die vor großen Herausforderungen und oft unter großem Druck stehen. Doch da Angst subjektiv ist und wir vor unterschiedlichen Dingen unterschiedliche Angst verspüren, gilt dies auch für alle anderen politisch Aktiven. Es ist eine politische Grundfrage, ob man den Anforderungen der Politik, dem Druck von Repression, Verleumdung, zwischenmenschlichen Querelen, Vorurteilen, Gewalt etc. gewachsen ist. Diesem Druck, den Herausforderungen, der Angst muss man gewachsen sein. Wer wie warum wächst oder schrumpft, auf diese Fragen geben die Texte keine Antwort, sie setzen das Wachsen, die Stabilität einfach voraus. Doch auch diese ist geworden.

Daher also ehrliche Fragen an diejenigen, welche sich an Debatten um linksradikale, gar militante Politik beteiligen:

Habt ihr keine Angst? Habt ihr Angst? Wie seid ihr so mutig geworden? Was gibt euch die Kraft, das alles auszuhalten? Haltet ihr das schon lange aus? Warum schafft ihr es Euch eurer Angst zu stellen? Wie schafft ihr es, die anderen großen Anforderungen dieser Gesellschaft auch noch zu bewältigen? Sind die Texte Rationalisierungen eurer eigenen Angst? Geht ihr bereits voran? Was hindert euch? Sind eure Ausgangsbedingungen vielleicht besser als die der anderen? Was können wir Euch nachmachen? Wo sind unsere blinden Flecken?

Spannend wäre es außerdem, den Menschen zuzuhören, welche nicht mehr dabei sind, die keine Texte mehr schreiben, die sich zurückgezogen haben, die versunken sind in Depression und Trauer und Angst. Denen, die sich abgewandt haben und ein bürgerliches Leben eingeschlagen haben.... Warum? Vielleicht findet man bei ihnen die Antworten darauf, warum sie nicht mehr wollten, was sie gehindert hat, was sie ausgebrannt hat. Das informierte Raten setzt auf die Angst. Ziel dieses Textes ist die Erweiterung der Debatte um eine feste Basis, eine die man gemeinsam herstellen kann und die nicht zufällig entsteht, die man beschützen aufbauen und in die man viele Menschen einbeziehen kann. Die am Schluss gestellten Fragen gelten allgemein und sind für Alle, ohne Ausnahme.

---

*1 Beispiel: Wer nicht weit genug Steine schmeißen kann, es aber im Rahmen einer Demo machen will, sollte es vielleicht lieber nicht tun, weil dadurch Verbündete verletzt werden. Man kann es aber auch trainieren. Vielen, vor allen denjenigen, die zu Männern werden sollen, wird dies spielerisch oder in der Schule beigebracht. Es ist keine angeborene menschliche Fertigkeit einen Stein 20m weit zu werfen. Potentiell ist dies fast allen möglich, aber es muss gelernt und trainiert werden. Dieses Training kann gemacht werden. Nach dem Training können mehr Menschen Steine werfen.

*2 An dieser Stelle sei die Broschüre „Wir sind alle sehr ängstlich - Sechs Thesen über die Angst, warum sie effektiv Militanz verhindert und eine mögliche Strategie zu ihrer Überwindung" erwähnt, welche die Bedeutung der Angst für diese Gesellschaft und die Individuen erläutert. Sie ist breit aufgestellt und arbeitet auf einer anderen Ebene als dieser Text, ist als zusätzliche Lektüre sehr empfehlenswert. a-bibliothek.org/cms/wp-content/uploads/2016/05/Unbenannt-1_3-conv.pdf

großen Schriftzug „Kriegstreiber" und 19 Farbkugeln wollen wir den Menschen, die täglich in diese Geschäftsstelle gehen und Kriege und Krisen auf der ganzen Welt mit ihrer Arbeit unterstützen, deutlich machen, dass es noch Widerstand zu ihrer „alternativlosen" Politik gibt." **10.12.:** In Beziers; Frankreich, werden 24 Kabel an Tesla-Ladestationen durchtrennt. **11.12.:** „Angriff auf Hamburger Umweltsenator Jens Kerstan. Wir haben in der Nacht [...] die Wärmepumpe vor seiner Villa in Hamburg Bergedorf, mit einen zeitverzögerten Brandsatz aus Benzinflaschen und Grillanzündern abgefackelt. Switch off the system of destruction! Switch off „Grüne Modernisierung"!" **11.12.:** In Estadens, Frankreich, brennen mehrere Baumaschinen auf dem Gelände von Cimaj. Diese wollen vor Ort eine Holzverarbeitungsfabrik errichten. Dagegen gibt es Proteste aus der Bevölkerung. **12.12.:** In Villars, Schweiz, werden Schneekanonen und ein Skilift sabotiert. **12.12.:** In Leipzig wird das Auto des Rechten Szene Finanziers Holger Grentzbach abgefackelt.

Mouhamed ist tot und seine Mörder kommen davon.

CN: Gewalt, Misshandlung, Mord

Am 8. August 2022 haben sich 5 Bewaffnete und einige Unterstützer:innen in der Dortmunder Nordstadt zusammengerottet. Sie haben, angeleitet von ihrem Rädelsführer, einen Tatplan gefasst, einen Jugendlichen, der in einer psychischen Notlage Hilfe gebraucht hätte, zunächst zu misshandeln um ihn gefügig zu machen und für den Fall, das er sich wehren sollte, ihn zu töten. Sie haben auf Befehl ihres Anführers Pfefferspray gegen ihn eingesetzt. Als er sich daraufhin auf den einzigen, von seinen Peinigern blockierten Ausweg zu bewegte, haben sie ihn zunächst mit Elektroschockern angegriffen und Sekundenbruchteile später mit einer Maschinenpistole erschossen.

Die Täter stehen seit fast einem Jahr vor Gericht. Und sie werden aller Voraussicht nach am 12.12.2024 von einem Großteil der Vorwürfe freigesprochen. Nur für den Rädelsführer fordert der Staatsanwalt eine geringe Bewährungsstrafe.

Das diese Gewalttäter und Mörder wohl so entspannt davonkommen werden hat einen Grund: Bei ihnen handelt es sich um Polizist:innen, bei ihrem Opfer um einen Geflüchteten, der erst seit wenigen Tagen alleine, ohne Angehörige oder Freunde, hier in der Dortmunder Nordstadt wohnte.

Mord und Misshandlung vom 8. August geschehen nicht ohne Kontext. Sie sind nicht begangen worden, obwohl die Täter:innen Polizist:innen sind, sodern gerade weil Sie es sind. Den Täter:innen wurde in ihrer Sozialisation als Polizist:innen vermittelt, dass sie Gewalt ausüben können und sollen, um Widerstand gegen ihre Anweisungen zu brechen und Situationen unter ihre Kontrolle zu bringen. So haben sie gehandelt.

Hinter dem Todesschützen, hinter denen die mit Reizgas gequält und mit Elektroschocks angegriffen haben, stehen ein Vorgesetzter der sie dazu anleitete und ein Apparat, der sie ausstattete, ausbildete und bis heute schützt.

Es ist diesem Apparat offenbar gelungen, jedem einzelnen von Ihnen eine Geisteshaltung zu vermitteln, in der sie nicht innehielten, als Ihnen ihre jeweiligen Aufgaben im Tatgeschehen zugewiesen wurden. Sie haben nicht erkannt oder sich nicht gekümmert, was da von ihnen verlangt wurde. Sie haben gehorcht.

Dieser Apparat ist zu bekämpfen. Es ist seit Jahren klar, dass die Wache Nord in besonderem Maße durchsetzt ist mit Gewalttätern, die ihre Position nutzen, um Menschen zu Misshandeln. Schläge und Drohungen gegen eine Schwangere Frau bei der Razzia eine Shishabar, der Schlägerpolizist Malte F., dem von mehreren Frauen gewaltätige Übergriffe und sexistische Beleidigungen vorgeworfen werden, der Mord an Mouhamed - immer wieder fallen die Beamt:innen von der Münsterstraße auf. Es wäre höchste Zeit, diese Einrichtung zu zerschlagen. Das diesen Leuten stattdessen eine hüsche neue Wache gebaut werden soll, die es Ihnen in Zukunft noch angenehmer und effektiver ermöglichen soll, ihrem Treiben nachzugehen, ist eine Tatsache, die noch zu wenig Menschen im Viertel erzürnt.

Dass die Gewalt, die Mouhamed erfahren hat, im Wesen der Polizei angelegt ist, sollte jedoch nicht dazu verleiten, die Täter:innen aus der Verantwortung zu entlassen. Niemand hat das Recht, zu gehorchen. Der Befehl zur Tat ist von ihrem Vorgesetzten gekommen, gehandelt haben die Täter:innen aber schon selber. Das es verkehrt ist, einen suizidalen Jugendlichen mit Pfefferspray zu malträtieren und den einzigen Fluchtweg mit einer Maschinenpistole zu verstellen, diese Erkenntnis hätten sie haben müssen, die Verantwortung dafür nimmt ihnen niemand ab. Das sie sich jetzt hinter ihrem Gehorsam verstecken, dass die Anklagebehörde diesen Gehorsam unter dem Begriff „Verbotsirrtum" schützend vor Sie hält, zeigt nur einmal mehr, das vom Staat gegen das Morden durch seine Polizist:innen keine Hilfe zu erwarten ist.

Den Täter:innen, das wurde im vergangenen Jahr deutlich, ist die Ungeheuerlichkeit Ihrer Tat bis heute nicht klar geworden. Insbesondere die Einlassung des Schützen, der seine Sicht der Tat im Verlauf des Prozess verschiedenen Medien ausgebreitet hatte, zeigt das. Er hat es sich in seinem Gehorsam („Vertrauen" nennt er das) gegenüber des Vorgesetzten bequem gemacht. Klar tut es ihm Leid das Mouhamed tot ist, aber er bereut nicht geschossen zu haben, gibt er beim Interview mit dem WDR zu Protkoll. Er habe seine Kollegen schützen müssen, man wisse ja nie was jemand mit einem Messer so anstelle. Das er und seine Mittäter:innen erst dafür gesorgt haben, das Mouhamed mit dem Messer irgendwas anderes tat als es gegen sich selbst zu richten? Man wisse ja nie was hätte geschehen können, sagt der Mann, der mit seinen Komplizen diese vielen Möglichkeiten, die hätten geschehen können, zu einer einzelnen verengt hat. So wird die Tatsachenverdrehung komplett. Erst die Reaktion Mouhameds auf den Angriff durch die Polizisten, nämlich aufzustehen und auf sie zu zu gehen, schafft dem Schützen die Rechtfertigung für seine Schüsse.

Es wird in den nächsten Tagen viele kluge Wortmeldungen geben, die das geschehen einordnen. Vielen dieser Leute, den Initiativen, Fachleuten und Journalist:innen ist es zu verdanken, dass es zweieinhalb Jahre nach den Schüssen immer noch so viele Leute bewegt, was am 8. August 2022 in einem Hof in der Dortmunder Nordstadt passiert ist. Neben der nüchternen

13.12.: In Dresden wird die Polizeiwache mit Farbkugeln und großen Dosen angegriffen. **13.12.:** In Bonn wird eine Außenstelle von Rheinmetall mit Grafitti markiert und das Schloss verklebt. **14.12.:** War Starts Here prangt in großen roten Lettern auf der Fassade des Privathauses von Axel Scheibel. Er ist Chef des Rüstungskonzerns Krauss Maffei Wegmann. **15.12.:** „ In der Nacht haben wir das „Institut für Flugzeugbau" der Universität Stuttgart mit 15 Farbkugeln in den Farben rot, schwarz und grün angegriffen. Außerdem haben wir die Schriftzüge „Airbus arms Turkey + Israel" und „Fight Imperialism" hinterlassen. Das Institut pflegt enge Verbindungen zum Rüstungskonzern Airbus." **15.12.:** In La Motte-d'Aveillans, Frankreich, wird die Station eines Skigebiets eine Woche lang derart sabotiert, dass die Saisoneröffnung scheitert. **17.12.:** Antifa Area und Fight AfD in Großbuchstaben begrüßt die Besucher*innen des AfD Wahlkmpfauftaktes in Rottweil auf den Mauern der Stadthalle. **17.12.:** In Karlsruhe wird der lokale Teslahändler samt

Analyse braucht es aber auch Wut. Weil es so klar ist, dass des die Worte eigentlich nicht brauchen sollte, die wir den relativierern und abwieglern immer wieder entgegen halten müssen. Weil es am Ende so simpel ist:

Am 8. August 2022 haben sich 5 Bewaffnete und einige Unterstützer:innen in der Dortmunder Nordstadt zusammengerottet. Sie haben, angeleitet von ihrem Rädelsführer, einen Tatplan gefasst, einen Jugendlichen, der in einer psychischen Notlage Hilfe gebraucht hätte, zunächst zu misshandeln um ihn gefügig zu machen und für den Fall, das er sich wehren sollte, ihn zu töten. Sie haben auf Befehl ihres Anführers Pfefferspray gegen ihn eingesetzt. Als er sich daraufhin auf den einzigen, von seinen Peinigern blockierten Ausweg zubewegte, haben sie ihn zunächst mit Elektroschockern angegriffen und Sekundenbruchteile später mit einer Maschinenpistole erschossen.

Deshalb Wut.

Renaissance der Atomenergie für eine beschleunigte KI?

Seit der Software-Konzern OpenAI im Winter 2022 mit der Veröffentlichung des „großen Sprachmodells" ChatGPT den aktuellen Hype um die sogenannte künstliche Intelligenz (KI) auslöste, steigt bei den Tech-Giganten der Strombedarf stark an. So stark, dass unter anderen die Branchenriesen Microsoft und Google ihre noch 2020 selbstgesteckten CO2-Einsparziele auf unbestimmt nach hinten schieben.

Microsoft verkündete im Pandemiejahr 2020 selbstbewusst, dass das Unternehmen ab 2030 einen „negativen CO2-Fußabdruck" vorweisen werde – also mehr CO2 ‚ausgleichen' als emittieren werde. Ab 2050 wolle es gar „den gesamten Kohlenstoff aus der Atmosphäre entfernen, den das Unternehmen seit seiner Gründung im Jahr 1975 entweder direkt oder durch seinen Stromverbrauch emittiert hat." Wie wenig fundiert das Versprechen von Microsofts CEO Satya Nadella war, beweist sein Zusatz auf eben jener Konferenz: „Die Lösung des CO2-Problems wird Technologien erfordern, die heute noch nicht existieren". Microsoft macht dazu zumindest Andeutungen. Nadella verweist auf die Prototypen gigantischer CO2-Staubsauger der ETH Zürich, die leider selbst wiederum extrem viel Strom verbrauchen um CO2 aus der Umgebungsluft zu filtern und später unterirdisch zu lagern. Zum anderen setzen Microsoft, aber auch Google, Amazon, Meta und Oracle unverhohlen auf einen alten Dinosaurier – die vermeintlich saubere Atomenergie.

Schauen wir uns die (2024 veröffentlichten) Unternehmenszahlen für das Jahr 2023 an. Im Vergleich zum Jahr 2020 hat Microsoft 30% mehr CO2 ausgestoßen und 86% mehr Wasser verbraucht. Bei Google sieht es nicht anders aus. Dessen Jahresbilanz weist 66% mehr CO2 und 70% mehr Wasser im gleichen Zeitraum aus.Der Energieverbrauch der US-Rechenzentren ist im Jahr 2023 auf insgesamt 176 Terawattstunden angestiegen. Er macht damit mittlerweile 4,4 Prozent des landesweiten Gesamtstromverbrauchs aus – Tendenz stark steigend: Der Finanzdienstleister Goldman Sachs prognostiziert, dass sich der CO2-Ausstoß der stromhungrigen IT-Branche aufgrund der vielen geplanten zusätzlichen Rechenzentren bis 2030 (verglichen mit 2023) nochmals verdoppeln wird.

Das deckt sich mit Microsofts aktuellem Kurs: das Unternehmen teilt im Januar 2025 mit, 80 Mrd. US-Dollar in den Ausbau von KI-Rechenzentren weltweit zu stecken. Damit aber wird Microsoft seine Emissions-Ziele mit Ansage um mehr als „ums Ganze" verfehlen. Das Ringen um die technologische Vorherrschaft bei den neuen KI-Sprachmodellen als Schlüsseltechnologie von geopolitischer Bedeutung verschiebt allein den Versuch zur Entschärfung der beschleunigten Klimakrise um mindestens ein weiteres Jahrzehnt nach hinten (und das ist bereits sehr konservativ geschätzt). Und das, obwohl die IT-Branche „immer effizientere" Hardware für eben diese Rechenzentren und einen wachsenden Anteil regenerativer Energien zur Deckung ihrer Strombedarfe in Aussicht stellt. Das Festhalten an diesem erneut leeren Technologieversprechen ist strukturell – seit mehr als 250 Jahren laufen wir Esel der technokratischen Karotte hinterher.

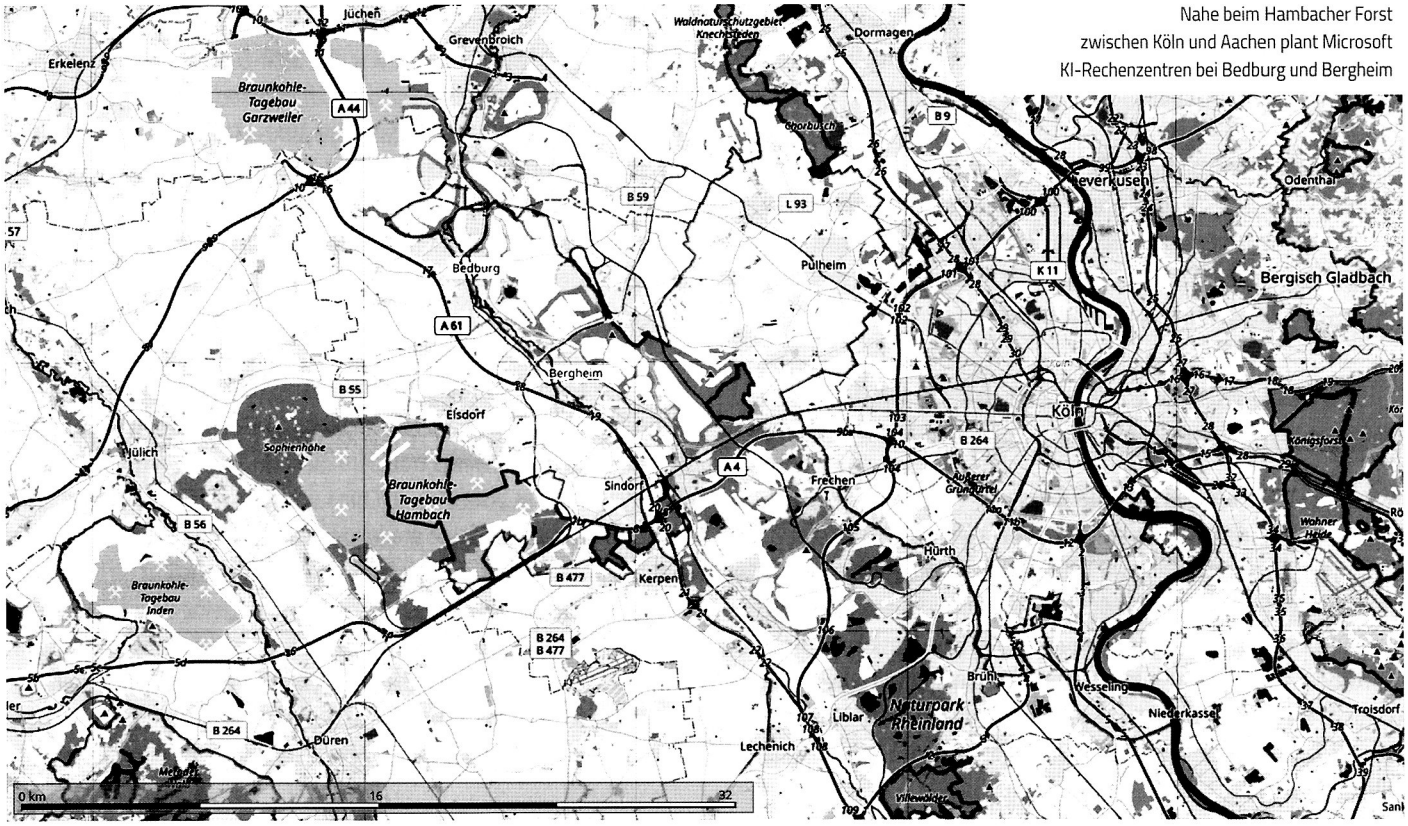
Falsches Versprechen technokratischer Innovation

Der derzeitige „Sommer der künstlichen Intelligenz" speist sich aus der Erzählung dass die großen Sprachmodelle à la ChatGPT als Allzweck-Werkzeug für Probleme sämtlicher Lebensbereiche herhalten werden. Obwohl diese Modelle als stochastischer Papagei echtes Verständnis nur imitieren, werden sie weite Teile kognitiver Arbeit automatisieren. Wir müssen von einer exzessiven Ökonomisierung dieser Technologie weit über dieses Jahrzehnt hinaus ausgehen.

Weder die Infrastruktur des Internet, noch die weiterhin exponentiell wachsende Datenhaltung in der vermeintlich abstrakten cloud und schon gar nicht die immer rechenintensiveren Modelle künstlicher Intelligenz sind entmaterialisiert. Im Gegenteil; ihr Ressourcenverbrauch (Strom, Wasser, Metalle, Salze und seltene Erden) wächst stetig und mit wachsender Geschwindigkeit.

Das Technologieversprechen, eine höhere Effizienz (immer leistungsfähigere und stromsparende Prozessoren) könne das Wachstum des Ressourcenverbrauchs im Zaum halten, bewahrheitet sich (wieder einmal)

Autos rot lackiert. „Von Karlsruhe bis nach Grünheide: Klimaschutz bleibt Handarbeit!" **20.12.:** In Salem, USA, brennt ein Tesla in einem Autohaus. **21.12.:** Sitadel Sarl Delémont wurde im Schweizer Jura ein Besuch abgestattet, der mit ein paar brennenden Autos von ihnen endete. „Einerseits um sich zur wehr zu setzen, andererseits ist dies eine Aufruf an alle diejenigen, die auch die Schnauze voll haben von dem irrsinnigen Geothermie Projekt in Glovelier. Wehrt euch, protestiert und sabotiert!" **22.12.:** Ein Kran und ein Stapler werden auf einer Bahnaustelle von NGE im Val d'Oise in Brand gesteckt. „Solidarität fuer die Zadisten die gegen die A69 und die LGV Bordeaux-Toulouse kämpfen. Rache gegen NGE wegen der Räumung der Crem arbre, der Cal arbre und des Verger. Nieder mit Egis die an dem Bau von Gefägnissen mit ihren Ökologischen Gutachten mitwirkt. (eine Welt ohne Gefägnisse ist viel ökologischer)." **25.12.:** „frohe weihnachten: in der nacht [...] ist am treptower park in berlin ein fahrzeug des stahl- und rüstungskon-



Geplante Hyperscale-Rechenzentren von Microsoft in Bedburg und Bergheim nahe des Tagebau Hambach

nicht. Die Nutzung der Technologie (hier die ‚Verdatung' der Gesellschaft) wächst schneller als die Effektivität ihrer Infrastruktur. Das galt bereits für die Dampfmaschine von James Watt 1769, die den Verbrennungsprozess effektivierte, aber damit erst für ihren massiv ausgeweiteten Einsatz sorgte. Mit dem Ergebnis, dass der absolute Ressourcenverbrauch dieses Wachstums exponentiell anstieg, statt konstant zu bleiben.

Die Entkopplung von Wachstum und Ressourcenverbrauch im Kapitalismus ist ein folgenschweres Fake-Versprechen. Die Konsequenz: eine fortgeführte und sogar ausgeweitete Ausbeutung von Rohstoffvorkommen und billiger Arbeitskräfte zu Lasten ärmerer Länder – und das nach Jahrhunderten kolonialer Geschichte. Das unbegrenzte Wachstum führt unausweichlich in eine beschleunigte Klimakatastrophe. Es gibt derzeit keinen ernstzunehmenden Hinweis darauf, dass die generative KI der großen Sprachmodelle bei der Lösung des Klimaproblems behilflich sein könnten. Im Gegenteil – das Klima braucht dringend einen erneuten KI-Winter.

Viel hilft viel? – Stargate

Es mehren sich bereits ernstzunehmende Anzeichen für einen kommenden KI-Winter. Die wissenschaftliche Weiterentwicklung der großen Sprachmodelle tritt in eine Phase der Stagnation. Der massive Führungswechsel beim ChatGPT-Betreiber OpenAI im September 2024 war vielleicht das erste offensichtliche Zeugnis einer Neuausrichtung: Training, Betrieb und Feinjustierung des Outputs von ChatGPT sollten statt täglich etwa 700.000 US-Dollar zu verschlingen, endlich Geld erwirtschaften. Ökonomisch verwertbare Anwendungen und Einbindungen z.B in die Produktpalette von Microsoft stehen nun im Fokus. Jetzt beginnt das Abschöpfen der ungeheuren Automatisierungsdividende dieser Technologie.

Ihre technologische Vorrangstellung versuchen die Unternehmen über die schiere Größe ihrer Modelle absichern zu wollen. Je größer das Modell, desto rechen- und trainingsdaten-intensiver wird es. So ist es zu erklären, dass Amazon 100 Mrd., Microsoft 80 Mrd., Google und Amazon je 75 Mrd. und Meta 65 Mrd. US-Dollar allein im laufenden Geschäftsjahr 2025 in neue Rechenzentren stecken wollen – vornehmlich um mehr Rechenkraft für ihre KI-Modelle zur Verfügung zu stellen. An diesem Überbietungswettbewerb des „viel hilft viel" wollen sie festhalten trotz (oder gerade weil) dem chinesischen Sprachmodell DeepSeek im Januar 2025 ein Achtungserfolg mit deutlich geringerem Rechenaufwand gelungen ist.

Da erscheint die 500 Mrd. schwere Investition in den größten bisher geplanten Rechen-Komplex Stargate von OpenAI, Oracle, der japanischen Softbank und den Chip-Herstellern ARM und Nvidia (innerhalb der nächsten vier Jahre) gar nicht mehr so außergewöhnlich hoch. Im Gegenteil,

zerns thyssenkrupp abgebrannt." **30.12.:** In Hamburg wird die Naziburschenschaft Germania mit Farbbomben und einer brennenden Barrikade beglückt. **30.12.:** In Bern wird die griechische Residenz mit Farbe angegriffen. In Gedenken an Kyriakos. Freiheit für Marianna und Dimitra! **31.12.:** In Kreuzberg brennt eine Barrikade beim Silvestereinsatz der Berliner Polizei. In Gedenken an Kyriakos. **31.12.:** In Berlin brennt ein Fahzeug der Firma Siemens. „In Gedanken Seite an Seite mit Kyriakos, mit Wut gegen die mörderischen Kriege des Kapitalismus und in Solidarität mit den Inhaftierten und Unterdrückten dieser Welt." **04.01.:** Leipzig: „Heute am frühen Abend haben wir das luxussanierte und ehemals besetzte Haus in der „Stö" - die Bornaischen Straße 34 - mit Hämmer, Steinen und ordentlich Farbe angegriffen." **14.01.:** In Hamburg Altona wird das Grünen Büro mit Farbe angegriffen: Kriegstreiber angreifen! **15.01.:** Es wurden mehrere Pumpstationen vom Tagebau Hambach sabotiert, die Sündi und dem Hambacher Wald das Grund-

wir werden uns an einen enormen Zuwachs von (immer größeren) KI-Rechnezentren gewöhnen – inklusive ihres exponentiell wachsenden Energie- und Ressourcenhungers. Welcome back to the year 1769.

Trumps vermeintlich geringfügiger Beitrag zum Projekt Stargate: Neben der Zusicherung, die KI-Regulierung der Biden-Administration per Dekret auszuhebeln (bereits unmittelbar nach Amtsantritt im Januar 2025 erfolgt), soll er genug Wasser und Strom für Stargate bereitstellen. Keine triviale Aufgabe, wie sich im Folgenden zeigt.

Microsoft, Google, Amazon, Meta und Oracle setzen auf Atomenergie

Wo steckt eigentlich Elon Musk bei diesem KI-Wettrüsten der Superlative? Musk wollte den größten KI-Rechner der Welt bauen. Und eine seiner unzähligen Firmen namens xAI baut auch weiterhin am sogenannten Colossus mit mittlerweile 200.000 Höchstleistungs-Prozessoren des Chipdesigners Nvidia. Zum Stromverbrauch macht Elon Musk keine Angaben – inklusive aller Speicher- und Netzwerkkomponenten sowie Kühlung dürfte dieser bei über 500 MW liegen. Den Strombedarf von Oracles neuesten KI-Rechenzentren beziffert Technikchef Lawrence Ellison mit je 800 MW bzw. gar 1 GW.

Solche Rechenzentren übersteigen immer öfter die maximalen Lieferkapazitäten der Stromanbieter vor Ort. Daher hat sich Oracle die Genehmigung für den Bau von drei nuklearen Kleinkraftwerken, sogenannte SMR (Small Modular Reactors) gesichert. Sie sollen in sogenannten Microgrids betrieben werden, die nicht am öffentlichen Stromnetz hängen, sondern nur den Unternehmen als Energieversorgung dienen.

Erste Ausbaustufe des KI-Rechenzentrum Colossus von xAI (Elon Musk) in Memphis, Tennessee, USA

Oracle geht diesen Schritt obwohl ein Pilotprojekt in Idaho (USA) 2023 aus Kostengründen gescheitert war. Der SMR-Entwickler NuScale Power Corporation und der Energieversorger Utah Associated Municipal Power Systems hatten die Pläne für das erste Mini-AKW in den USA trotz Genehmigung begraben. Trotz Kostenbeteiligung durch das US-Energieministerium in Höhe von 1,3 Mrd US-Dollar musste der Kraftwerksbetreiber NuScale die Kosten pro MWh von zuvor 58 auf 89 Dollar je MWh korrigieren. Zu diesen Konditionen fanden sich schlicht zu wenig gesicherte Abnehmer des Stroms.

Der World Nuclear Industry Status Report 2024 konstatiert: „Die SMR-Technik ist nichts Neues, aber bis heute ist sie bis auf einzelne historische Demonstrationskraftwerke trotzdem nicht im Einsatz. Aktuell laufende Prototypen gibt es bisher nur in China und Russland." und weiter: „Zwischen dem Hype um kleine modulare Reaktoren und der Realität klafft eine große Lücke." Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaft bezeichnet die neuen modularen Reaktoren als „reine Powerpoint-Technologien" – weder ausreichend erforscht noch in den nächsten zehn Jahren einsetzbar. „Man träumt scheinbar lieber von einer extrem teuren Fata Morgana", so Kemfert, „statt die einsatzfähige, sichere und preiswertere Energiewende mit erneuerbaren Energien entschlossen umzusetzen."

Microsoft geht einen anderen Weg und hat einen 20 Jahre laufenden Stromliefervertrag mit Constellation Energy geschlossen. Der Versorger soll einen Block des bereits stillgelegten Atomkraftwerk Three Miles Island in Harrisburg (Pennsylvania) wieder ans Netz nehmen. Zur Erinnerung: Im Nachbarblock hatte sich 1979 mit einer Kernschmelze der größte atomare Unfall der US-Geschichte ereignet.

Ende November 2024 sagte Joe Kaeser, Aufsichtsratschef von Siemens Energy: „Es gibt kein einziges Atomkraftwerk auf dieser Welt, das sich ökonomisch rechnet." Und das obwohl Siemens Energy selbst Bauteile für Atomkraftwerke liefert. Tatsächlich wird Atomkraft überall „massiv von Regierungen subventioniert".

Aber Siemens Energy verdient auch an der temporären Ausweichstrategie der Tech-Oligarchen – den Gasturbinen. Bereits zwanzig große Turbinen hat sich Elon Musk nach Memphis (Tennessee) liefern lassen. Für eine eigene Stromversorgung per Erdgasverstromung direkt neben seinem KI-Supercomputer Colossus. Musk sagt, nur so könne sein Rechenzentrum so schnell expandieren wie er es wolle. Die Stromversorgung in den USA sei zu schwach und zu unflexibel. Auch OpenAI baut in Abilene (Texas) eine eigene Stromversorgung per Gasturbinen mit einer Leistung von 300 MW allein für ein KI-Rechenzentrum auf.

Und in Deutschland?

wasser abnehmen. Die Sündi Waldbesetzung geht weiter gegen Staat, Kapital und Ökozid. **15.01.:** Dem SPD Parteibüro von Mathias Stein in Kiel Gaarden wird ein Besuch abgestattet. Nun ziert die kaputte Glasfassade die Parole „Kriegstreiber". **15.01.:** In Hamburg Wandsbek wird das CDU Büro mit Farbe verschönert: „Patriarchat und Kapital ausMERZEN!" **16.01.:** Das SPD Büro in Hamburg Billstedt wird mit Farbe angegriffen: „Arbeiterfeinde!" **18.01.:** Die Porsche-Gästehaus Villa am Stuttgarter Killesberg wurde zum Ziel von Protestaktionen. Im nahen Umkreis des Anwesens wurden Fahndungsplakate aufgehängt, auf welchen Wolfgang Porsche abgebildet ist, über ihm der Schriftzug: „Raub in Milliardenhöhe". Auf dem Gehweg wurden Graffiti mit den Botschaften „Nazierbe enteignen" und „W. Porsche: 5 Mio. Euro/Tag. 0 Leistung" hinterlassen. **18.01.:** Auch das Porsche-Museum in Zuffenhausen wurde Schauplatz einer Protestaktion. Aktivist*innen hängten ein Banner mit den Aufschriften „Dividende statt Verkehrswende" und

Man könnte den rückwärtsgewandten Pragmatismus der KI-Branche hinsichtlich der Energiefrage als „Technologieoffenheit" bezeichnen. Daher dürfte das in Deutschland zumindest bei AfD, CDU und FDP auf Gegenliebe stoßen. Der derzeitige politische Rechtsruck wird massive Konsequenzen auf die zukünftige Energiefrage haben. Das völlige Ausklammern der Klimafrage zugunsten der Dominanz einer menschenverachtend und nationalistisch geführten Migrationsdebatte im aktuellen Bundestags-Wahlkampf macht deutlich, dass sowohl der Kohle- und langfristig auch der Atomausstieg hierzulande keine politischen Konstanten sind.

Auf dem IT-Sektor schreibt aktuell Microsofts Investitionspaket mit insgesamt 3,2 Milliarden Euro (Zukunfts-)Geschichte in Deutschland. Der Strombedarf der geplanten KI-Daten- und Rechenzentren von Microsoft in Bedburg und Bergheim (in der Nähe des Hambacher Forst zwischen Aachen und Köln) ist so hoch, dass RWE bereits angekündigt hat, nicht genug Strom liefern zu können. Dass sich Microsoft im unmittelbar benachbarten Belgien um Atomstrom (Verlängerung der Laufzeit des AKW Tihange 3 bis 2035) bemühen wird, ist eher unwahrscheinlich. Wir sollten eher davon ausgehen, dass die CDU in NRW für eine Verlängerung der Braunkohleverstromung plädieren wird, um den „Wirtschaftsstandort im Umbruch" nicht zu gefährden. Na, und wer wird trotz „ökologischer Bedenken" zustimmen? Richtig: die Grünen – vielleicht diesmal mit einer neuen, ‚zeitgemäßen' Begründung: „um den gesellschaftlichen Zusammenhalt nicht zu gefährden" – das klingt doch wunderbar unideologisch und verantwortlich.

Anfang Februar 2025 besuchte Sam Altman (CEO des KI-Branchenführers OpenAI) die TU Berlin für eine Debatte um die Zukunft der KI auch in Deutschland. Kritische Nachfragen hinsichtlich der massiven ökologischen Zerstörung durch deren Ressourcenbedarf wurden mit dem nächsten, noch diffuseren Technologieversprechen abgespeist: Die KI werde helfen (völlig unklar, wie?) die Kernfusion hinzubekommen. Und die Kernfusion soll im Zirkelschluss helfen, die stromhungrige KI in den Griff zu bekommen – eine gleichermaßen machtvolle wie bescheuerte Wette auf die Zukunft. Die Anerkennung und Bekämpfung des ökologischen Problems wird von der mittlerweile ideologisch rechts-verwurzelten Tech-Oligarchie nicht nur ignorant vertagt sondern destruktiv zugespitzt.

Verkehrskameras und Kameraüberwachung des öffentlichen Raumes

Im Zuge von Aktionsvorbereitungen ist uns aufgefallen, dass unsere alte Faustregel bezüglich Verkehrskameras technisch veraltet ist. Unsere Alte Faustregel lautete in etwa so:

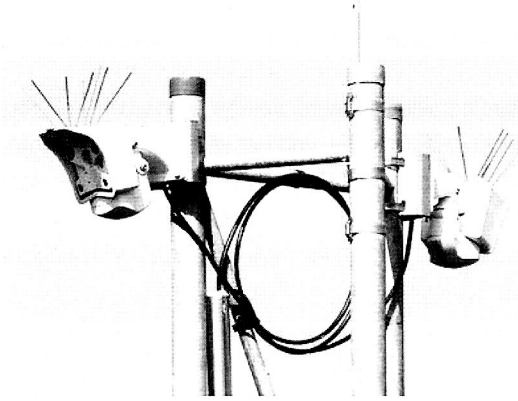
Ein Gerät an einem Ampelmast ist eine Kamera, wenn es längliche Form hat und länger als breiter ist. Da es sich um optische Kameras handelte, sind diese auch leicht an ihren Linsen und deren rundlichen Formen zu erkennen. Flachere, kleinere, rechteckige Geräte sind meist Bewegungsmelder. Kugeln sind meist Kameras.

Dies ist nicht mehr gültig. Im Zuge von Straßensanierungen sind uns neuartige Kameras aufgefallen, welche an mehreren Stellen der Stadt auf Ampeln montiert wurden (siehe Beispielbilder). Diese sind flach und relativ klein, nichtsdestotrotz verbergen sich dahinter leistungsstarke, digitale Kameras. Sie sind Teil eines zentralisierten kommunalen Verkehrssteuerungsnetzwerkes und können in der Theorie einiges, z.B. nachts oder bei schlechter Sicht Infrarotaufnahmen, wenn auch nicht in guter Qualität, machen. Am Tage dienen sie der Verkehrssteuerung und machen Aufnahmen von hoher Qualität. Dies haben wir auch für andere Kameras, die eher im privaten Bereich angewandt werden, festgestellt. Die Vernetzung der Überwachungsgeräte in Echtzeit mit Überwachungspersonal/Smartphonenutzer*innen wird mittlerweile mit halbwegs intelligenten Geräten zur Vorauswahl von Störungen kombiniert (War es nur ein Tier, das den Bewegungsmelder ausgelöst hat? Hat jemand das Gerät manipuliert?). Gleichzeitig können sich die Livebilder oder Aufnahmen sofort (Datentransfer über Internet und Mobilfunk) angeschaut werden. Daraus leiten wir ab, dass schneller und effizienter reagiert werden wird bei relevanten Störungen.

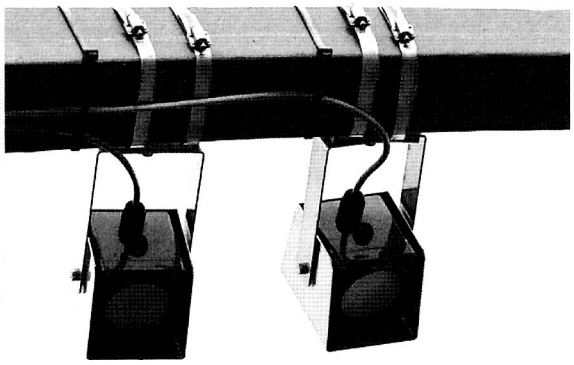
Zu diesem Zeitpunkt stehen wir also ohne Faustregel da und recherchieren jedes Mal, um welche Kamera es sich denn nun handeln könnte. Dies kann man auf folgende Weise anstellen:

1. Eine Aufnahme zu Vergleichszwecken erstellen, ob nun mental/analog/digital ist nicht relevant. Eine Suchmaschine eurer Wahl bemühen Ergebnisse (Bilder, Kaufangebote etc.) für z.B. „Verkehrssteuerungssysteme", „Verkehrsüberwachungskameras" oder ähnliche Begriffe zu produzieren und diese mit den eigenen Bildern abzugleichen. Damit ist es uns gelungen, die neuartige Kamera zu identifizieren. Es gibt nicht so viele große Anbieter in Europa, als das man sich durch viele Bilder und Modelle arbeiten müsste. Die Websites der Firmen sind für potentielle Kundinnen gedacht, also mit vielen Bildern und relevanten Produktdetails ausgestattet.

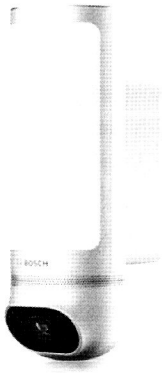
„Ausbeutung is our Passion" auf. Ziel der Aktion war es, auf die soziale und ökologische Verantwortung des Unternehmens hinzuweisen. **18.01.:** Am Bahnhof in Verden werden Nazis der Aktionsgruppe Weser-Ems auf dem Weg zu einer Demo geboxt: „Statt Rumhitlern vor dem Aachener AZ gab es an diesem Tag Schellen und anstelle einer Zugfahrt nach Nordrhein-Westfalen gab es das gratis Taxi ins Krankenhaus." **20.01.:** In Solidarität mit der heldenhaften Verteidigung des Tishrin Damms wurden in Stuttgart Solidaritätsbotschaften hinterlassen. Seit Wochen leisten die Selbstverteidigungskräfte Rojavas heftigen Widerstand gegen die islamistischen Milizen der SNA und gegen das türkische Regime. **22.01.:** Inhaftierte Antifas aus dem Budapest Komplex, die vorübergehend in Stuttgart-Stammheim in Untersuchungshaft sitzen, werden mit einem großen Feuerwerk begrüßt. **23.01.:** Paula wird in der JVA Wuppertal Ronsdorf ebenfalls mit Feuerwerk gegrüßt. **23.01.:** Der Neonazi Daniel Kokott wird in seiner Nachbarschaft in Asemissen/



Öffentliche Kameras



Kameras an Ampeln



Private Kamera

2. Selber davon ein gutes Foto machen und die Google Bilder Suche bemühen vergleichbare Geräte mit mehr Infos versehen im Netz zu finden. Dabei muss man natürlich darauf achten, sowohl die Aufnahme als auch die Recherche einigermaßen sicher zu gestalten.

3. Mal so ein Gerät von der Ampel holen, es aufschrauben und die Einzelteile identifizieren. Viele Einzelteile haben Nummern aufgedruckt, welche eine Identifikation durch Internetsuche ermöglichen.

Die Daten solcher Verkehrskameras werden zentral ausgewertet und meist zentral genutzt. Ob und wie eine dauerhafte Speicherung stattfindet ist z.B. bei der kommunalen Verkehrsaufsicht/Datenschutzbehörden zu erfragen. Es kann sein, dass diese Daten gar nicht gespeichert werden. Es kann sein, dass diese Daten zumindest kurzfristig zwischengespeichert werden, z.B. in den Cloudservern der kommerziellen Anbieter ganzer Verkehrssteuerungssysteme.

Da sich die Technik der Überwachung rasant entwickelt, hinken wir hinterher mit bescheidenen Mitteln. Wir denken, dass es wichtig ist, sich jedes Mal wieder zu fragen, wie wir mit den deutlich verbesserten Überwachungstechniken umgehen können. Richtig nerven uns die ganzen neuen privaten Überwachungskameras, die mittlerweile für fast alle Menschen erschwinglich sind und an immer mehr Haustüren angebracht werden. Staatliche Massenüberwachung muss gar nicht so sehr intensiviert werden, wenn eine ausreichende Menge privater Kameras auf jedes relevante Ereignis gerichtet werden, seien es nun schlecht angebrachte private Kameras, die gleich noch den öffentlichen Bereich mitfilmen, herrschaftsgläubige Smartphone-Nutzer*innen oder fahrende Überwachungskameras wie Autos der Marke Tesla. Auch Genossen*innen filmen Aktionen und stellen die Daten ins Netz, wo sie erstmal gespeichert sind. Der rasante Fortschritt macht es möglich Menschen anhand von körperlichen Bewegungsmustern und Stimmfetzen zu identifzieren. So wie wir oft anhand von typischen Bewegungsmustern unsere Freunde*innen erkennen, so können das die Repressionsorgane ebenfalls. Grundlage dafür sind nur ausreichend Daten und Motivation. Die Daten liefern wir zu oft selbst über die vielen Kameras und unsere mediale Vermittlungswut.

Größte Befürchtung bleibt, dass im Fall der Fälle all diese vernetzten Kameras zu repressiven Überwachungs- und Identifizierungsmaßnahmen genutzt werden. Technisch ist dies bereits möglich, allerdings nur mit großem Aufwand, der sich allerdings mit dem Einsatz „intelligenter" Vorauswahlsysteme deutlich verringern lässt.

Die Dunkelheit liebend...

An die internationale anarchistische Bewegung:
Drei Vorschläge bezüglich Sicherheit

Dieser Text wendet sich an die internationale anarchistische Bewegung, welche wir als die Summe von Individuen definieren, die weltweit für anarchistische Ideen kämpft. Die Bewegung steht im Konflikt mit ihren natürlichen Feinden – dem Staat, faschistischen Gruppen, und so weiter – und muss sich deshalb schützen, wenn sie in diesem Konflikt überleben will. In diesem Text machen wir drei Vorschläge an die international anarchistische Bewegung, welche in den nächsten Jahren bedacht werden sollten, um weiterhin die bestehende Ordnung angreifen zu können und gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit zu reduzieren gefasst zu werden.

1. Wissen international teilen

Unsere Feinde organisieren sich international durch die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Polizeibehörden oder Nachrichtendiensten, sowie durch neuen Fortschritt in Wissenschaft und Technologie – immer prä-

Leopoldshöhe (Kreis Lippe, OWL) geoutet. Es gibt kein ruhiges Hinterland und keine ruhige Nachbarschaft für Neonazis! **23.01.:** „Free all Antifas! Liebe und Kraft in Untergrund und Haft!" Solidaritätsbekundungen werden auf den Wänden Stuttgarts hinterlassen. **24.01.:** Luca, inhaftiert in der JVA Bielefeld, wird mit Feuerwerk und Parolen begrüßt: Du bist nicht allein! **24.01.:** In Düsseldorf wird das wichtigstes Gleis für den Güterverkehr für mindestens 12 Stunden außer Gefecht gesetzt. Mindestens 24 Stunden war die Benutzung nur mit starken Einschränkungen möglich: Switch off Deutsche Bahn! **26.01.:** In München gehen mehr als 20 Dienstwagen der Polizei vor einer Polizeiinspektion in Flammen auf. **31.01.:** In der Nacht wird die Fassade des CDU Stadtratsbüros in Halle geschmückt mit Farbe und Botschaften wie „Kein Mensch ist illegal" und „FCK CDU". Denn die CDU ist spätestens seit dem offenen Schulterschluss mit der AfD eine konkrete Gefahr für eine offene und demokratische Gesellschaft und gehört mit allen Mitteln bekämpft.

zisere DNA Forensik oder die immer weitere Verbreitung von Drohnen sind da nur zwei Beispiele. Das bedeutet, dass repressive Techniken, die bisher nur in einem Land Verwendung gefunden haben, bald in einem anderen auftauchen könnten, wo sie bisher noch nicht angewandt wurden. Es bedeutet aber auch, dass effektive Gegenmaßnahmen, die Anarchist:innen in einem Land anwenden, auch in einem anderen effektiv sein könnten. Deshalb sollten wir Wissen über repressive Techniken und Gegenmaßnahmen auf einer internationalen Ebene teilen und austauschen.

Idealerweise sollte jede Erfahrung mit Repression oder Experimente mit Gegenmaßnahmen, die für andere Anarchist:innen von Interesse sind, aufgeschrieben, öffentlich gemacht, und in andere Sprachen übersetzt werden. Wenn Anarchist:innen verhaftet werden und vor Gericht gezerrt werden, können wir häufig an Akten kommen, die uns verraten, wie sie geschnappt wurden: Wir sollten das ausnutzen und Analysen von solchen Dokumenten veröffentlichen, wobei wir immer im Kopf behalten müssen, dass solche Informationen nicht vollständig oder verzerrt sein können. Wir sollten mit neuen Gegenmaßnahmen experimentieren und Berichte dazu veröffentlichen (außer in Fällen, wo sich der Staat durch das Lesen dieser Berichte leicht anpassen und dadurch die Gegenmaßnahmen schwächen oder unnütz machen kann). Außerdem sollten wir auch direkt Feindquellen aufsuchen: Lest Ausbildungsmaterial der Polizei, stehlt ihre Akten, analysiert Leaks von Servern der Polizei.

Eine spezifische Eigenschaft der internationalen anarchistischen Bewegung ist ihre Dezentralisierung: Wir sehen das nicht als eine Schwäche sondern als eine Stärke. Zusätzlich dazu, dass Hierarchien vermieden werden, welche zentralisierten Organisationen inhärent sind, sorgt das dafür, dass es unseren Feinden erschwert, uns ins Fadenkreuz zu nehmen, da sie nicht die ganze Bewegung ausschalten können, indem sie Teile unterbrechen. Gleichzeitig sorgt diese Dezentralisierung aber auch dafür, dass es uns schwerer fällt Wissen über (Sprach-)Grenzen hinweg zu teilen. Um das zu überwinden sehen wir zwei Optionen: Informelle Beziehungen zu entwickeln mit anderen Anarchist:innen indem man auf internationale Buchmessen geht und andere Events aufsucht oder durch die Nutzung des Internets. Wir schlagen No Trace Projekt als eine internationale Plattform vor, die geeignet ist für das Teilen im Internet, nicht als ein Ersatz für informelle Bände, jedoch als eine nützliche Ergänzung, um Informationen über die bereits bestehenden informellen Netzwerke hinaus zu verbreiten.

2. Das Etablieren einer Sicherheits Baseline

Anarchist:innen, die direkte Aktionen ausführen, sollten die Risiken, die mit den Aktionen einhergehen analysieren und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen anwenden: Anonym kleiden, Videoüberwachung und DNA Spuren mitbedenken, und so weiter. Jedoch ist das nicht genug. Wenn nur jene, die direkte Aktionen ausführen, Vorsichtsmaßnahmen anwenden, ist es leichter für unsere Feinde diese anzuvisieren. Einerseits deshalb weil diese herausstechen: Wenn zum Beispiel immer nur eine handvoll von Gefährt:innen ihr Telefon zuhause lässt, könnte das ein offensichtlicher Startpunkt für eine Ermittlung sein, ohne andere spezifische Verdachtsmomente. Und andererseits: Weil unsere Feinde Informationen über sie bekommen können von Freund:innen, die diese Aktionen nicht ausführen. Zum Beispiel, wenn jemand social media nicht verwendet, aber von ihren Freund:innen auf social media erwähnt wird, könnte sich zum Beispiel eine Ermittlung an das social media Profil der Freund:innen heften, um Informationen über sie zu sammeln. Wir sollten deshalb in anarchistischen Netzwerken eine Sicherheits Baseline etablieren, die von allen verfolgt wird, einschließlich jener, die nie eine direkt Aktion ausgeführt haben und die auch keine Intention haben, das in der Zukunft zu machen.

Wir können hier keine Baseline vorschreiben, da dies vor allem auch vom lokalen Kontext abhängig sein wird, aber wir können ein paar Ideen in den Raum werfen. Als ein absolutes Minimum sollten alle dabei helfen Informationen vor dem Feind zu verstecken, indem weder spekuliert wird, wer in Aktionen verwickelt ist, noch mit der eigenen Teilnahme an Aktionen geprahlt wird, indem niemand mit der Polizei spricht, und indem alle Computer oder Telefone verschlüsselt sind, die verwendet werden, um mit anderen Anarchist:innen zu kommunizieren, wobei starke Passwörter verwendet werden. Heikle Angelegenheiten sollten immer Draußen und ohne elektronische Gegenstände besprochen werden, und es sollte auch in einer sozialen Umgebung nicht offensichtlich gemacht werden, dass solche Gespräche stattfinden (z.B. indem Leute vor anderen, die nichts damit zu tun haben, Leute einladen einen „Spaziergang" zu machen). Außerdem denken wir, dass alle aufhören sollten soziale medien zu verwenden (bzw. zumindest aufhören Fotos von anderen Anarchist:innen zu posten, auch wenn das mit ihrem Einverständnis passiert, weil das dem Staat hilft anarchistische Netzwerke zu kartographieren) und Telefone immer zuhause zu lassen (nicht nur während Aktionen). Dein Telefon mit dir herumzutragen hat sicherheitstechnische Implikationen für alle mit denen du zu tun hast.

Es kann schwer sein, Leute davon zu überzeugen, so eine Sicherheits Baseline umzusetzen, besonders wenn sie denken, dass es ihnen persönlich nichts bringt, sie umzusetzen. Wenn Leute widerwillig sind, könnten wir sie daran erinnern, dass es nicht nur um ihre Sicherheit geht, sondern auch um die aller anderen Anarchist:innen um sie herum, die vielleicht gerade dabei sind direkte Aktionen zu planen oder auszuführen. Jede:r, die will das Aktionen stattfinden, sollte ein Interesse daran haben, anarchistische Netzwerke so wenig wie möglich der Repression preis zu geben.

3. Neue Horizonte erkunden

Unsere Feinde und ihre Mittel entwickeln sich weiter, indem sie an ihren Strategien und Techniken feilen. Entsprechend sollten wir uns nicht für Kämpfe vorbereiten, die schon stattgefunden haben, sondern für

31.01.: In Neu-Isenburg wird der AfD-Stammtisch zerstört: Dem AfD-Stammlokal wurde ein Besuch abgestattet, das Veranstaltungszelt sowie einige Scheiben zerstört und allen Betrachter:innen den Grund für den Besuch mit dem großen Schritzug „AfD Stammtisch" gleich mitgeliefert. **31.01.:** In Hamburg Altona wird das SPD-Parteibüro besucht und markiert: „Kriegstreiber!" **01.02.:** Der AfDler Bernd-Erich Vohl wird in seiner Nachbarschaft in Neu-Isenburg geoutet. **03.02.:** Der Tesla-Showroom in Den Haag wurde in der Nacht zum Sonntag mit antifaschistischen Parolen wie „No to Nazis" und „Fuck off fascists" verunstaltet. Die Vandalen sprühten auch Hakenkreuze auf die Glastüren. **03.02.:** Der Biergarten „Alter Krug" in Berlin Dahlem wird flächendeckend mit Farbe und den Schriftzügen „FRONTEX KILLS" und „ACAT" markiert. Hier treffen sich Faschisten der Jungen Union, Frontex und Polizei, zu einer Konferenz, um rassistische Anti-Migrationspläne zu besprechen. **03.02.:** Der AfDler Thomas Reich wird in seiner Nachbarschaft am Fried-

solche, die noch kommen werden. Deshalb sollten wir über unsere Gegenwärtigen Sicherheitspraktiken hinausgehen, indem wir versuchen die Weiterentwicklung unserer Feinde vorwegzunehmen und neue Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Hier sind drei Themen, die die anarchistische Bewegung in den nächsten Jahren angehen sollte.

Drohnen

Überwachung aus der Luft wird rapide billiger und effizienter. Wie können wir auf die Anwesenheit von Drohnen reagieren, sei dies bei Krawallen, anarchistischen Events, und so weiter? Wie können wir feststellen, dass sie da sind oder zum Absturz bringen? Sollten wir uns bereits jetzt darauf Vorbereiten, dass in Zukunft Drohnen Patrouille fliegen werden und wenn ja, wie?

Technologien der Gesichtserkennung

2023 fanden Journalist:innen Daniela Klette, eine deutsche Linksmilitante, die über Jahrzehnte in der Klandestinität war, durch die Nutzung von Gesichtserkennung. Jahrzehnte alte Fotos von ihr wurden eingespeist und matchten dann mit Fotos auf Facebook, von einem Tanzkurs. Was können wir gegen diese Bedrohung unternehmen? Wie können wir uns auf die zunehmende Verwendung von Gesichtserkennung im öffentlichen Raum vorbereiten?

Unwissenheit im Bezug auf Polizeiaktivitäten

Bis vor ein paar Jahre wurden Funkgeräte von Anarchist:innen verwendet, um Polizeifrequenzen abzuhören, zum Beispiel um zu wissen ob Polizeistreifen in der Nähe sind, während sie direkte Aktionen ausgeführt haben. In den meisten Kontexten ist das jedoch heute unmöglich, da mittlerweile Polizeikommunikation verschlüsselt ist. Können wir neue Techniken entwickeln, um funktional Funkgeräte zu ersetzen oder allgemeiner, um Einblick zu bekommen von Polizeiaktivität in einem gewissen Gebiet?

Über die Autor:innen:

Wir sind das No Trace Projekt. Seit drei Jahren bauen wir an Werkzeugen, die Anarchist:innen helfen sollen, die Fertigkeiten ihrer Feinde zu verstehen, Überwachung zu unterlaufen, und letztendlich zu Handeln ohne geschnappt zu werden. Wir haben vor auch die nächsten Jahre an diesen Themen dran zu bleiben. Wir freuen uns über Rückmeldungen. Unsere Webseite findest du unter: notrace.how, kontaktieren kannst du uns unter: notrace@austictici.org Lasst uns vorbereitet sein, und mag das Glück auf unserer Seite sein.

DOKUMENTATION

SWITCH OFF BETONINDUSTRIE!

Die Flammen haben erneut die dunklen und kalten Nächte Berlins erhellt. Am Morgen des 2. Dezembers war von den Maschinen und Fahrzeugen von den Betongiganten Cemex und HeidelbergMaterials nur noch Schutt und Asche übrig. Es ist nicht das erste Mal, dass diese Firmen ihre wohlverdienten Angriffe abkriegen. Bereits im Winter 2023/24 wurden mehrere LKWs und ein Förderband von Cemex komplett durch Feuer zerstört und mehrere LKWs der Firma HeidelbergMaterials, welche zum Transport von Beton der A100 Autobahn benutzt wurden, niedergebrannt. Die beiden Bekenner*innenschreiben erklärten die Verantwortung der Firmen in Projekten der Naturzerstörung und des Kolonialismus. Nun kam es zu einem weiteren Schlag gegen die Betonindustrie.

Es ist nicht notwendig zu erklären, warum diese beiden Firmen erneut zum Ziel wurden. Wir verstehen diese Tat als die Kontinuität einer Reihe von Angriffen auf Betonriesen auf der ganzen Welt, als eine Offensive gegen die Verantwortlichen des Ökozids, der in vielen Territorien bereits Realität ist. Diese Firmen partizipieren aktiv in neo-kolonialer Politik und profitieren von Krieg, Ausbeutung und Genozid in den Ländern, in denen sie präsent sind.

Beton spielt in der heutigen Welt eine bedeutende Rolle. Unzählige Metropolen wurden errichtet, welche Käfigen für Menschen ähneln, in denen man nur Abgase und Elend einatmet. Sie sind Orte der Entfremdung, an welchen es nicht mehr möglich ist die beeindruckende Schönheit der wilden Natur zu sehen und in welchen gesichtslose Türme das Sonnenlicht verdecken, da die menschliche Idiotie versucht am Himmel zu kratzen, indem immer höhere Gebäude errichtet werden. Doch sie vergessen dabei, dass es immer ein Pflänzchen geben wird, welches ein Riss im Beton findet, um Wurzeln zu schlagen und zu wachsen. Diese Farbe im tristem Grau ist der lebende Beweis, dass die wilde Natur dem erdrückenden Beton widerstehen kann. Genauso wie es zu unserem Glück und ihrem Unglück überall Leute gibt, welche ihre Welt des Betons zerstören wollen. Es inspiriert und zaubert uns jedes mal ein Lächeln ins Gesicht, wenn wir davon hören, dass anderswo Firmen, welche die Erde verwüsten, mit Wut und Feuer begegnet wird.

rich-Ebert-Damm 56B in Hamburg besucht und geoutet. **04.02.:** In Düsseldorf wird das Ungarische Generalkonsulat in Solidarität mit allen Beschuldigten im Budapest-Verfahren mit Farbe markiert: Free all Antifas! **05.02.:** Im Altmarktkreis Salzwedel werden die Neonazis Pauline Juschus und Yanneck Preilowski in ihrem Wohnumfeld geoutet. **05.02.:** In Biebelnheim wurde ein Buttersäureanschlag auf ein AfD Treffpunkt „Zum Schinderhannes" durchgeführt. Nazis die Räume nehmen! Immer und Überall! **06.02.:** Nach dem Fall der Brandmauer wird in Landau das CDU „Zukunftsbüro" umgestaltet. **07.02.:** In Colorado, USA, wird ein Tesla Händler dreimal in 2 Wochen zum Ziel von Grafitti-Künstler*innen. Diese verschönerten mehrere Fahrzeuge und das Gebäude. **07.02.:** In Darmstadt wird das erst kürzlich gereinigte Leibgardistendenkmal erneut umgestaltet, um dem Bemühen der Stadt die Kriegsverbrechen der Leibgardisten zu verstecken entgegen zu wirken. **07.02.:** In der Nacht vom 06. auf den 07. Februar haben autonome Gruppen

Oder wie die Gefährt*innen der „Aufständischen Zelle für den Maipo/ Neue Subversion" aus Chile geschrieben haben: „Lasst dieses Feuer eine Umarmung für die Gefährt*innen sein, welche in anderen Territorien der Welt Schläge ausgeführt haben [...] denn wir wissen, dass der Angriff unmittelbar und auf allen Territorien erfolgen muss, in denen sich die Einrichtungen und Mittel derer befinden, die für die Zerstörung des Planeten verantwortlich sind. So tragen wir durch direktes und konfrontatives Handeln zum Dialog bei,ohne jegliche Hoffnung auf institutionelle Prozesse oder Retter."

Möge die Hitze des Feuers die Herzen von Marianna, Dimitra, Dimitris und Nikos erwärmen, die im Gefängnis von Koridallos in Athen eingesperrt sind.

Revolutionäre Erinnerung an den Gefährten Kyriakos und all denjenigen, die kämpfend gestorben sind.

Freiheit und Glück für Nanuk, Maja, Hanna und alle anderen Gefangenen in den Knästen und an alle Untergetauchten in den Weiten des Nirgendwos.

Autonomer Scanservice

Der Infoladen Leipzig im Conne Island scannt und verschickt Artikel aus Zeitschriften und Broschüren, die ihr für Recherchezwecke benötigt. Einfach nach den Medien in der INFOLADEN DATENBANK (https://ildb.nadir.or) suchen und eine Scananfrage an leipzig@infoladen.de stellen.

Fragmente aus dem Steinbruch revolutionärer Auseinandersetzung - Fragen an uns, statt: Warten auf die nächste militaristische Guerilla?

Millionen Menschen werden zum Abschuss freigegeben. Freiheit wird umgedeutet und bedeutet die Verachtung und Auslöschung Aller, die der eigenen „Freiheit" im Wege stehen. Moral war gestern, Macht ist alles. Das Motto: Make Patriarchat Great Again.

Die Stadtguerilla ist nicht da draußen irgendwo. Die Stadtguerilla existiert durch uns – und in Beziehung zu bereits existierenden militanten Kerne. Es ist unsere Entscheidung, das Projekt Stadtguerilla neu zu vermessen und gemessen an den Erfordernissen kommender Auseinandersetzungen, neu zu gestalten und zu prägen.

In diesem Sinne ist dieser Text ein Anschlag auf unser Hirn.

1. Intro

Die Lüge gerinnt zur Wahrheit. Die Algorithmen verstetigen sie. Und sie muss nur lauter sein als die alten Gewissheiten darüber, was Wirklichkeit ist. Oder besser gesagt; war. Die alte Welt, je nach Blickwinkel der Beherrschten, war schon immer eine Hölle für sich. Für manche anstrengend, für andere existenziell und für wieder andere tödlich. Die neue Welt hat eine weitere, neue Hölle zu bieten. Nun wird die zur Wahrheit

an mehreren Orten in Hamburg Werbeflächen der Firmen Ströer und JCDecaux markiert oder unbrauchbar gemacht. **08.02.:** In Gedenken an Kyriakos Ximitiris gab es eine kurze Sponti durch Friedrichshain. Hindernisse wurden auf die Straße gezogen, Grafitti in Gedenken an Kyriakos an die Wände gebracht. Bullen, die im Nachgang in die Rigaer Straße kamen, wurden mit Steinen bekämpft. Freiheit für unsere Gefährt*innen Marianna M., Dimitra Z., Dimitris und Nikos R.! **08.02.:** Im Umfeld eines Wahlkampfstandes der AfD in Bad Cannstatt wird deren Transporter geplättet. **10.02.:** In Stuttgart wurde mit einer Menge Wut auf die Kriegstreiber und Liebe für die revolutionären Kräfte in Rojava das multinationale IT-Unternehmen Accenture mit Farbe angegriffen und die Parolen „Stop L3 Harris" „Biji Rojava" hinterlassen. **11.02.:** In Bad Cannstatt wird das Amtsgericht mit einer Dose und Farbbeuteln markiert, Nun schmücken die Parole „Free All Antifas" und ein paar Farbkleckser die trostlosen Fassaden des Gebäudes. **11.02.:** In Kassel wird

generierte Lüge an neuen Börsen gehandelt. Alles wird neu in Wert und Unwert gesetzt. Bezahlt wird in Lebenszeit, verbrannten Hirnen und manipulierten Gefühlen. Der Volksempfänger, er heißt heute X. Die kleinste Lebensäußerung wird gehandelt, verkauft, verraten, kontrolliert. Sie kann als dysfunktional gelesen werden, als wertlos und den Tod mit sich bringend.

Der Faschismus, so denn dieser Name noch passend umschreibt, was derzeit passiert, er hat ein neues Gewand. Seine Akteure sind bereit für den Sprung in eine totalitäre Formierung einer neuer Gesellschaft. Wo genau sie hinspringen, wissen sie zwar selbst noch nicht, aber die Richtung ist klar. Macht, Macht und nochmals Macht. Nach uns die Sintflut. Und der Spaß an der Zerstörung einer Moral, die manchmal noch auf soziale Kriterien beruhte, freut sie, wie der Junge im Sandkasten, der mit seinem Schippchen anderen Kindern die Burgen zerhaut und lacht wenn sie weinen, schreien, verzweifeln. Je größer der Schmerz, je größer die Freude. Zerstörung ist wie eine Sucht bei der neuen Elite, die die alte Elite ablösen will und ablösen wird. „Schöpferische Zerstörung" nennen das einige und werten damit die Brutalität des Vorgangs auf. Die inneroppositionellen Kräfte des totalitären Aufbruchs haben noch einige Probleme mit ungelösten Detailfragen. Echte Opposition, eine Kritik am Fundament wird je nach Ort lebensgefährlich. Russland oder China ist die Blaupause der Möglichkeiten. Eine Frage der Zeit, wann Folter systemisch in den USA oder Europa zur Normalität wird.

Wem ist schon richtig klar, wohin die Reise genau geht? Kommen wir überhaupt hinterher mit den Ereignissen und Auswirkungen dieses Umbruchs, dieser Transformation der Herrschaft, um uns darin orientieren zu können und Widerstandsformen als erfolgversprechend in die Diskussion werfen zu können? Die Bestandsaufnahme ist eine tägliche – für jene, die die Kapazitäten dazu überhaupt noch haben. Aber erkennbar ist: staatliche Apparate werden gerade übernommen von Anhängern der zukünftigen Diktaturen. Das Denken wird übernommen von Maschinen, von Männern in mächtigen Positionen, die sich der Maschinen bedienen können und die Ressourcen haben, eine Manipulation der Menschen vorzunehmen, die an Reichweite beispiellos ist. Das Leben steht unter der Kontrolle von Konzernen und Monstern aus einem patriarchalen Gruselkabinett.

Die Tech-Konzerne verschmelzen mit dem Chauvinismus und den faschistischen Bewegungen und werden zu einer vorwärtstreibenden destruktiven Kraft, die viele Menschen mitreißt. Ein Chauvinismus, der einige Menschen dazu verleitet, dem Sterben genüsslich zuschauen, solange die Sicherheitsversprechen noch glaubwürdig ihnen gelten. Zuschauen in Echtzeit. Die konservativen, liberalen und „linken" bürgerlichen Kräfte bieten sich als Steigbügelhalter an und singen jetzt schon das Lied aktueller und künftiger Herren. Millionen Menschen werden zum Abschuss freigegeben. Freiheit wird umgedeutet und bedeutet die Verachtung und Auslöschung Aller, die der eigenen „Freiheit" im Wege stehen. Moral war gestern, Macht ist alles. Das Motto: Make Patriarchat Great Again.

Und irgendwo zwischen einer wüsten Beschreibung einer Zukunft die keine ist, sind wir. Wir, die wir erst einmal die Gewissheit aufbringen müssen, in diesem neuen Zyklus der Menschheitsgeschichte dem Unvorstellbaren eine militante, eine bewaffnete Praxis gegenüber stellen zu wollen, zu können. Und irgendwo die Gewissheit, überall wird sich entgegen gestemmt. Überall wird es Menschen geben, die begreifen, welche ungeheuerliche Gefahr auf uns zukommt. Dass die sozialen Beziehungen der Menschen zueinander und zu der Welt als Lebensraum in Gefahr sind. Das unser Planet in Gefahr ist, mit den Lebensbedingungen, die wir brauchen, um sein zu können.

So düster der Ausblick einerseits, so klarer werden jene erkennbar, die die Menschlichkeit über alles stellen. Die die Erde und alle Lebewesen darauf umarmen und tun, was sie schon seit Jahrhunderten tun: Kämpfen, sich wehren, sich und andere schützen, Wissen bewahren und weitergeben. Kampferfahrungen sammeln und mit den Herausforderungen wachsen. So wie andere Kämpfe uns Hoffnung machen, sind wir ein kleiner Teil des Aufbruchs und geben denen Hoffnung, die mit dem Rücken zur Wand stehen und gar nicht anders können, als nach vorne zu gehen. Wir können es zumindest versuchen. Das ist unsere Ausgangslage. Wir tasten uns nach vorne.

Fragen an uns, statt: Warten auf die nächste militaristische Guerilla!

2) Was nun?

Wir haben eine sehr grobe und verkürzte Analyse als Intro vorangestellt, weil sie vielleicht hilfreich ist, um die Perspektive der Fragen zu framen, die wir bruchstückhaft im weiteren Text aus dem Steinbruch revolutionärer Praxis herausstellen und bearbeiten wollen. Die Gewalttätigkeit des auf uns zukommenden Umbruchs, der Transformation der bisher bekannten Herrschaftsformen wird dank der technologischen Möglichkeiten jede Erfahrung in den Schatten stellen. Wir haben keine Zeit zu verlieren.

Das Alte ist Vergangen. Stellen wir uns dem Umbruch. Die neue Stadtguerilla stellt sich der Wirklichkeit und greift ein. Die Guerilla braucht uns. Das Wort Guerilla ist groß. Es kommt aus einer anderen Zeit. Verstaubt. Es ist besetzt und dem Wort haftet viel Zweifelhaftes an.

Einerseits: Den alten ideologischen Konzepten zufolge waren viele Guerillagruppen Machtkonzeptionen, die in der Regel mit dem Modell einer „Gegenmacht" verbunden waren. Es waren letztendlich patriarchale Konzepte, in welchen die Guerillaarmee, hervorgegangen aus zum Beispiel Stadtguerillagruppen, als das Moment gesehen wurde, welche die Macht übernehmen sollte, wenn sie gewonnen hatten. Militärisch gewonnen.

das Büro der Kasseler CDU besucht. Dabei wird großflächig die Botschaft „Rassisten" hinterlassen und die gläserne Eingangsfront zerdeppert. **12.02.:** Rauchzeichen bbei Grünheide: „Wir haben heute früh die Bahnstrecke, über diese jeden Tag tausende Tesla-Arbeiter:innen von der Hauptstadt nach Grünheide, sowie Gütertransporte mit Öl und Gas von Ost nach West verfrachtet werden, unterbrochen und in unmittelbarer Nähe zum Kabelschacht der Bahn einen Funkmast in Brand gesetzt. Diese Sabotage richtet sich gegen die Deutsche Bahn und Tesla, die zwei Hauptverantwortlichen für die Räumung und Rodung im Wald, sowie gegen Infrastruktur, welche die Lebensader digitaler Herrschaft und Kontrolle bildet." **13.02.:** In Dresden wird während einer Spontandemonstration anlässlich des Gendenkzirkus rund um den 80. Jahrestag der Bombardierung Dresdens wird der Neubau am Bischofsplatz sowie der Tabakladen des AfD-Politikers Zickler mit Steinen bedacht. **15.02.:** Am Vormittag des 15. Februars 2025, wurde einer der

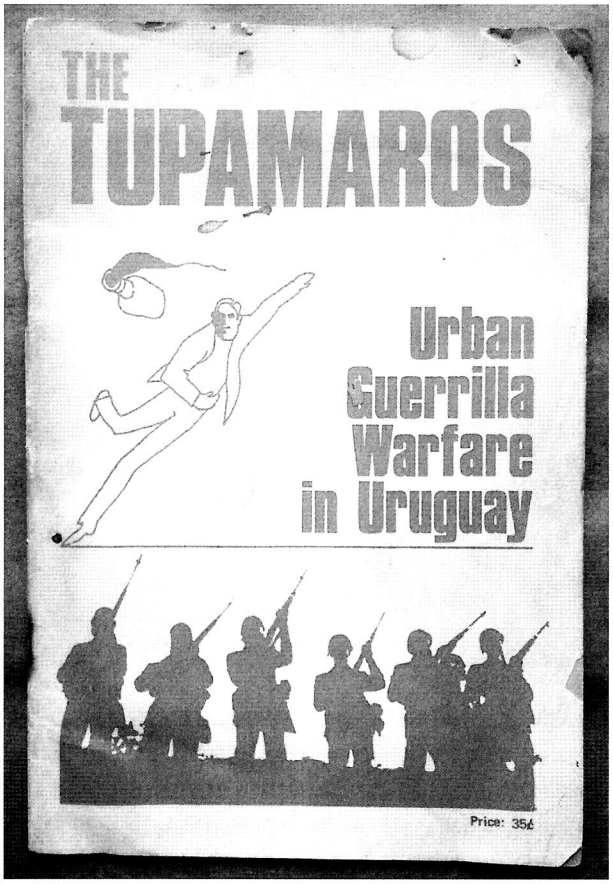
Und die Macht verblieb in der Regel in den Händen männlicher Kader. Nicht das sie Männer waren, war das Problem, sondern ihre Männlichkeit, ihr patriarchaler Impetus. Und die von ihnen entwickelte Ideologie, die niemals gewohnt war Patriarchat zu hinterfragen. Wenn Mao zitiert wurde: „Die Macht kommt aus den Gewehrläufen", dann ist das pure patriarchale, militaristische Ideologie.

Die „Macht", also der Wille zum Widerstand würden wir sagen, kam aus dem sozialen Bewusstsein über die eigene Lage. Die Organisierung entsprach den sozialen Beziehungen, dem Austausch der Beherrschten und führte zu kollektiven Kämpfen der Menschen. Die Autoritären, allen voran die Kommunisten, haben in der Regel die sozialen Konflikte als Motor genommen, sich draufgesetzt und für sich nutzbar gemacht, um diese in Partei-, in Befehlsstrukturen zu pressen. Zentralisierung, Führerkult und Führung, Kadavergehorsam und Parteisoldat_innen waren das freudlose Ergebnis. Es ging immer um Macht und die Eroberung der Macht, nicht um Demontage der Macht. Viele Guerillagruppen in unterschiedlichen Kontexten der Welt verfolgten die Militarisierung der sozialen Auseinandersetzungen hin zur Eroberung der Macht und gaben dem Bürgerkrieg den Vorzug vor der sozialen Revolution, wenn sie bedroht waren. Mit dem Scheitern der sozialen Revolution konnte vielleicht noch die Macht erobert werden, aber dann war auch Schluss mit der Befreiung des Menschen von der Knechtschaft durch den Menschen. Differenzen und Kritik innerhalb revolutionärer Bewegung hatten im Kontext einer Gegenmacht, einer bewaffneten Avantgarde, einer militarisierten Praxis, eines Plans zur Eroberung der Macht wenig Spielraum und wurde eliminiert. Renegaten, Linksabweichler, Rechtsabweichler, Verräter an der Sache, Päng, Bumm, Tot. Guerilla ist eben auch bluttriefende Geschichte, die Hinrichtung der Abweichler war die Regel, nicht die Ausnahme.

Die Wiederholung der Geschichte muss durch eine andere Form, eine andere Organisierung sowie einer anderen Zielsetzung der Guerilla durchbrochen werden. Die alten Guerillagruppen, abgesehen einiger Ausnahmen, waren oft betrogene Hoffnung und Projektionsfläche zugleich. Eine kritische Rückbetrachtung ehemaliger Militanter aus der Guerilla auf den Militarismus innerhalb bewaffneter Gruppen hat es bis zum heutigen Tag aus unserer Sicht nicht gegeben. Eine Wiederholung fragwürdiger Ausrichtung einer zukünftigen Guerilla schenken wir keine weitere Aufmerksamkeit, weder dem Wunsch nach einer „Stadtguerilla-Kriegsführung", noch dessen Umsetzung einer „asymmetrischen Kriegsführung" solcher Gruppen. Auch der Wunsch einen „sozialen Krieg" zu entfesseln, liebäugelt mit der Lust am Krieg. Patriarchale Männerphantasien würden wir den Beitrag u.a. im Autonomen Blättchen „Warten auf die anarchistische Guerilla ..." umschreiben. Auf der Basis dieser Denkstruktur wartet vielleicht der Geheimdienst freudig darauf, die nächste Guerilla abzuholen, wir nicht. Das Fazit des Beitrags korrespondiert nicht mit dem Inhalt. Der Text hat unsere vollste Ablehnung. In einer Erwiderung „Über anarchistische Handlungsfähigkeit" (Antisistema Ausgabe 3) erkennen wir uns mit unseren Auseinandersetzungen wieder. Der „soziale Krieg" wird gegen die Beherrschten geführt, die soziale Revolution bricht diesen sozialen Krieg von „Oben". Militarismus und Verherrlichung patriarchaler Kampfvorstellungen führen zum Scheitern der sozialen Revolution.

Kommen wir zum Andererseits: Das Wort „Guerilla" ist weit weg. Nicht mehr im Fenster unseres eigenen Erlebens. So kann man mit dem Begriff spielen und ihn benutzen, wie es gerade gefällt. Niemand wird widersprechen, schon gar nicht die nichtexistente Guerilla selbst. Es wird sich gerne mit einem Rebellentum geschmückt, wie mit fremden Federn. Weil es den Geruch von Subversion, von Illegalem, von Revolution hat, kann

Hauptsponsoren der Münchner Sicherheitskonferenz markiert: Amazon. Eines ihrer markanten Gebäude befindet sich in der Domagkstraße im Münchner Norden. Dort zieren nun die Sprüche „Krieg beginnt hier", „No Tech for Genocide" und „Free Palestine" die Fassade, und die Farben Grün, Rot, Weiß und Schwarz - in Solidarität mit dem palästinensischen Befreiungskampf - an den Scheiben zeigen: hier sitzt ein Profiteur von Krieg und Unterdrückung. **17.02.:** In Aachen wird das Auto der rechtsextremen katholischen Sekte „Tradition Familie Privateigentum" (TFP) verunstaltet. **17.02.:** In Frankfurt wird der AfDler Willy Klinger an seiner Wohnadresse, der August-Bebel-Str. 8 besucht. Dabei wird ihm eine Nachricht am Haus hinterlassen und seinen Briefkasten unbenutzbar gemacht. **19.02.:** In Karlsruhe wird die Europahalle als AfD Veranstaltungsort markiert. **19.02.:** Das „Restaurant Mediterran" in Frankfurt-Enkheim ist ein bekannter Treffpunkt der neufaschistischen Partei AfD, die dort regelmäßig ihre Stammtische durchführt. In der Nacht vom



Revolution konsumiert werden. Es ist praktisch, Kommunikationsguerilla zu spielen, Guerillagardening zu betreiben, plötzlich die russische Revolution samt Lenin wieder aufleben zu lassen oder andere Spielereien, die die eigenen Projekte aufwerten. Auf dem Shirt, dem Beitrag auf social media – überall beworben, eine Radikalität, die niemandem wehtut, Klicks generiert und sich vermarket. Guerilla wird seines Kontexts beraubt um als Hype, als Marketinggag Reichweite zu erzielen oder als Gruselfaktor zu funktionieren, wenn die Klimabewegung plötzlich in die Nähe eines „RAF-Terrorismus" gerückt wird. Und dann gibt es noch einige ehemalige Militante, die sich in Szene setzen. Und ein rotes, meist der bürgerlichen Kinderstube gerade entronnenes Umfeld, was an deren Lippen hängt, welches in ein paar Jahren selbstverständlich wieder verschwunden ist und das verhasste System verteidigt, das kurzzeitig mal bekämpft wurde. Oder schlimmer noch; unkritisch einen Abklatsch alter Guerillagruppen zelebriert und vor allem den verbalen Radikalismus, Machismo und Militarismus stark macht. Wir vertiefen das nicht.

Der Hinweis in der Antisistema, dass der Begriff „Guerilla" aus einer Verkleinerungsform von dem spanischen „Guerra" (Krieg) herrührt, weist auf das grundsätzlich Problem. Denken wir Widerstand als Krieg? Oder als Zerstörung der Macht und seiner kriegerischen Erscheinungsformen und folgen Prinzipien sozialer Revolution. Ob wir dem Begriff, als Beschreibung einer Organisationsform, als Perspektive, eine Zukunft geben wollen, entscheidet nicht dieser oder andere Texte, sondern die Diskussion darum. Entscheidend ist die Praxis, nicht die ideologische Schublade, die wir der Praxis überstülpen. Und um nochmal die Antisistema zu bemühen: „Eine anonyme, unsichtbare, informelle Bewegung mit Verbindlichkeit, Entschlossenheit und längerfristiger Perspektive zu entwickeln, die sogenannte Guerillataktiken anwendet, ist in gewisser Weise auf minimaler Ebene Praxis internationaler anarchistischer Bewegung".

Eingedenk dieser Einschränkung über die Tauglichkeit des Begriffs, eingedenk unserer zurückgehaltenen Analyse zur Transformation von Herrschaft tun wir einfach mal so als gäbe es eine Stadtguerilla in diesem Land. Auch weil wir es richtig finden, diesen Begriff nicht dem Militarismus zu überlassen und eine neue Form einer Stadtguerilla denkbar zu machen, die vielleicht schon längst unterwegs ist. Vielleicht weiß sie es selber nicht. Vielleicht ahnt sie es und will nicht in eine Kategorisierung geraten, die sie trennen könnte von den Pfützen, Tümpeln, Bächen, Seen und Meeren, wo sie sich wie ein Fisch im trüben oder klaren Wasser bewegt und schweigt deshalb zu ihrer Existenz. Vielleicht will sie den Ermittlern keine unnötigen Informationen geben. Vielleicht liest sie diesen Text noch nicht einmal. Vielleicht ist die Guerilla nicht auf Marketing bedacht. Vielleicht will sie sich aus politisch nachvollziehbaren Gründen nicht labeln. Vielleicht ist sie schon lange unter uns und wir haben es nicht bemerkt? Vielleicht wird sie sogar schon als Guerilla verfolgt, und weiß nichts davon. Vielleicht ist dem Gegner ihre Existenz bewusster, als ihr selbst? Vielleicht teilt die Guerilla uns diese Verfolgung, aus Gründen die wir nicht kennen, nicht mit? Vielleicht hat die Verfolgung ihr zu dem Bewusstsein verholfen, dass sie eigentlich Guerilla ist. Ist ihr Schweigen ein Beleg ihrer Nichtexistenz? Wir sagen, Nein, das ist es nicht. Ist ihr Schweigen ein Beweis ihrer Existenz? Nein, auch das ist es nicht. Aber warten wir ab, was wir schreiben werden und lassen wir den Dingen ihren Lauf.

Bleiben wir bei einer These: Die Stadtguerilla existiert bereits. Wir hören keinen Schuss. Ist das ein Beweis für ihre Inexistenz? Ist die Abwesenheit der bewaffneten Praxis nicht der Beleg dafür, das es keine Guerilla in diesem Land gibt? Oder folgt die Entscheidung einer Stadtguerilla der Erkenntnis, dass die Macht eben nicht aus den Gewehrläufen kommt und darum keine „Rote Armee Fraktion" aufgebaut werden muss und politisch nur die Wiederholung eines Fehlers wäre, der in eine politische Sackgasse führte? Was ist maßgeblich entscheidend für die Form ihres Wirkens als Stadtguerilla in unsichtbaren militanten Kernen? Wenn die militanten Kerne von dem Gedanken geleitet sind, dass die soziale Revolution von der Macht der Gewehrläufe eher zerfetzt wird oder dass bei einem Sieg der Revolution patriarchale Strukturen das Vakuum ausfüllen und die ganze Scheiße wieder von vorne beginnt – und wenn es nicht um ein Militarisieren der sozialen Konflikte mit der Herrschaft geht, in der eine bewaffnete Kraft die Macht übernimmt, was könnte dann eine unsichtbare Guerilla daraus folgern? Was, wenn die militanten Kerne sich klandestine Strukturen schaffen oder schon erschaffen haben, um als subversive

18. auf den 19.2.2025, drei Tage nach dem Angriff in Paris und 5 Jahre nach dem rassistischen Attentat in Hanau, wurde das Restaurant besucht und mit den Slogans „Nazis jagen" und „AfD abschieben" versehen. **19.02.:** In Frankfurt bekommen die AfDler*innen Patrick Schenk und Christine Thüne Buttersäure in die Lüftung ihrer Autos. **20.02.:** In Hamburg wird der AfD-Bürgerschaftsabgeordnete Claus Schülke zuhause in der Baron Voght Strasse 151 besucht und sein Eigenheim mit roter Farbe und dem Schriftzug "FCK AFD" am Garagentor verziert. **21.02.:** In Wuppertal werden zwei AfDler besucht: Tim Schramm wird mit Hilfe einer an der Hauswand angebrachten Parole in seiner Bonzennachbarschaft (Nähe Grenze Jagdhaus) belästigt. Martin Liedtke wird in der Jägerstraße, im nicht weniger bonzigen Zoo-Viertel, die fette Karre beschmiert und der Auspuff vom jetzt nicht mehr ganz weißen Porsche Cayenne mit Bauschaum bearbeitet. **23.02.:** In Saarbrücken wird die Karre von AfDler Wener Schwaben mit Bauschaum unbrauchbar

militante Kerne dort die Feuer zu entfachen, wo sie sich gebraucht fühlen, dort wo der Hunger nach Freiheit in den Herzen brennt, aber manchmal auch einer Unterstützung durch die unsichtbare Stadtguerilla bedarf? Was, wenn dieser Typus einer Stadtguerilla schon seit längerem soziale Auseinandersetzung begleitet, ohne diese dominieren zu wollen, ohne als Avantgarde voranzuschreiten, der die Massen dann folgen, zu folgen haben?

Und wie steht die neue Stadtguerilla zur Bewaffnung?

Denn die Massen haben nur den Besen, die Sense, das Messer, das Jagdgewehr, das Nudelholz, die Stöcke, Pflastersteine, Mollys und dergleichen – die mit den Waffen, die gerade verfügbar sind, kein Militär besiegen könnten. Die Waffen, die in der Commune verfügbar waren, während der russischen Revolution oder während der Revolution in Deutschland, kamen aus dem Militär. Sie kamen mehrheitlich von Soldaten, die sich als Subjekte auf die Seite der Aufständischen stellten oder selber Aufständische waren. Die Waffen in der Hochphase des Spanischen Bürgerkriegs kamen größtenteils aus der Sowjetunion und man versorgte nur die Kräfte, die politisch bereit waren, sich dem Stalinismus zu unterwerfen. Aus Not, Opportunismus oder aus Überzeugung. Die anderen ließ man im wahrsten Sinne des Wortes ausbluten. Entweder eine Machteroberung im Sinne des autoritären Kommunismus oder des Faschismus – eine soziale Revolution war nicht vorgesehen. Eine soziale Revolution der Anarchist_innen durfte keinen Erfolg haben, sonst wäre der Alleinvertretungsanspruch auf Befreiung der Sowjetunion in Frage gestellt. Die Waffen der Vietcong und sonst wo in den meisten Revolutionen kamen in der Regel aus dem Machtbereich der UDSSR. Die USA belieferten die andere Seite. Und die Waffen heute kommen von Iran und anderen Diktaturen, sie kommen immer noch aus den USA und Russland oder China und haben mit Emanzipation nichts am Hut. Die Lieferung der Waffen waren seit Bestehen der UDSSR keine selbstlose Unterstützung von revolutionären Bewegungen, sondern Stellvertreterkriegen und machtpolitischen Ambitionen geschuldet. Vielleicht ist längst ein neuer Typus von Guerilla herangereift, der die Waffenauseinandersetzung gar nicht sucht, weil die Herrschaft nicht primär durch Waffen niedergerungen wird, nicht niedergerungen werden kann. Im Gegenteil stellt sich die Guerilla vielleicht die Frage, wie sie unabhängig bleibt – von den Waffen und den Bedingungen, zu denen sie diese bekäme.

Reden wir kurz über die „Waffe". Wir sind uns sicher einig, es kann nicht darum gehen, die Waffe zum Dogma, zum Fetisch zu machen. Trotzdem verschwindet die Anziehung zu dieser aber nicht. Aus unserer Sicht entscheidet sich unreflektierte, toxische Männlichkeit dazu, sich mit der Waffe noch männlicher zu fühlen. Militarisierung und Männlichkeit – bzw. genauer definiert: patriarchale Identität eingeschrieben in die Sozialisation von Männern – sind der Feind revolutionären Widerstandes. Zwar können auch Frauen die Waffe zum Fetisch erheben, doch in der Regel ist die bei Männer bzw. männlich gelesenen Menschen antrainierte Militarisierung der Psyche geeigneter, diese Fetischisierung auch mental dauerhaft zu verankern. Diese Reflexion hat die Guerilla, die sich uns nicht zu erkennen gibt, vielleicht bereits geleistet.

Den bewaffneten Kampf aussprech- und denkbar zu machen, umfasst eine genaue Analyse der Mittel. Diese sind nicht wertneutral, sondern eine Waffe ist ein patriarchales Werkzeug. Vielleicht hören wir darum keinen Schuss, weil die Auseinandersetzung darüber andere Schwerpunkte gesetzt hat. Diese Reflexion hat unseres Wissens bisher keine bewaffnete Bewegung unternommen, bzw. auch nur rudimentär geführt. Zumindest uns sind wenige historische Versuche in dieser Richtung bekannt. Denn wenn das Mittel zum Zweck wurde, also die Waffe das Werkzeug zur Erlangung der Macht, führte dies zum Scheitern aller Revolutionen, die ursprünglich keine neue Herrschaft etablieren wollten. Waffen sind zum Morden gebaut. Wer eine Waffe trägt, hat ein Werkzeug zum Morden bei sich, kann durch die Waffe sterben und kann zum Mörder werden. Märtyrerbilder, die wie Ikonenbilder auf dem Altar stehen, zeugen für uns für ein unreflektiertes Verhältnis zum bewaffneten Kampf.

Die Praxis der aktuellen Stadtguerilla orientiert sich nur an sozialen Kriterien zur Veränderung der Verhältnisse, also die Waffe wäre demnach nur ein Mittel, ein Werkzeug mit dem ein Ziel anvisiert wird. Sie ist nicht das Ziel. Und der Zweck würde auch nicht die Mittel, also die Waffe heiligen. Jede Handlung die zum Ziel führt, ohne eine Waffe einzusetzen zu müssen, wäre vorzuziehen. Waffen militarisieren immer. Das Primat der sozialen Revolution bestimmt die Praxis, selbst die einer bewaffneten Aktion. Die „Soziale Revolution", so bringt das unsere unsichtbare Stadtguerilla für sich auf den Punkt, ist immer auch auf die Demontage des Patriarchats und auf die Demobilisierung von Herrschaft ausgerichtet. Die Zerstörung des Patriarchats läuft über den Weg der Demilitarisierung von Herrschaftsstrukturen und sozialer Beziehungen und nicht über die Militarisierung des Widerstandes.

Somit hätte sich die aktuelle Guerilla längst von den historischen Annahmen verabschiedet, dass viele militante, bewaffnete Kerne die Basis für eine Guerilla bilden, die dann mit dem Volk zusammen eine Armee bildet und die Regierungsmacht ergreift. Und was ist „Volk"? Diese Guerilla neuen Typs hat gar kein Interesse an der Macht, sondern an ihrem kompletten Verschwinden. Vielleicht will sie gar keinen „Volkskrieg", von dem immer wieder einige träumen, sondern eine militante sozialrevolutionäre Demontage nationaler Identität und eine Absage an irgendeine Idee der Erhebung des Volkes. Aktionen, welche die nationalen Identitäten überwinden und sich auf andere Kämpfe in anderen Ländern beziehen und mit den Kämpfen vor Ort verknüpfen, haben das Potential, einer nationalen Identität und dem Begriff von einem „Volk" die Kraft zu nehmen.

gemacht. **23.02.:** Der AfDler Lars Haise wird an seinem Wohnort in Schorndorf geoutet. **25.02.:** In Berlin gibt es Feuer für Techfaschist*innen. In Marzahn werden zwei Baukräne von Strabag unbrauchbar gemacht. „Wir konnten ihre Schaltschränke öffnen und dort Feuer legen. Gleichzeitig haben wir 2 weitere Brandsätze in den Kabelschächten einer Güterzugstrecke deponiert. Signalstörungen, bzw. Verspätungen im Güterverkehr, insbesondere zu den nahegelegenen Zementwerken von CEMEX und Heidelberg Materials, waren das Ziel." **25.02.:** In Reaktion auf die Ergebnisse der Bundestagswahl, gab es in der Mannheimer Innenstadt einen Bannerdrop mit dem Titel „Gegen die Politik der Rechten und Reichen. Die Aktion wurde mit Pyrotechnik in Form von rotem Rauch untermalt, auch einige Flugblätter fanden ihr Ziel, welche zuvor in die Luft geworfen wurden.

Wenn eine Guerilla nicht aus den sozialen Bewegungen Menschen abzieht (und diese Bewegungen damit eventuell schwächt) und auch nicht bewaffnen will, sondern im Wechselspiel zwischen militanter Aktion und permanenter sozialer Revolte gleichzeitig den Einsatz der Waffen nicht kategorisch ausschließt, was hieße das dann für die Spektralfarben der Optionen auf Widerstand? Wer kann solche Fragen diskutieren, wenn nicht vor allem die Guerilla, die sich aktuell uns nicht zu erkennen gibt? Was, verdammt nochmal, macht eine Guerilla in Zeiten wie diesen aus? Wie können Diskussionen um ihre Perspektive geführt werden?

Fragmente aus dem Steinbruch

Lassen wir uns provozieren und aufwühlen und folgen nochmal dem Gedanken – die Guerilla ist bereits existent!

Zwei Anmerkungen zu der Behauptung:
Erstens: Du siehst sie nicht, und das ist gut so.
Zweitens: Du siehst sie nicht, weil DU DICH im Spiegel nicht erkennst.
Das ist wiederum weniger gut.

Ersteres mag gut sein; was Du nicht erkennst, erkennen vielleicht auch die Menschenjäger nicht.

Zweiteres ist ein Problem, weil die Menschenjäger Dich vielleicht erkannt haben, aber Deine Analyse hinter der Bedeutung zurückfällt, die Dir, bzw. Deiner Gruppe, Deinem Fragmente aus dem Steinbruch Umfeld längst gegeben wurde. Nun könnte dieses Problem ein zu vernachlässigendes sein, weil wir uns nicht über unsere Gegner sondern über unsere Absichten und Handlungen im Wechselspiel mit sozialen Bewegungen und Konflikten definieren. Allerdings ist die Bewusstheit über das eigene Handeln, das Erkennen der eigenen Möglichkeiten auch eine Chance weiter zu springen, als man sich bisher zugetraut hat. Wenn Du Dich, bzw. Ihr als Gruppe, die Möglichkeit in Betracht zieht, das Eure Fähigkeiten weiter reichen, dann seid Ihr auf dem Weg von einer Kleingruppe, die mal hier und da interveniert, hin zu einer Stadtguerillagruppe. Wenn Ihr Euch in einem großen Kontext verortet, der den „Train Maya" stoppen will, die Massaker im Regenwald und die Kämpfe der Indigenen gegen die Zerstörung von Lebensgrundlagen, dann seid ihr vielleicht weniger von einer internationalistischen Stadtguerillagruppe entfernt als Euch bewusst ist. Denn in diesem Schritt steckt bereits eine politische Strategie, die auch in eine Kontinuität gehen kann, weil ein klares Ziel vor Augen liegt. Wenn Ihr in dem vielbeschworenen „Herzen der Bestie" weltweite Bezüge zu anderen Kämpfen herstellt oder konkret überlegt, wie Ihr laufenden Kämpfe zum Beispiel gegen die Zerstörung des Klimas unterstützt und gleichzeitig den „Green Deal" sabotiert, dann ist hier keine Eintagsfliege mehr am Werk. Weil Ihr mit Analysen arbeitet, mit politischen Interventionsfeldern und im Zusammenwirken mit z.B. anderen, Euch unbekannten Gruppen Kontinuität herstellt – ob mit verschiedenen Namensbekenntnissen, oder einem Namen oder mit einem Label. Wenn Ihr Euch technische Fertigkeiten angeeignet habt, die tief in die sozialen Strukturen der Nazis eintauchen und wenn diese Informationen bei Menschen landen, die gezielte Hausbesuche veranstalten, um die Nazis zu demobilisieren, ihnen die Waffen zu klauen, ihre Festplatten auszuwerten, ihre Konten leer zu räumen, ihren Besitz zu zerstören, etc.(!), dann vielleicht ist es nur ein Frage des Blicks auf das eigene Wirken, wie ihr Euch einordnet.

Wie immer Eure Organisationsform angelegt ist, wir sehen die Stadtguerilla bereits. Wenn Ihr in die Kontinuität geht, Erfahrungen sammelt, Niederlagen kassiert und trotzdem weitermacht, dann liegt hier das Potential einer sich bewusst werdenden Stadtguerillagruppe. Wenn ihr Eure Alltagsreproduktion (Arbeit, Wohnen, Beziehungen, politische Diskussionen) und Strukturen absichert für die Handlungsfähigkeit des militanten Kerns, dann schafft Ihr die Voraussetzung einer Stadtguerillagruppe, wie klein sie auch sein mag. Wenn Ihr nach einer gewissen Anzahl von militanten Aktionen feststellt, dass das zwar alles schön und richtig ist, aber irgendwie der Tropfen auf dem heißen Stein ist, oder wenig bis nichts gebracht hat und Euch dann nicht auflöst oder ins Private zurückzieht, sondern analysiert, was zu tun wäre, um die Stagnation zu durchbrechen und die Mittel der militanten Intervention neu auszuloten, dann seid Ihr nah an der Stadtguerilla.

Wenn Ihr nicht das „Spektakel" sucht, das die Medienpräsenz als alleiniges Ziel hat oder eine Effektivierung der Angriffe, um den „Mangel an politischer Perspektive" auszugleichen, seid Ihr nah dran an der Stadtguerilla. Wenn Ihr keine Militarisierung (die ihr mit Radikalität verwechselt) als Antwort auf Eure Fragen betreibt – sondern die Sabotage, die etwas verhindert, unterbricht, blockiert um einen stärkenden Einfluss auf soziale Kämpfe vor Ort und/oder global zu erreichen, dann seit ihr vielleicht nah dran, an einer Voraussetzung, die es für Stadtguerillagruppen braucht. Und geschieht dies im Wechselspiel mit anderen Gruppen, die sich ähnlich fokussieren, sind plötzlich sozialrevolutionäre Erfolge im gesellschaftlichen Kontext möglich, die eine Kleingruppe nicht bewirken kann. In diesem Sinne sind zwar Verabredungen und Absprachen verschiedener Gruppen sinnvoll und gut, und auch ein qualitativer Sprung gegenüber einer diffusen und zum Teil unverbindlichen Praxis. Aber die Menge richtiger Aktionen bleibt zwar richtig aber wenn sie sich nicht (vorher) um Vermittlung und Verankerung innerhalb sozialer Bewegungen, in Milieus oder in gesellschaftlichen Sektoren Gedanken gemacht hat, verpufft die Wirkung schnell. Ziel jeder Aktion der Stadtguerilla ist es, Mut zu machen, Spielräume zu erweitern, soziale Kämpfe zu stärken oder abzusichern, Wissen weiterzureichen und dergleichen mehr. Da ist bei einigen Gruppen, deren Fähigkeiten wir als die einer Stadtguerilla nah kommenden Kerne in den Erklärungen und Aktionsdurchführungen erahnen können, Luft nach oben. Es geht immer noch und immer wieder um den Kampf um die Köpfe und Herzen der Menschen. Diese zu berühren ist Aufgabe militanter Kerne. Das nehmen die Medien den militanten Kernen nicht ab. Unterstützend können allerdings auch Gruppen wirken, die nicht in militante Aktionen involviert sind und erfolgreiche Interventionen verbreiten helfen und diese gegebenenfalls offensiv zur Diskussion stellen (Wandzeitungen, Flyeraktionen, Transparente, Demobeiträge, Weiterverbreiten von Erklärungen über die Blase hinaus). Denn ein militanter Kern ist schon mit der Durchführung einer Aktion derart beschäftigt, dass dieser unmöglich alles bespielen kann, was zu tun sinnvoll wäre.

Das ist nicht ein Spiel mit Worten oder reine Wortklauberei. Sondern das Bewusstsein bestimmt auch die eigene Verortung und die daraus resultierenden Optionen. Nicht nur die Optionen der militanten Kerne entscheiden über die Wirkung einer Aktion, sondern auch die Strukturen, die diese Perspektive befürworten, ohne sie selbst praktisch zu verfolgen, sind gefordert.

Wir teilen die Behauptung in der Broschüre „Disruption" nicht, dass es heute nicht mehr so leicht sei wie früher, zum Einsatz klandestiner Aktionen aufzurufen. Die technischen Möglichkeiten der Repressionsorgane hätten sich bis zu einem Grad weiterentwickelt, wo nur noch sehr disziplinierte und spezialisierte Gruppen Sachbeschädigungen durchführen können, ohne aufzufliegen. Wir würden genau den umgekehrten Schluss ziehen; bestehende militante Gruppen haben einen Erfahrungshintergrund, der selbst den technischen Möglichkeiten der Repressionsorgane trotzt, wofür die vielen militanten Attacken für uns als Beleg gelten. Diese Gruppen sind vielleicht an dem Punkt, sich als eine Stadtguerillagruppe neu denken zu können, wenn sie dies wollen würden. Und neue Gruppen sollten sich auf diesem Erfahrungshintergrund aufbauend organisieren. Und vermutlich tun sie dies auch, denn es gehört heute zum „1×1", dass DNA-Spuren vermieden werden müssen und nur das Vermeiden von Fingerabdrücken nicht mehr ausreichend ist. Solch eine defensive Position in der Broschüre führt nur zur unnötigen Verunsicherung neuer, jüngerer Gruppen, nicht zur ihrer Ermutigung. Dass jede Zeit auch ihre Organisationsformen hervorbringt, die in der Lage ist, dem aktuellen Grad der Möglichkeiten der Repressionsorgane auszuweichen, beweist die Geschichte. Es wird immer Widerstand geben. Und er wird sich immer wieder die Mittel aneignen, die es braucht, um sich wirkungsvoll wehren zu können. Und der Mensch in seinem Willen nach Freiheit kann kreatives Potential entwickeln.

Wenn man den Bedingungen für militante Aktionen von vor zehn oder mehr Jahren hinterhertrauert, mag das zwar verständlich sein, aber wenig hilfreich, wenn dies dann in eine politisch demobilisierende Allgemeinsicht auf die Perspektive militanter Praxis mündet. Widerstand wächst immer mit den Bedingungen mit. Heute schreibt niemand mehr mit analogen Werkzeugen, wie einer Schreibmaschinen, eine Erklärung, sondern mit dem Rechner. Verschlüsselung und Verschickung von Bekenner_innen schreiben läuft digital. Hat der Briefumschlag auch Spuren hinterlassen, hinterlässt die digitale Verschickung im Netz auch Spuren, die nach Möglichkeit minimiert werden. Nach Ansicht der Autoren in der Broschüre können „nur noch sehr diziplinierte Gruppen Sachbeschädigungen durchführen". Das schafft eher Mythen. Es ist immer gut, sich als militante Gruppe, die sich eine feste Struktur gibt oder zukünftig geben will, diszipliniert zu verhalten. Wer militante Aktionen als Lebensgefühl feiert, wird bei einer Festnahme vielleicht erkennen, dass man den Nervenkitzel auch risikoloser anderswo hätte abholen können. Und die oben erwähnte „Spezialisierung" hört sich auch abschreckend an. Wenn eine Gruppe etwas abgefackelt oder auf andere Weise folgenreich lahmgelegt hat, dann hat sich die Gruppe in der Regel das nötige Wissen dazu vorab angeeignet, damit der Einsatz der Kräfte im Verhältnis zum politischen Erfolg steht. Damit die Sabotage zum Erfolg führt und dadurch ein politisches Ziel erreicht wird. So what? Wo ist das Problem?

Die Stadtguerilla braucht uns.

Sie braucht Strukturen und ein Umfeld, auf die sie sich verlassen kann. Sie braucht Verabredungen, die eingehalten werden. Sie braucht Verbindlichkeiten und keine Sprunghaftigkeiten. Sie braucht Kontinuität und Handlungsfähigkeit. Selbst wenn der Widerstand am Boden liegt, kann sie noch angreifen, Hoffnung schaffen, Wege aufzeigen, Menschen konkret schützen etc. Die Stadtguerilla ist selbst in einer gesellschaftlich aussichtslos erscheinenden Situation noch in der Lage, offensive Abwehrkämpfe zu führen. Denn in jedem Abwehrkampf steckt das Potential des Gegenangriffs. Je größer die Zerstörung der Erde und der Lebensgrundlagen aller Lebewesen, desto größer die Notwendigkeit zur sozialen Revolution.

Die Guerilla braucht sichere Kommunikations- und Mitteilungswege, die klandestin sind und sicher funktionieren. Die Guerilla braucht neben anderen tollen Zeitungen mindestens eine analoge Zeitung, die klandestin entsteht und einen guten und sicheren Vertrieb hat. Der Staat hat keine Kenntnis über die Macher_innen des Mediums. Die Guerilla braucht ein solches Medium, das sich der Kontrolle der digitale Medien entzieht, damit in einer zugespitzten Situation die Auseinandersetzungen aufrecht erhalten werden können. Eine Zeitung (kennen wir noch gerade so, sowas mit Papier, raschelt in den Händen, ist analog wie das Toilettenpapier), die sie nicht selber machen muss, sondern von anderen militanten Kernen betrieben wird, damit Tipps und Anleitungen den Weg in die sozialen Bewegungen finden, die nicht über das Netz verbreitet werden sollen. Dies ist weniger ein Festhalten an alten überkommenen Strukturen sondern die Anpassungen der Strukturen an kommende Herausforderungen. Militante Debatten, die nicht eins zu eins bei den Nazis landen, Anleitungen und Sicherheitshinweise, die für militante Kerne von überlebenswichtigem Wert sein können, begründen ein solches analoges Projekt. Die Gefahr, dass unsere digitalen Projekte einfach ausgeknipst werden können, wie „Linksunten", oder dass im Kriegsfall das Netz gedrosselt wird wie bei einigen Aufständen der jüngeren Zeit in anderen Ländern, oder dass unsere digitalen Projekte mit Müll geflutet werden oder mit schwer erkennbarer Desinformation oder dass das Netz gleich ganz abgeschaltet wird, machen Alternativen notwendig. Diese müssen eingeübt und vorhanden sein, dann, wenn sie wirklich gebraucht werden. Ein solches Projekt müsste Anliegen einer militanten Bewegung im weitesten Sinne bis in die Klimabewegung hinein sein.

Die Guerilla braucht unkontrollierte Spielräume im Alltag.

Die Stadtguerilla braucht Rückzugsorte und eine Kultur der Solidarität. Jedes Handy auf einem Treffen untergräbt diese Solidarität und gefährdet Strukturen. Jede Begegnung mit einem Handy verhindert bzw. erschwert Mitgliedern der Stadtguerilla Themen und Fragen zu erörtern, die nicht in einem überwachten Rahmen gestellt werden können. Die Abhängigkeit von den Smartphones, die Mitnahme in jeden Winkel Deiner Stadt und zu jeder Freund_in erschwert und zerstört auch das Gewässer, in dem sich die Stadtguerilla bewegt. Wer aber um die Repression weiß und ein Projekt wie einen militanten Kern zu schützen hat, wird sich hüten sich zu öffnen oder Fragen nach Unterstützung in Gespräche organisch einfließen zu lassen. Die Guerilla braucht einen anderen Umgang mit technologiebasierter Bespitzelung, die sich schon breit in vielen Teilen der Gesellschaft verankert hat. Diese Arbeit muss von vielen Gruppen geleistet werden. Es ist nicht das „private" Problem einer Stadtguerillagruppe. Die Stadtguerilla, sie wundert sich über Menschen, die eher nach Kurdistan gehen und dort zum bewaffneten Kampf streben, anstatt hier eine Perspektive einer Stadtguerilla stark zu machen, die auf der Höhe der Zeit vor Ort ist. Der Widerspruch liegt für uns nicht alleine im Weggehen, sondern auch in der Organisierung in einer hierarchischen Struktur.

Ist es uns Revolutionär_innen zu mühsam, uns in die Niederungen einer klandestinen Organisierung hierzulande zu begeben, die keine Anerken-

nung bringt? In der die eigene Identität, Selbstverortung und Identifikation nicht über den Rahmen einer bestehenden Guerilla/Armee hergestellt wird, sondern in der wir selber ständig arbeiten und täglich darum ringen müssen, als Revolutionär_in Subjekt zu bleiben? Ständig werden wir bestochen und korrumpiert und ein Teil der sogenannten Linken verteidigt bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Demokratie und die „Werte der Freiheit" und damit insgeheim den eigenen Wohlstand und die Privilegien, die nicht ohne Ausbeutung in anderen Ländern zu haben sind. Da kann eine_r schon mal die Wut packen und das „Weite suchen wollen". Doch ist es etwa auch eine Haltung wohlerzogener Consumer, die nach Rojova drängt, um einem Widerspruch auszuweichen, der hierzulande viel Kraft und Reflexion braucht? Und was hat für einige, vor allem männlich sozialisierte Menschen der eigene unhinterfragte Militarismus und der Fetisch der Waffe mit der Anziehungskraft auf diese Kriegsschauplätze miteinander zu tun? Wodurch wird die Projektion auf eine PKK-dominierte, hierarchische, autoritäre Struktur angetrieben? Die „Frauenbefreiung" kommt uns in Argumentationen wie ein Feigenblatt vor, um sich in die Nähe der Waffen bringen zu können. Was bringt das wirklich konkret vor Ort in Rojava oder hier im Lande voran, außer die Guerilla vor Ort, also hier, zu schwächen?

Die Stadtguerilla braucht einen anderen Umgang mit Konflikten, als den, der sich in den letzten Jahrzehnten in einer Politik des Identitären herausgeschält hat. Innerhalb der Stadtguerilla spiegeln sich auch die gesellschaftlichen Konfliktlinien selbstverständlich wieder, wenn sie keine befriedigende Auseinandersetzung im gesellschaftlichen Rahmen erfahren, von der die Guerilla profitieren könnte. Die militanten Kerne wünschen sich, von den Auseinandersetzungen des Umfeldes profitieren zu können, die ernsthaft, gewissenhaft und ohne identitären Fallstricke gelöst werden. Oder denen sogar die Stärke beiwohnt, politische Differenzen miteinander zu vereinen, ohne zu Lasten einer anarchistischen Perspektive zu gehen. Die Stadtguerillagruppen können nicht jede Frage lösen, die über die gesellschaftlichen Konflikte auch innerhalb der militanten Kerne zum Tragen kommen können. Wenn sich eine Stadtguerilla unter dem Primat einer anarchistischen Motivationslage aufgestellt hat, dann können klare Positionen trotzdem schnell ins Wanken geraten. Denn die Wirklichkeit ist komplex und in Veränderung und bedarf einer ständigen Reflexion und Selbstvergewisserung. Immerhin muss die Stadtguerilla je nach Land und dessen Situation eine innere Stärke aufbringen, die sich Knast, und vielleicht zukünftig auch Folter oder Tod stellt. (Die Möglichkeit einer Vernichtung durch Knast und folterähnlichen Zuständen stellte sich als Problem für die gesuchten Antifas aus dem sogenannten Budapest-Komplex, die mit ihrem Auftauchen versuchen, einer Auslieferung nach Ungarn zuvorzukommen). Zwar hat die Stadtguerilla den „Vorteil" als militanter Kern immer wieder auch innere Widersprüche verhandeln zu müssen, um die Aktionsfähigkeit und dafür erforderliche Vertrauensverhältnisse herzustellen. Aber wenn zum Beispiel innerhalb sogenannter linker Strukturen Kontroversen aufbrechen, die existenziell sind, dann kann das auch die Aktionsfähigkeit der Stadtguerilla blockieren. Wer sich darunter nichts vorstellen kann, vergegenwärtige sich nur kurz die Differenzen in Bezug zu dem Nahost-Krieg. Oder die Dekolonialismus-Diskurse innerhalb des antirassistischen Spektrums mit seinen Auswirkungen bis in die antirassistischen Camps. Oder die bis heute nicht aufgearbeiteten Differenzen und Verletzungen entlang des Umgangs mit der Pandemie und den staatlichen Maßnahmen. Außerhalb von festen verbindlichen Gruppen, wird schneller schwierigen Konflikten ausgewichen und es werden schneller Brüche vollzogen, als es für die Entwicklung revolutionärer Perspektiven sinnvoll erscheint. Man stellt sich einfach neu auf oder verhakt sich in qualvoller Lust in identitären Kämpfen gegen den jeweiligen Gegner innerhalb sogenannter linker Strukturen. Brüche werden auch schnell als Möglichkeit zur Entpolitisierung ergriffen, weil sie als Beleg herhalten, wie weit Anspruch und Realität auseinanderklaffen. Dort wo Brüche inhaltlich unvermeidbar sind, gibt es keinen Weg drumherum aber viele Konflikte unterliegen einer identitären Kultur, die keine Differenzen aushält, geschweige denn, in der Lage ist, sich darüber auszutauschen und zu gemeinsamen Lösungen zu kommen.

Die Stadtguerilla ist darauf angewiesen, dass wir Konflikte unterscheiden. Wo liegen die Hintergründe der Konflikte: in Egoismen, Dominanzen, Machtkämpfen, Hahnenkämpfen und Konkurrenzen? Wo sind sie in verletzte Eitelkeiten und Psychos auszumachen? Und wo liegen ihnen tatsächlich auch inhaltlich begründete Differenzen zu Grunde? Dass es manchmal auch Mischungen sind, ist uns allen klar. Aber eine politische Differenz in Bezug zu einer anderen Position ist diskutierbar. Wenn die Grundkoordinaten politischer Ausrichtung übereinstimmen, z.B. für eine Gesellschaft ohne Hierarchie, sind diese der Ausgangspunkt.

Bei gegenseitigem Verständnis können wir zur Überwindung der Differenz kommen, die zu einer politischen Bereicherung werden kann. Diese Fähigkeit zur Diskussion und einem gegenseitigen Wohlwollen ist vielen von uns in der sogenannten Linken abhanden gekommen, da wir uns oft selbst lieber in einer identitär überlegenen Position sehen, anstatt viele Realitäten anzuerkennen. Eine von Egos getragene Differenz trägt oft des Kaisers neue Kleider. Menschen wagen nicht den inhaltlichen Setzungen zu widersprechen, die von egoistischen und machtversessenen Charakteren getragen werden, um nicht selbst in einen Shitstorm zu geraten. Eine solche Struktur, eine solche Szene bietet keine Basis für eine Stadtguerilla, muss sich diese doch auf dauerhafte, solidarische, menschliche und würdevolle Beziehungen und Bezüge stützen können. Es ist an uns, diese Strukturen zu schaffen und die Differenzen beim Namen zu nennen, auszusprechen und gemeinsam daran zu wachsen, oder auch dort Konsequenzen zu ziehen, wo Machtpolitik und Herrschaftsstrukturen keine Veränderungen erfahren.

Die Stadtguerilla braucht ein waches Umfeld, welches in der Lage ist, Spitzel und nicht vertrauenswürdige Personen, Macker und Selbstdarsteller zu erkennen und aus dem Umfeld fernzuhalten. Bzw. sie aus allen Strukturen rauszuhalten und seien diese vordergründig noch so irrelevant. Die Strukturen sozialer Kämpfe sind natürlich offen und zugänglich organisiert und ungezielte Paranoia zerstört notwendige Vertrauensverhältnisse. Vertrauensverhältnisse entstehen durch gegenseitiges Kennenlernen und soziale Interaktion. Einige staatlichen Spitzel halten diese Nähe nicht aus, fraternisieren entweder oder müssen durch ihre „Führungsoffiziere" zurückgezogen werden. Es gibt natürlich die ausgebildeten und gezielt eingeschleusten, widerwärtigen Ekelbrocken wie Marc Kennedy, die sogar Beziehungen eingingen. Staatliche Spitzel, die enttarnt werden, müssen einen hohen Preis für ihre Arbeit fürchten. Angeworbene Spitzel, die innerhalb einer Bewegung agieren, die für Geld oder andere „Vorteilen", durch Erpressung oder durch das Ausnutzen politischer Differenzen, Strukturen und somit ganz konkret Menschen ans Messer liefern, lassen sich nie ganz ausschließen. Wir glauben aber, dass ein Domhöfer über eine soziale, menschliche Kultur einer non-patriarchal aufgestellten Antifa nie-

mals in der Tiefe eingebunden worden wäre, die ihn in vielerlei Hinsicht zu einem Sicherheitsrisiko hat werden lassen. Je menschlicher und sozial glaubwürdiger unsere Strukturen aufgestellt sind, je stärker die Vertrauensverhältnisse sind und auch die eigenen Widersprüche Platz haben, um so eher zeigt eine angeworbenen Person dem Geheimdienst den Vogel und informiert seine_ihre Freud_innen.

Wir fassen nochmal zusammen.

Die Stadtguerilla legitimiert sich, wie bereits angedeutet, nicht über den Besitz oder den Zugang zu Waffen. Die Stadtguerilla definiert sich auch nicht über den Gebrauch solcher Waffen, bspw. zum Zweck der Selbstverteidigung und des Selbstschutzes. Die Stadtguerilla hat ihre Berechtigung durch den Aufbau einer für den Gegner unsichtbaren Struktur, aus der heraus kontinuierliche Praxis möglich ist. Diese Praxis definiert sich danach, was unterstützend ist für eine soziale Bewegung. Wo revolutionäre Brüche aufgespürt und sichtbar gemacht werden können und wo revolutionäre Tendenzen durch die revolutionäre Aktion gestärkt werden können oder sogar nach vorne treiben. Die Stadtguerilla legitimiert sich nicht unbedingt durch die sichtbare Tat, sie operiert vielleicht unsichtbar und stellt für andere Kämpfe Struktur auf hohem Niveau (Geldbeschaffung, Unterkünfte, Schutzmaßnahmen von militanten Kernen, Versorgung abgetauchter Militanter etc.). Über das Niveau entscheidet die Gruppe nach ihren Möglichkeiten und den politischen Notwendigkeiten. Die Existenz einer Stadtguerillagruppe ist schon ein Erfolg. Die Existenz ist kein Selbstzweck. Sie kokettiert nicht mit ihrer Existenz, sie handelt – gemäß ihren Zielen und Notwendigkeiten versucht sie sogar im Rückzug offensiv zu handeln. Und in der Offensive besonnen zu bleiben und so viele Menschen wie möglich politisch mitzunehmen, da die Perspektive einer Revolution auf der Grundlage einer sozialen Auseinandersetzung zu führen ist. Eine Revolution, die sich nicht in der Mitte sozialer Prozesse verortet und/oder verankert wird, wird nur ein weiteres militaristisches Projekt sein, das ohne Wert für soziale Kämpfe ist. Der Gegner hat ein großes Interesse daran, soziale Konflikte, wenn sie ein revolutionäres Potential annehmen, zu militarisieren. Die Geschichte ist voll davon. Auf dem militärischen Terrain ist jede Stadtguerillagruppe und sozialrevolutionäre Bewegung zerschlagbar. Der Gegner forciert in Gegenpropaganda und Desinformation, in konterrevolutionären Aktionen und militärischen Angriffen.

Die Antwort auf eine Militarisierung sozialer Konflikte, Bewegungen und massenmilitanten Revolten und Aufstände kann nur durch ein verankertes Bewusstsein einer grundsätzlichen politischen Gegner_innenschaft zum Militärischen in den sozialen Bewegungen gegeben werden. Soziale Bewegungen kontern die Militarisierung eines Konfliktes durch die Ausweitung der sozialrevolutionären Praxis, die die Macht der Straße in einer Breite anstrebt, die alles Funktionieren eines Staates blockiert und den Gegner bestenfalls zu Kompromissen oder taktischen Rückzügen zwingt. Ein revolutionärer Prozess, einmal angestoßen und in Bewegung geraten, sollte konsequent weiterverfolgt werden. Dies ist die Lehre aus vielen sozialen Kämpfen und sozialen Revolutionen, die sich mit Kompromissen abspeisen ließen oder die Ausweitung der revolutionären Prozesse nicht wagten und diese abbrachen. Die bedrängte Herrschaft wird diesen Moment nutzen und sich als gnadenloser Gegner zeigen. Um die Bewegung zu vernichten. Damit sich einmal mehr die Niederlage tief in uns einschreibt. Es ist die Angst, die ihnen die Macht verleiht. Nichts anderes. Gelingt es sozialen Bewegungen sich auszuweiten, sich bis in die bürgerliche Mitte hinein zu verankern, über die Macht der Straße durch gleichberechtigtes Zusammenspiel von Blockaden, Verweigerungen, Streiks, Massenmilitanz und Guerillaaktionen gesellschaftlich breite Schichten zu mobilisieren, bekommt eine Militarisierung ein Legitimationsproblem. Die Wirtschaft muss zum Erliegen kommen, um Bedingungen diktieren zu können und den militärischen Einsatz einen hohen Preis zahlen zu lassen. In Diktaturen sind diese Bedingungen ungleich schwieriger, wenn das Militär nicht wenigstens in Teilen zusammenbricht, sich neutral verhält oder sich durch hohe Fluchtraten selbst zerlegt.

Generell aber, der Gegner denkt und handelt gewohnheitsmäßig und systemisch immer in militärischen Lösungen, wir aber müssen in sozialen Antworten denken. Auf das Feld der militärischen Lösungen versucht uns der Feind immer dann zu ziehen, wenn ihm unsere sozialen Antworten zu gefährlich werden, wenn „Runde Tische", das Management der Bewegung, die Organizer_innen und Bewegungschef_innen versagen oder sogar Zugeständnisse nicht mehr greifen. In der militärischen, patriarchalen Weise des Denkens ist er zuhause. Denken wir in militärischen Kategorien, werden wir Herrschaft restrukturieren, nicht zum Verschwinden bringen. Die Stadtguerilla kann zwar mit Waffen flankierend Kämpfe absichern oder einzelne Protagonist_innen des Gegners in die punktuelle Defensive zwingen – sie kann die soziale Revolution nicht alleinig betreiben. Sie ist darin ein sehr wichtiger Faktor aber niemals der alles entscheidende und alleinige Faktor.

Die Stadtguerilla, von der wir reden betreibt kein Konzept der Eroberung der Macht, sondern ihr Verschwinden. Die Stadtguerilla sucht die Auseinandersetzung mit sozialer Bewegung und entwickelt ihre Angriffe in einem politischen Wechselverhältnis mit anderen Kämpfen und deren Resonanz auf militante, bzw. bewaffnete Angriffe. Die Resonanz ist nicht alleine ausschlaggebend für die revolutionäre Aktion einer Stadtguerillagruppe. Die Aktion kann und muss manchmal sogar eigenständig von sozialer Bewegung handeln, wenn diese in Teilen ihren Fokus verengt, sich auf appellative Forderungen, auf Minimalzugeständnisse oder auf den Wunsch nach Beteiligung an der Macht einrichtet.Wichtig ist für die Stadtguerilla immer, den sozialen Fokus zu behalten.

Die Stadtguerilla ist nicht da draußen irgendwo. Sondern wir sind ein Teil davon durch das Revolutionieren einer einschließenden Alltagskultur, durch eine Ernsthaftigkeit und Verbindlichkeit in Diskussion und Entscheidungsfindungen. Wir bilden den Nährboden einer Stadtguerilla und ermöglichen bestehenden Gruppen, diese für sie anstehende Entwicklung im Klima einer breiteren sozialen Widerstandskultur anzugehen und vollziehen zu können. Wir sind Stadtguerilla, wenn wir die Richtigkeit und Notwendigkeit dazu sehen, unabhängig davon, ob uns aufgrund persönlicher Entscheidung oder unserer Lebensumstände eine unmittelbare Beteiligung in einem der militanten Kerne nicht möglich ist.

Die Stadtguerilla existiert durch uns – und in Beziehung zu bereits existierenden militanten Kerne. Es ist unsere Entscheidung, das Projekt Stadtguerilla neu zu vermessen und gemessen an den Erfordernissen kommender Auseinandersetzungen, neu zu gestalten und zu prägen.

Projektgruppe Friede den Hütten– Zerstören wir die Paläste, Tech-Konzerne und demontieren wir chauvinistische, faschistische Strukturen

Hamza Kurt
Hanau - 19. Feb 2020
angemessene Erinnerung
soziale Gerechtigkeit
lückenlose Aufklärung
politische Konsequenzen